

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, Halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Achtundzwanzigster Jahrgang.

Einzelne Nummer in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Wagners-Boulevard Nr. 31.

## Die Krise.

Der Schleier des Geheimnisses, der über die Resultate der Wiener Konferenzen und des gestrigen Kronraths gebreitet wurde, ist noch nicht gelüftet. Es ist daher nicht möglich, genau festzustellen, ob bezüglich der Lösung der schwebenden Krise bereits eine Entscheidung getroffen wurde oder nicht, und wenn eine Entscheidung getroffen wurde, was dieselbe enthalte. Eines scheint jedoch kaum mehr zweifelhaft zu sein: es ist dies jener Entschluß der Krone, keiner Lösung zuzustimmen, welche zu einer unmittelbaren Verlegung der ungarischen Verfassung führen müßte. Die Vorschläge des Ministerpräsidenten waren wahrscheinlich mit Rücksicht auf jenen naheliegenden Fall konstruiert, daß die Kompromißverhandlungen nicht zum Friedensschluß führen würden. Baron Bánffy dürfte daher Gelegenheit genommen haben, jene Maßregeln darzulegen, welche er zur Bekämpfung des oppositionellen Widerstandes für geeignet ansieht. Die Mittel dieser Politik der schärferen Tonart sind ziemlich bekannt und dürften den Absichten jenes Theiles der liberalen Partei, welcher den Frieden niemals aufrichtig anstrebt, besonders entsprechend erscheinen. Die Vorschläge des Ministerpräsidenten konnten aber die Genehmigung der Krone nicht gewinnen. Die Krone ist wie stets, so auch in dem gegenwärtigen besonders ersten Zeitpunkte über die Sachlage und den Stand der öffentlichen Meinung des Landes vorzüglich informiert. Indem Herr v. Széll mit der Vermittlung der Friedensbedingungen beauftragt wurde, sicherte man sich an allerhöchster Stelle einen Bericht, der den Stand der Verhandlungen, die Wünsche und Bestrebungen der verschiedenen Parteien unbefangenen darstellt. Nun, die Krone gewann aus diesen Berichten die Gewißheit, daß das Land den parlamentarischen Frieden wünscht und denselben dringendst bedarf. Diese Wünsche konnten mit umso größerer Berechtigung Anspruch auf Berücksichtigung machen, als sie mit den großen internationalen Interessen der Monarchie in vollem Einklange stehen. Wenn daher die Krone darüber zu entscheiden berufen war, ob der parlamentarische Krieg mit schärferen Mitteln als bisher fortgesetzt werden oder ob angesichts der eigentlich nicht fortgehenden Differenzen der Parteien der Friede auch ferner angestrebt und in kürzester Zeit abgeschlossen werden sollte, so hat sie sich für das letztere entschieden.

In der noch immer ungeklärten Lage ist es daher notwendig, den einen fixen Punkt festzuhalten, um den sich die Lösung der Krise zu drehen haben wird, den Punkt, daß die Krone den Frieden wünscht, und Maßregeln, welche die Verfassung des Landes verletzen würden, zuzustimmen nicht gelonnen ist. Diese Stellungnahme der Krone hätte unter normalen Verhältnissen schon die endgiltige Lösung der schwebenden Krise zur Folge haben müssen. In dem Augenblicke, als die Krone nach Anhörung der maßgebenden Kabinettsmitglieder und ihres besonderen Vertrauensmannes, der außerhalb des Kabinetts steht, den Rath des Letzteren annimmt, ist es nicht mehr zweifelhaft, daß die Person des Ministerpräsidenten, daß der Bestand des aktuellen Kabinetts als ein Hinderniß des Friedensschlusses nicht mehr angesehen werden kann. Bei dieser Sachlage ist es wohl ziemlich ersichtlich, welcher Art die endgiltige Entscheidung sein dürfte, wenn sie auch bisher nicht getroffen wurde.

Es mußte daher unter den gegebenen Umständen ganz besonderes Interesse erwecken, daß für den morgigen Abend die liberale Partei zu einer Konferenz einberufen wurde, deren Wichtigkeit scharf betont wird und über deren Zweck mit mehr als gewöhnlicher Offenheit gesprochen wurde. Die liberale Partei sollte in dieser Konferenz den Kompromißbedingungen gegenüber Stellung nehmen, sie sollte dies thun, bevor noch die anderen Par-

teien hiezu Anlaß hatten, da ja die Verhandlungen noch im Zuge sind und keinerseits abgebrochen wurden. Bisher fand man es nicht für nöthig, eine Meinungsabgabe, geschweige einen Beschluß der Partei einzuholen. Nun plötzlich fühlte Baron Bánffy das Bedürfniß, sich bei der Partei Rath zu holen. Wir glauben uns nicht zu täuschen, wenn wir annehmen, daß es nicht die Interessen des Friedensschlusses sind, denen ein solches Vorhaben dienen sollte. Warum soll die liberale Partei veranlaßt werden, sich einseitig zu binden, bevor Herr v. Széll noch Anlaß und Gelegenheit hatte, im Auftrage der Krone einen letzten Versuch zur Erzielung einer Uebereinstimmung mit der Opposition zu machen? Wir könnten die Zweckmäßigkeit einer solchen Demonstration nicht einsehen, noch könnten wir eine Taktik billigen, die große Mehllichkeit mit einem früheren Vorfall in der liberalen Partei aufwies, allerdings nur eine äußerliche Mehllichkeit, da die Situation der Partei und des Kabinetts selbst mit der Situation von dazumal gar keinen gemeinsamen Zug aufweisen kann.

Angesichts der ersten Bedenken angesehener Mitglieder der liberalen Partei gegen eine solche Stellungnahme soll der Kabinettschef beschloffen haben, morgen nur über die bisherigen Kompromißverhandlungen zu referiren, ohne eine Beschlußfassung zu provoziren. Niemand ist tiefer, als wir es sind, von der Wichtigkeit der Erhaltung der liberalen Partei als Majorität durchdrungen. Ungarn bedarf sowohl der liberalen Institutionen, als einer festen und disziplinierten Majorität, auf die sich seine Regierung stützen kann. Es wäre ein Verhängniß, sollte in Ungarn eine Zeit eintreten, in der man mit Fraktionen regieren müßte. Die leitenden Männer unseres Staatslebens hielten diesen Satz stets vor Augen, und die Konsistenz der liberalen Partei beruhte zum Theil auf dieser Ueberzeugung. Wäre es nun nicht ein gewagtes Spiel gewesen, den Bestand, den Zusammenhalt, die Kraft und Zukunft der liberalen Partei solchen Eventualitäten auszusetzen, welche sehr leicht eintreten könnten, wenn sich die liberale Partei in ihren Entschlüssen von übrigens voll berechtigten Sympathien leiten ließe und diesen das Uebergewicht über die Eingebungen der Staatsnothwendigkeit gestatten würde?

Die Krone will den Frieden und das Land will den Frieden. Selbst die Opposition ist bereit, dem Frieden wichtige Opfer zu bringen. Gerade die liberale Partei sollte es sein, welche sich auf den intransigenten Standpunkt stellt? Gerade die Majorität sollte eine Politik des Troges betreiben in dem Augenblicke, in dem die Zukunft des Landes auf dem Spiele steht? Eine solche Politik stünde mit allen guten Traditionen der liberalen Partei in Widerspruch, und würde nur geeignet sein, das Ansehen und das Gewicht zu erschüttern, welches sie im Lande und an maßgebender Stelle besitzt.

Die Majorität der liberalen Partei hat dem gegenwärtigen Kabinet das Vertrauen nicht entzogen. Die Verhältnisse sind aber stärker als die Wünsche irgend einer Partei, irgend einer Majorität. Auch die hervorragendsten Staatsmänner müssen oft dem Zwange der Umstände weichen, und die historische Nothwendigkeit ist durchaus nicht immer gerecht. Regierungsparteien müssen den Nothwendigkeiten Rechnung tragen, ja Opfer bringen. Die Majorität, die Schützerin und Erhalterin unserer staatsrechtlichen Grundlagen, die Würgerin der Kontinuität unserer liberalen Fortentwicklung, darf sich nicht zum Spielball persönlicher Sympathien und Antipathien, noch weniger aber zum Werkzeug politischer Intriguen spielen hergeben. Wir zweifeln nunmehr nicht daran, daß auch in der morgigen Konferenz der liberalen Partei nichts geschehen werde, was einerseits die Konsistenz der Partei, andererseits den Erfolg des Friedenswerkes gefährden könnte.

## Präsident Faure †.

Paris, 16. Februar. (Privat-Telegramm.) Der Präsident der französischen Republik Felix Faure erlitt heute Abends 7 Uhr einen Schlaganfall, von welchem er sich nicht mehr erholte. Um zehn Uhr war er tot.

Spät nach Mitternacht meldet uns eine Pariser Depesche den plötzlichen Tod des Präsidenten der französischen Republik Felix Faure; ein Schlagfluß hat seinem Leben ein jähes Ende bereitet. Vier Jahre sind es her, daß Faure an die Spitze des französischen Staatswesens gestellt wurde. Nachdem Casimir-Perier abgedankt hatte, gab es keinen geeigneten Staatsmann, auf welchen die maßgebenden Parteien ihr Vertrauen konzentriert hätten. Während man zwischen den mehr exponirten Kandidaten Brisson und Waldeck-Rousseau schwankte, erhielt schließlich der harmlose Marineminister und reiche Gerber von Faure Felix Faure die meisten Stimmen der Pariser Nationalversammlung und wurde am 18. Januar 1895 zum Präsidenten der Republik erkoren.

In diesem Momente können wir uns über die Tragweite der ganz unerwartet über Frankreich hereingebrochenen Präsidentenvakanz nicht eingehend äußern. Der Verlust trifft die Republik in einem sehr kritischen Momente. Alle Parteileidenschaften sind aufgewühlt, die leidige Dreyfus-Affaire hat eine öffentliche Verwilderung und Depravation hervorgerufen, welche schon seit Langem an dem Marke dieses unglücklichen Landes zehrt. Die Umsturzparteien haben aus der allgemeinen Verwirrung Muth zu immer neuen Vorstößen gefaßt und die Grundmauern des republikanischen Staatswesens unterwühlt. Präsident Faure war ein ebenso braver wie schwacher Mann: er schwamm mit dem Strome und beschränkte sich zumeist auf das äußerliche, gute Repräsentiren. Sein größter Stolz waren die Ehren, welche ihm anlässlich der französisch-russischen Allianz seitens des Czaren zutheil wurden. Aber schließlich war er ein guter Republikaner — wer und was nach ihm folgen werde, läßt sich nicht voraussagen. Reaktionäre und Monarchisten werden gewiß versuchen, aus dem Trauerfall Kapital für sich zu schlagen und die Dekomposition der Republik zu beschleunigen. Vergebens blickt man nach dem rettenden Manne aus. Es gibt in Frankreich keine anerkannte Autorität, keinen Staatsmann, dessen Name wie ein heller Leitstern leuchten würde und dem folgend das Volk aus der Wüste herausgelangen könnte. Die öden Parteikämpfe, die parlamentarischen Intriguen beherrschen das ganze Gebiet des verseuchten öffentlichen Lebens und hindern jede segensreiche Thätigkeit. Eine einfache Justizaffaire wurde in unglaublicher Weise zu einer großen Staatsaffaire gemacht, welche bereits mehreren Ministerien das Leben gekostet und eben jetzt in einem Stadium sich befindet, welches für den geringen Rest von Reputation dieser unglücklichen Republik das Ernsteste befürchten läßt.

Die Verfechter der Vernunft und Gerechtigkeit werden von großmäuligen Taugenichtsen niedergeschrien und verlegt, so daß sich Viele angeekelt zurückziehen. Das ist das Bild der Republik in dem Augenblicke, wo sie durch ein Fatum ihres Oberhauptes beraubt wurde. Wer auch der Nachfolger Felix Faure's sein wird, er wird ein Erbe antreten, um welches ihn wenige Staatsmänner beneiden werden!

Der Lebenslauf Felix Faure's.

Felix Faure, geboren 30. Januar 1841, war ein Pariser Kind und der einzige Sohn seines Vaters, der ein Möbelgeschäft betrieb, zu dem eine in Beauvois gelegene Fabrik gehörte. Der Vater bestimmte den Sohn zu seinem Nachfolger, sandte ihn in Fern auf eine tüchtige Handelsschule und ließ dann den langaufgeschossenen, etwas schwächlichen siebzehnjährigen Jüngling zur Vollendung seiner Ausbildung zwei Jahre nach England gehen. Felix arbeitete zwar, und soll sogar ein sehr tüchtiger Zeichner gewesen sein, aber eines schönen Tages kam die Zukunftsfrage endgültig zur Entscheidung, die Jugend fragte über die Pläne des Vaters und Felix Faure entsagte dem Möbelgeschäft, wandte sich dem Leder zu und begab sich nach Amboise, um dort praktisch die Gerberei zu erlernen. Er fand sehr rasch seinen Weg in diesem neuen Geschäftszweig, lernte auch die Tochter des dortigen Bürgermeisters Guinot kennen, der als Senator gestorben ist, heirathete, zog nach Havre und begründete die heute noch dort bestehende Firma Felix Faure, Leder- und Häutehandlung.

Das war um das Jahr 1864, und der junge Ehe- und Geschäftsmann zählte nur 23 Jahre. Er zeigte sich aber bald als tüchtiger, strebsamer Kaufmann und als eine große Arbeitskraft mit klarem Kopf und weitem Blick. Felix Faure wurde in rascher Folge Stadtverordneter, Mitglied der Handelskammer, beigeordneter Bürgermeister, überhaupt eine beliebte, angesehene Persönlichkeit an dem großen Seepflege. 1870 wurde er zum Major und Bataillons-Kommandeur der Mobilmiliz des Departements ernannt. Als später im Aufruhr der Kommune Paris brannte, eilte er mit der Löschmannschaft von Havre zur Hilfe herbei und erntete das Kreuz der Ehrenlegion. In den Jahren nach dem Kriege arbeitete sich Faure nach jeder Richtung mächtig empor, geschäftlich als Theilhaber am Ahdereigefächte, politisch als einer der Führer der republikanischen Partei und Freund Gambetta's, für den er schon während des Krieges Waffen-Ankäufe in England gemacht, und persönlich durch fleißige Studien, namentlich auf geschichtlichem und wirtschaftlichem Gebiete. Der Herzog von Broglie setzte ihn als beigeordneten Bürgermeister ab, allein die Stadt Havre wählte ihn im Jahre 1878 zu ihrem Abgeordneten in der Kammer.

Seit dieser Zeit, also seit fünfzehn Jahren, haben Paris und die Kammer Felix Faure gekannt. Er fiel alsbald auf als einer der stattlichsten, elegantesten Männer des Hauses. Eine hohe, breitschulterige, schlank Gestalt, dazu ein schöner, blonder Kopf von frischer Farbe, ein freundlich umgängliches Wesen, sehr gute, verbindliche Manieren, das Alles wurde durch seinen immer sorgfältigen, stets sehr geschmackvollen Anzug noch besonders ins Licht gesetzt. Der Abgeordnete für Havre verstand sich auf Weiten wie Giner und erreichte durch die Kunst, wie er den Knoten seiner Halsbinde zu schlingen wußte, den Neid seiner jüngsten Kollegen aus alten Häusern. Seine hellen Samajchen waren berühmt und keiner war tabelloser begehrt als er in beiden Häusern des Parlaments. Seit 1879 gehörte er zum Club Union Artistique, mit dem Epitheton der Epitant genannt, that sich auf dem Reichtboden mit dem Fleuret als eine feine Klinge hervor, machte Morgens regelmäßig seinen Ritt im Bois de Boulogne und war ein großer Jäger vor dem Herrn. Dabei that dieser Lederhändler und Ahdereigefächter, dem der Neid lassen mußte, daß er eine der vornehmsten Erscheinungen und einer der angenehmsten Weltmänner des Hauses war, sich immer mehr auch als ein äußerst sachkundiger und gewandter Parlamentarier hervor. Gambetta hielt große Stücke auf ihn, und auch diejenigen, die nach ihm kamen, lernten die Tüchtigkeit, die arbeitssame Gründlichkeit und besonders die Zuverlässigkeit des Abgeordneten für Havre schätzen. Schiffahrts-, Flotten-, Handels- und Kolonialfachen und dabei wirtschaftliche und Finanzfragen studierte und beherrschte er wie kaum ein anderes Mitglied der Kammer.

In den folgenden Jahren rückte Faure im natürlichen Laufe der Dinge, besonders als die Panama-Skandale eine Reihe eingeseffener Politiker von Rang und Namen in den Hintergrund drängten, selbstverständlich in die erste Reihe. Er wurde Vizepräsident der Kammer und zeigte sich sofort besonders beanlagt für die Leitung der Verhandlungen. Bei all' seiner natürlichen Verbindlichkeit und einem ruhigen, sonnigen Temperament, das die Dinge nicht gleich von der tragischen Seite nimmt, bewies er eine Sicherheit, eine kurz angebundene Bestimmtheit mit einem leichten Stich in das Militärische, die, ohne zu verlegen, durchgriff und schnell die Lösung der Dinge herbeizuführen wußte. Die Kammer wußte,

namentlich zu einer Zeit, wo Störung, Hemmung der Geschäfte und parlamentarischer Unfug systematisch betrieben werden, einen solchen Vorstehenden zu schätzen und sah fast mit Bedauern den geschickten Vizepräsidenten an die Spitze des Marineministeriums treten. Aber auch hier zeigte sich der durch geschäftliche Erfahrung als Schiffsrheder seit vielen Jahren mit Schiffahrtsangelegenheiten und Allem, was Ausrüstung, Verproviantirung und Schiffbau anlangt, innig vertraute Abgeordnete ganz in seinem Element. Nach einigen Monaten stillen Ringens mit dem passiven Widerstande der verschiedenen Abtheilungshauptlinge, die das Ahdereigefächte mit Klauen und Zähnen verteidigten, wußte er mit Sachkenntniß und leichter Hand fest die Zügel zu führen, so daß neuerdings die Flottenverwaltung so glatt von statten ging und so wenig Klagen und Beschwerden veranlaßte, wie seit langer Zeit nicht mehr. Da wurde Ende 1894 Durdeau, der Präsident der Kammer, durch den Tod abgerufen und alsbald verlanate die Mehrheit Felix Faure zum Präsidenten. Es kann kein Zweifel darüber herrschen, daß seine Kandidatur gegen den düsteren, radikalen Brisson siegreich gewesen wäre; aber Felix Faure, der im Kabinete die Hauptstütze des Ministerpräsidenten Dupuy war, mochte diesen nicht im Stiche lassen. Sein Ausritt hätte das Kabinete wahrscheinlich schon einige Wochen früher zu Fall gebracht. Durch sein Verbleiben hat es sich noch eine kurze Zeit gehalten, bis der Bauteuminister Barthou Sonntag abdankte, das Ministerium am nächsten Tage fiel und am darauffolgenden das Staatsoberhaupt selbst sein Amt niederlegte.

Bei der Präsidentenwahl, die 17. Januar in Versailles stattfand, erhielt der Kandidat der Radikalen, Brisson, 338 Stimmen, während auf die beiden Kandidaten der Opportunisten, Faure 244, Waldeck-Roussieu 184 Stimmen fielen. Da Waldeck-Roussieu zu Gunsten Faure's verzichtete, wurde dieser im zweiten Wahlgang mit 430 gegen 361 Stimmen gewählt. Wenn auch Faure nicht wie sein Vorgänger Casimir-Perier einen entscheidenden Einfluß auf die Leitung der Regierung auszuüben suchte, so strebte er doch dahin, etwas mehr zur Geltung zu gelangen als Crévy und Carnot, die sich durchaus mit der Erfüllung von Repräsentationspflichten begnügten. So übernahm er zum Beispiel bald nach seinem Amtsantritt wieder den Vorsitz im obersten Kriegsrath und suchte sich durch häufige Reisen über die Lage und die Bedürfnisse des Landes zu orientiren. Im Uebrigen blieb die französische Politik unter seiner Regierung in den alten Geleisen; einen großen Triumph feierte er durch den Besuch des Kaisers Nikolaus II. im Jahre 1896 in Paris, die Erwiderung des Besuchs, den Faure früher am russischen Hofe gemacht hatte.

Dieser Besuch festigte das französisch-russische Bündniß, welches die Tripelallianz in Schach zu halten berufen war. In der jüngsten Zeit sollen sich die freundschaftlichen Bande mit Rußland allerdings etwas gelockert haben.

Felix Faure war wohl die stattlichste Erscheinung, die bisher im Elysée hausgehalten hat. Er war ein taktvoller Mann, ein redegewandter und ein vom Glück begünstigter Mann. Seine Häuslichkeit wurde stets als äußerst behaglich geschildert. Seine Gemahlin galt als eine sehr geschickte, seine Frau mit einer lebenswürdigen, humoristischen Ader, die nicht viel auf äußeren Prunk gibt, aber im eigenen Hause mit viel Geschmack und guter Haltung empfängt. In der letzten Zeit hatte Faure von den Sympathien, die man ihm anfangs entgegengebracht, viel verloren; er begann überaus ceremonieell zu werden, so sehr, daß es ihm in dieser Hinsicht kein gekönter Monarch gleich that. In Folge dessen machten sich die Blätter über ihn nicht selten lustig. In einem Heftchen unseres Pariser Korrespondenten, das wir vor wenigen Wochen veröffentlichten, hieß es diesbezüglich von Felix Faure:

Er versteht so brillant zu repräsentiren. Wahrhaftig, er löst sich keinen Souverän entgehen. Die Königin von England besuchte er in ihrem Schlafwagen, obwohl sich dies von ihrem Sitze nicht erheben konnte. Und auch unsere arme Königin hätte es, als sie im tiefsten Zirkonito bei der Durchreise auf dem Pariser Orleans-Bahnhofe, den Zug erwartend, unter den gewöhnlichen Passagieren umherwandelte, Herrn Felix Faure gern verziehen, wenn er nicht gekommen wäre, um sie zu begrüßen und an seinem Arm zum Wagon zu führen, vor dem denn auch allsegleich eine Ansammlung von Neugierigen entstand. Gerade kaufte sich die Königin in alter Ruhe ein paar Zeitungen, als ihr gemeldet wurde, daß der Präsident da sei. Er nimmt eben seine Pflichten sehr ernst; begrüßte er doch neulich sogar den in Paris eingetroffenen Fürsten von Monaco. Als aber dieser das Gespräch auf Dupuy brachte, erwiderte Herr Faure: „Ich habe nichts mit dieser Affäre zu schaffen.“ Felix Faure ist jetzt 58 Jahre alt, und ich muß gestehen, daß ich sobald nicht einen schöneren Mann von seinen Jahren gesehen. Ein Rede von Gestalt, imponirt er noch besonders durch seine wahrhaft königliche Haltung. Er wäre aber noch um einen Grad höherer, wenn er keine Samajchen und kein Monocle trüge. Diese Dinge geben ihm ein allzu süßerhaftes Gepräge. Nie war Felix Faure so überwältigend, als da er von Rußland zurückkehrte und von der Reise etwas zerknüllt war. Wollte er glauben machen, daß er nicht im Mindesten erwartet hätte, ganz Paris zu seinem jubelnden Empfang versammelt zu finden . . .

zur Lage.

Der heutige Tag gehörte den privaten Besprechungen über die bevorstehende Entscheidung, welche für Ende dieser oder Anfang der nächsten Woche mit Bestimmtheit erwartet wird. Ueber den gestrigen A r o n r a t h verlautet nur so viel, daß Se. Majestät für den Frieden ist und dementsprechende Weisungen erteilt hat. In Folge dessen beschlossen die oppositionellen Vertrauensmänner in ihrer heutigen kurzen Konferenz, erst die Ankunft Koloman Széll's aus Wien abzuwarten, der Vormittags noch nicht eingetroffen war. Desto größere Ueberraschung verursachte die Einberufung der liberalen Partei für morgen Abends. Man fragte sich, welchem Zwecke diese Klubkonferenz dienen sollte, da die Unterhandlungen noch nicht abgeschlossen sind. Unter großer Erregung besprachen die Abgeordneten aller Parteien während der heutigen, wieder nur durch namentliche Abstimmungen ausgefüllten Sitzung des Abgeordnetenhauses in den Couloirs diese Frage, und es wurde vielfach erzählt, man beabsichtige eine Demonstration für Baron Bänffy von Seite der kriegerischen Elemente der liberalen Partei, welche die vermittelnde Intervention Koloman Széll's zunichte machen möchten. Gegen ein solches Vorhaben protestirten die ein Kompromiß wünschenden liberalen Abgeordneten in lebhafter Weise, indem sie betonten, daß man den Bruch nicht selber provoziren dürfe, so lange noch Aussicht auf eine friedliche Lösung und auf die Vermeidung verhängnisvoller Konvulsionen vorhanden sei. Da sehr angesehen Mitglieder der Majorität diese Auffassung zum Ausdruck brachten, gelang es, wie Abends bekannt wurde, den Ministerpräsidenten Baron Bänffy zu bewegen, in der morgigen Konferenz der liberalen Partei nur über den Stand der Kompromißverhandlungen Aufklärungen zu erteilen, ohne einen formellen Beschluß zu produziren, durch welchen sich die Partei die Hände binden würde. Unter solchen Umständen hofft man, es werde, wie schon einmal geschehen, die Meldung des Kabinettschefs ohne Debatte einfach zur Kenntniß genommen werden. In diesem Falle wäre die Einheitlichkeit der Partei nicht gefährdet und Koloman Széll könnte unbehindert seine bereits heute begonnenen Besprechungen im Sinne der Intentionen der Krone mit den oppositionellen Führern fortsetzen. Wenn wir den Gesamtindruck der bisherigen Geschicknisse zusammenfassen, so läßt sich derselbe dahin präzisiren, daß man für die allernächsten Tage die Demission des Ministerpräsidenten Bänffy erwartet, daß aber bezüglich des Nachfolgers keinerlei sichere Anhaltspunkte vorliegen. Bald heißt es, Baron Féjervári werde als Nachfolger Bänffys das Kabinete rekonstruiren, bald wieder, Koloman Széll, der Vertrauensmann der Krone, welchem auch die oppositionellen Sympathien zugewendet sind, werde mit der Kabinettsbildung betraut werden. Wenn die Anzeichen nicht trügen, wird man auf die Entscheidung nicht mehr lange zu warten haben. — Unsere Mittheilungen lassen wir hier folgen:

Die Vertrauensmännerkonferenz.

Die oppositionellen Vertrauensmänner traten wohl heute Vormittags 10 Uhr programmgemäß zu einer Konferenz zusammen, faßten jedoch in Betreff des jüngsten Auniums der Regierung keinen Beschluß, sondern sprachen sich mit Rücksicht darauf, daß sie sich vorerst mit dem Vertrauensmann der Krone, Koloman Széll, der erst Nachmittags in der Hauptstadt eintreffen sollte, ins Einvernehmen setzen wollten, für eine Verschiebung der Verantwortung des Auniums für morgen aus. Von dem Beschlüsse der morgigen Vormittags 10 Uhr neuerlich zusammen tretenden Konferenz dürften die Häupter der Oppositionen noch im Laufe desselben Tages oder spätestens übermorgen verständigt werden.

In oppositionellen Kreisen ist man der Anschauung, die Haltung, welche in der morgigen Konferenz beobachtet werden würde, hänge ganz und gar von den Mittheilungen ab, welche der Vertrauensmann der Krone, Koloman Széll, der Opposition zu machen in der Lage sei. Wenn Széll beruhigende Zusicherungen machen könne, welche sich auch auf die künftige Regierung beziehen, so könne der Friede in 24 Stunden geschlossen werden. Die Opposition glaubt, Koloman Széll werde die Ermächtigung zu einer solchen beruhigenden Erklärung besitzen.

Aus den Couloirs.

In den Couloirs des heute nach einwöchentlichem Pause wieder zusammengetretenen Abgeordnetenhauses herrschte lebhaftes Treiben. Baron Bänffy war noch vor Eröffnung der Sitzung eingetroffen und konferirte mit verschiedenen Mit-

allern der liberalen Partei. Später empfing er im Ministerzimmer den Grafen Julius Andrássy, welcher ihm mittheilte, daß die Dissidentenführer ihm heute nachmittags noch nicht die Antwort der oppositionellen Vertrauensmänner übermitteln können, weil diese noch keinen Beschluß gefaßt haben.

Große Bewegung rief unter den Abgeordneten die Nachricht hervor, daß die kriegerischen Elemente der liberalen Partei in der morgigen Konferenz eine Demonstration für Baron Bánffy und ein Ultimatum beschließen wollen, welches die intransigente Aufrechterhaltung der Forderungen der Regierung bedeuten würde. Ganz offen sprachen sich Alexander Hegewide, Géza Kubinyi und Andere gegen dieses Vorhaben aus, weil es nicht angehe, der Partei im Vorhinein die Hände zu binden und weitere Verhandlungen unmöglich zu machen.

Aus dem liberalen Klub.

Die Mitglieder des Kabinetts sind heute Abends dem Klublokale ferngeblieben. Da Baron Bánffy, Baron Fejérváry und Finanzminister Lukács gestern in Wien weilten, wurde der allwöchentlich am Mittwoch stattfindende Ministerrath heute Abends abgehalten. Das Substrat dieses Konvents bildete nun unter den zahlreich im Klub erschienenen Abgeordneten den Gegenstand lebhafter Erörterung. Bekanntlich ist die liberale Partei für morgen Abends zu einer Konferenz einberufen worden. Nachdem seit der Ernennung, die der Ministerpräsident in der letzten Konferenz betreffs des Verlaufs der Kompromißverhandlungen gemacht hat, keine wesentliche Veränderung eingetreten ist, waren viele Abgeordnete der Ansicht, daß Baron Bánffy morgen Abends mit Bezug auf das Minimum der Friedensbedingungen ein Ultimatum stellen werde, um diesbezüglich ein Votum der liberalen Partei zu provozieren. Angeblich soll der Ministerpräsident sich in diesem Sinne geäußert haben, und ein Artikel des offiziellen „Magyar Ujság“ wurde ebenfalls in dieser Weise ausgelegt. Es hieß ferner, daß der heutige Ministerrath dazu berufen sei, um in dieser Richtung eine Entscheidung des Gesamtkabinetts zu erzielen.

Ueber die Zweckmäßigkeit dieser angeblichen Absicht der Regierung entspann sich nun eine lebhafte Diskussion, an der die hervorragendsten Parteimitglieder theilnahmen, und die bis in die zehnte Abendstunde dauerte. Wir sprechen von einer „angeblichen“ Absicht des Ministerpräsidenten, weil eines der hervorragendsten Mitglieder der Majorität unter Berufung auf eine von autoritativer Seite erhaltene Information die Erklärung abgab, daß Baron Bánffy in der morgigen Konferenz nur den gegenwärtigen Stand der Friedensverhandlungen zum Ausdruck bringen werde, und die Absicht, ein Ultimatum zu stellen, liege ihm fern und ebenso wenig beabsichtige er, die Partei vor die schwierige Alternative zu stellen, sich nach der einen oder der anderen Richtung hin durch ein Votum zu binden. Diese von maßgebender Stelle gemachte Mittheilung, welche auch von anderer als eingeweihter Seite bestätigt wurde, rief bei einem großen Theil der Partei lebhaftes Bedauern hervor, und die allgemeine Beunruhigung, welche sich der Gemüther bemächtigt hatte, machte alsbald einer freundlicheren Stimmung Raum. Die Anhänger der friedlichen Vereinbarung beschränkten nämlich, daß ein derartiger Beschluß von noch verhängnisvolleren Folgen begleitet sein könnte. In erster Reihe würde die Partei in Widerspruch mit der Krone gerathen, deren Intentionen nach all dem, was in der letzten Zeit geschehen, dahin ausgelegt werden müssen, daß das Friedenswerk, wenn nur irgend möglich, zustande kommen möge. Wenn seitens der liberalen Partei ein Ultimatum gestellt würde, so fielen auf sie selbst das Odium der Verweigerung des Friedenswerkes zurück. Nachdem viele Mitglieder der Majorität und darunter nicht bloß die minorum dii gentium, eventuell einen solchen Beschluß nicht mit ihrem Gewissen vereinbaren könnten, so würde leicht die Gefahr einer Sprengung der Partei heraufbeschworen werden.

Die Vertreter der Friedensidee bestritten, daß die stringente Nothwendigkeit eines Ultimatum vorliege. Es sei betreffs der Annäherung der gegenwärtigen Standpunkte bereits so Vieles und Bedeutendes erzielt worden, daß man die Hoffnung nicht aufgeben dürfe, bei gemeinsamem guten Willen auch die noch bestehenden Differenzen zu beheben. Die Wortführer der anderen Gruppe meinten jedoch, daß endlich einmal Klarheit geschaffen werden müsse. Es gehe nicht an, die riesige Majorität durch die heimliche Ungewißheit der Gefahr eines allmählichen Zerfalls in ihre Klome auszusprengen. Wenn man à tout prix den Frieden anstrebe, so werde man dadurch den Appetit der Opposition noch steigern, die sich in ihren Forderungen stets nur noch überbieten werde, wie dies die Erfahrungen der letzten Zeit bewiesen haben. Deswegen wäre es rathsam, daß die Partei der Regierung durch einen Beschluß die räumliche und zeitliche Grenze für die Friedensverhandlungen stehe.

In diesem hier kurz skizzirten Gedankengang bewegten sich die Erörterungen der beiden in ihrer Auffassung divergirenden Gruppen, bis endlich ein hervorragendes Parteimitglied in später Abendstunde

die Diskussion mit den Worten abschchnitt: „Warten wir nicht de lana caprina! Ich weiß es bestimmt, die Regierung wird in der morgigen Konferenz zu keiner Konklusion kommen.“ Wenn nicht bis morgen die Stimmung umschlägt, so kann auf Grund der gegenseitigen Kapazitäten angenommen werden, daß seitens der Parteimitglieder keine Debatte in der Konferenz provozirt und die Ernennung der Regierung einfach zur Kenntniß genommen werden wird.

Aus den oppositionellen Klubs.

Ein Siegesrausch hat die Opposition ergriffen. Triumphirend verkündet sie, der Monarch habe Bánffy fallen lassen. Der Friede werde unbedingt zustandekommen, hieß es heute Abends in den oppositionellen Klubs. Bánffy werde gehen und sein Nachfolger werde das Friedenswerk vollenden. Wieder wird von geheimnißvollen Wiener Despatches gesprochen, welche den Rücktritt Bánffy's schon für die aller nächste Zeit signalisiren. Man ist in den genannten Kreisen überzeugt, daß an kompetenter Stelle nicht mehr die Forderung bestehe, wonach noch unter dem gegenwärtigen Kabinet die Friedensbedingungen zu erledigen gelangen müßte. Es wird auch versichert, daß die Revision der Hausordnung in dem Sinne, wie sie Graf Stephan Tisza komplotirt, nicht als unerlässliches Postulat für das Zustandekommen eines Kompromisses zu betrachten sei. Die Opposition wird in ihrem morgigen Nuntium an ihrem bisherigen Standpunkte festhalten und mit verstärktem Nachdruck die übrigen auch in ihrem letzten Nuntium enthaltene Erklärungen wiederholen, daß ein Personewechsel die Chancen des Friedens um ein Bedeutendes erhöhen würde. Man erwartet für den Beginn der nächsten Woche eine Entscheidung in dem Sinne, daß schon der Nachfolger Bánffy's die Kompromißverhandlungen in direktem Verkehr mit der Opposition fortsetzen und finalisiren werde. Die Opposition kündigt gleichzeitig an, es sei ihrerseits ein weiteres Entgegenkommen für den Fall eines sofortigen Personenwechsels zu gewärtigen. Dieses Entgegenkommen würde selbst Baron Fejérváry, falls er der Nachfolger Bánffy's wäre, finden. Selbstverständlich bezeugt die Kombination Széll den Wünschen der Opposition, und es wurde heute Abends kolportirt, derselbe sei als der kommende Mann zu betrachten. Koloman Széll, der heute nachmittags in Budapest eintraf, nahm Gelegenheit, noch heute mit mehreren Führern der Opposition Rücksprache zu pflegen, und aus sonst verlässlicher Quelle wird berichtet, Herr v. Széll habe nachmittags auch mit dem Ministerpräsidenten Baron Bánffy und dem Grafen Julius Andrássy konferirt. Gegen Abend stattete er nach einer längeren Unterredung mit dem Abgeordneten Alexander Hegedűs dem Präsidenten der Nationalpartei Ferdinand Horánský einen Besuch ab. Széll verließ erst nach einer Stunde das Haus Horánský's, und so spricht schon diese Neußerlichkeit für die Annahme, daß dieser Unterredung große Wichtigkeit beizumessen ist. Sehr lebhaft wurden in oppositionellen Kreisen die Vorgänge im Schoße der liberalen Partei erörtert, und mit großer Schadenfreude wird von einer „Palastrevolution“ und von einer Spaltung in der Majorität gesprochen. Man kolportirt die Mittheilungen einiger Mitglieder der liberalen Partei, daß die morgige Konferenz einen stürmischen Verlauf zu nehmen drohe. Schließlich sei noch erwähnt, daß die Fusionsfrage momentan in den Hintergrund getreten ist. In Kreisen der Nationalpartei glaubt man, dieselbe werde sich jetzt unter dem unmittelbaren Eindruck des vorhergegangenen Kampfes nicht vollziehen, doch werde sie in einem späteren Zeitpunkte nicht zu verhindern sein. Für morgen ist übrigens eine Konferenz der Unabhangigkeitspartei angesetzt, die übrigen Parteien haben noch keine diesbezüglichen Dispositionen getroffen.

Mit welchen Mitteln die kriegerischen Elemente beider Lager Stimmung für ihre Auffassung machen, geht aus den publizistischen Organen derselben hervor. Das Organ des Ministerpräsidenten „Magyar Ujság“ erklärt, daß die Nachgiebigkeit seitens der Regierung oder der liberalen Partei hinsichtlich der festgestellten Friedensbedingungen einen Verath gegen die heiligsten Interessen des Vaterlandes bedeuten würde. Regierung und Partei halten unbedingt an der Präsidentenwahl, an der Votirung der Indemnität für die gegenwärtige Regierung und an der vorgeschlagenen Revision der Hausordnung fest. Entweder kommt der Friede auf Grund dieser Bedingungen zustande oder der schärfste Kampf werde fortgesetzt werden. „Magyarország“, das Organ der Obstruktion, hingegen erwartet von Koloman Széll eine günstige Lösung der Krise, denn der König habe die Direktive bestimmt, wobei er mehr auf Széll als auf Bánffy höre.

Budapest, 16. Februar.

Heute nachmittags fand ein Ministerrath statt, an welchem sämtliche Mitglieder des Kabinetts theilnahmen.

Es liegt uns ein beinahe sechshundert Großoktavseiten umfassender Band vor, welcher den Bericht über die Thätigkeit des k. u. g. Justizministeriums in den Jahren 1895—1898 enthält. Trozdem das Werk, wie gesagt, sehr voluminös ist, konnte in demselben dennoch nur in knapper Form über all das referirt werden, was von der Leitung unseres Justizwesens fertiggestellt oder zumindest zu legislativischer Durchberathung vorbereitet worden. Der erste Abschnitt des mit großer Sorgfalt und Präzision zusammengestellten Berichts befaßt sich mit den Angelegenheiten der justiziellen Kodifikation, wobei die Sache der Vorbereitung des ungarischen allgemeinen bürgerlichen Gesetzbuchs mit besonderer Ausführlichkeit behandelt wird. In den Hauptkapiteln des ersten Theiles ist ferner von den neuen Einführungen auf dem Gebiete der Spezialrechte, des civil- und strafrechtlichen Verfahrens, des Preßgesetzes, des internationalen Rechtes u. d. die Rede. Die übrigen Abschnitte befaßen sich mit dem Ausweise der Thätigkeit der Organe unseres Justizwesens, namentlich der Gerichtsbehörden und Staatsanwaltschaften, kön. Notariate und des Advokatenstandes, sowie mit der Theilnahme des Justizministeriums an Rechtsschöpfungen in anderen Ressorts. Das zweite Buch enthält die meist tabellarischen Ausweise über das Wirken der justiziellen Administration. Es kommen hier besondere Kapitel auf die Gerichtsbehörden und Staatsanwaltschaften, kön. Notare, Advokaten, auf das Cherecht, die Grundbuchinstitution, Geldmanipulation, die Korrekptionsanstalten, Staatsgefängnisse, Detentionsanstalten u. d. In den beiden Schlußkapiteln des Berichts werden die auf die Freiheitsstrafen bezüglichen Beordnungen und die auf dem Gebiete des Sträflings-Unterstützungswesens entwickelte Thätigkeit geschildert.

Der Inkompatibilitätsausschuß des Abgeordnetenhauses hielt heute unter dem Vorsitz Peter Páthy's eine Sitzung, in welcher die Inkompatibilitätsfälle Géza Polonyi's, Oskar Svánko's, Ludwig Holló's, Ludwig Mező's, Stephan Sziluhá's, Julius Sággh's und des Grafen Michael Esterházy verhandelt wurden. Zur Verhandlung erschienen von den genannten Abgeordneten nur Graf Michael Esterházy und Géza Polonyi, ferner nahm an den Beratungen theil Stephan Rakovszky, der die erwähnten Inkompatibilitätsfälle in offener Sitzung des Hauses zur Anmeldung gebracht hat. Zur Erklärung aufgefordert, führte Rakovszky aus, er könne als Beweis für seine Anmeldungen nur einen Artikel des offiziellen Organs „Magyar Ujság“ produziren, welches von den Abgeordneten schrieb, daß sie Stellen innehaben, die mit ihrem Abgeordnetenmandat inkompatibel wären. Er proponirte demnach, den Chefredakteur des „Magyar Ujság“, Edmund Gajári, vorzuladen, welcher ganz gewiß in der Lage sein werde, die gewünschten Aufklärungen zu bieten. Nachdem hierauf Géza Polonyi erklärt hatte, daß die Aktiengesellschaft „Sas kör“, deren Mitglied er ist, kein Geschäftsunternehmen sei und auch mit der Regierung in keinem Vertragsverhältnisse stehe, gab Graf Michael Esterházy die Erklärung ab, daß er auf die Stelle eines Präsidenten der Fabriks-Aktiengesellschaft für gepreßten Hafer und Futtermittel, die übrigens mit der Regierung nie im Vertragsverhältnisse gestanden, bereits drei Wochen vor der Anmeldung des Inkompatibilitätsfalles verzichtet habe. Der Ausschuß faßte nach kurzer Verathung den Beschluß, wonach bezüglich der Abgeordneten Géza Polonyi und Graf Michael Esterházy kein Inkompatibilitätsfall vorliege. Die heute nicht erschienenen Abgeordneten wurden für die am 21. d., Vormittags 10 Uhr, anberaumte Sitzung vorgeladen.

Aus Agram wird telegraphirt: In der heutigen Sitzung des kroatischen Landtags wurde Vaso Gjurgyevics mit allen abgegebenen Stimmen zum Landtagspräsidenten gewählt. Von langandauernden Juviorufen begrüßt, drückte er in seiner Antrittsrede Denjenigen, welche ihn gewählt, seinen Dank aus, gleichzeitig die Hoffnung aussprechend, das Vertrauen Derjenigen, welche ihm heute ihre Stimmen versagten, durch sein Verhalten zu erwerben. Die Rede wurde wiederholt von stürmischen Juviorufen begleitet. Vor Uebergang zur Tagesordnung wurde der Antrag des Baron Rakovszky auf Auflösung des Landtages abgelehnt. — Die nächste Sitzung findet Samstag statt.

Unter dem Titel „Baron Bánffy und die ungarische Staatsidee“ (Bánffy Dezső báró és a magyar Allamesszme) ist heute eine Broschüre erschienen, als deren Verfasser „Banonius“ zeichnet. Derselbe, augenscheinlich ein leidenschaftlicher Parteigänger des Ministerpräsidenten, lehnt sich in der Flugschrift zunächst gegen den Cynismus auf, mit welchem die Opposition Tag für Tag das Sterbelied dem Ministerpräsidenten und der liberalen Partei singe, um dann eine Parallele zwischen Baron Bánffy und Franz Deák zu ziehen, welche die Kongruenz einer ganzen Reihe der vornehmsten politischen und persönlichen Eigenschaften der beiden Staatsmänner ergebe. Von Guizot habe Bánffy gelernt, sich, wenn ein persönliches Opfer von ihm verlangt wird, nicht „um Sklaven zu erniedrigen“, von For, keine andere Willensmeinung der Nation anzuerkennen, als diejenige, welche sich in der Mehrheit

en privaten Entscheidung der nächsten wird. Ueber nur so viel, ist und dem. In Folge Vertrauensferenz, erst aus Wien eingetroffen kurfachte die für morgen hem Zwecke da die klaffen sind. die Ab der heutigen mungen aus uses in den vielfach er iration für ristischen Ele die ver ll's zunichte es Vorhaben enden libe e, indem sie selber provo t eine fried- verhängniß- ta sehr ange e Auffassung Abends be- Baron Bánffy ens der libe- Kompromiß- heiten, ohne giren, durch inden würde. e, es werde, Meldung des zur Kenntniß e die Einheit- koloman Széll e begonnenen entionen der ern fortsetzen. er bisherigen sich derselbe allernächsten nterpräsen- bezüglich des Anhaltspunkte jérváry Kabinet rekon- Széll, der uch die oppo- ind, werde rden. Wenn man auf die orten haben. hier folgen: ferenz.änner traten ammgemäß zu ch in Betreff inen Beschluß, arauf, daß sie en der Krone, in der Haupt- sejen wollen. g des Num- Beschlusse der lich zusammen- ter der Dissi- oder spätestens man der An- morgigen Kon- gang und gar er Vertrauens- der Opposition ll beruhigende ch auch auf die ch Friede in ie Opposition Ermächtigung ng besigen. ch einwöchent- enen Abgord- eiden. Baron ng der Sitzung giebenden Mit-

des Parlaments" offenbart. Regt, wo ihm brutale Gewalt Hindernisse entgegenstellt, dürfe er demnach Pitt's Anspruchs parieren und mit berechtigtem Selbstgefühl ausruhen, er wolle im Amte verbleiben, nicht weil er die Willensmeinung der Minorität ignoriert, sondern weil ihm sein Vaterland dazu auffordere, auszuharren bis zum letzten Blutstropfen. Nach der Aufzählung der Verdienste, die sich Baron Bänffy getreu den Traditionen seiner Ahnen um Dynastie und Vaterland geschaffen, fahrt der Verfasser der Flugchrift das Programm des Ministerpräsidenten in dem Satze zusammen: "Die Interessen der ungarischen Nation mit den Großmachtinteressen der Dynastie zu identifizieren und im Dienste der letzteren freie Hand zur Schaffung des ungarischen Staates zu gewinnen." Dieses Programm werde ihn überleben und ihm auch für den Fall, daß er sich opfern müßte, die Liebe, Anhänglichkeit und Verehrung der Nation sichern.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pester Journal“.

Mit 16. Februar 1899 beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 15. Februar 1899 zu Ende geht, dasselbe je eher zu erneuern, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Prämumerationspreise sind am Kopfe des Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressschleife beizulegen. Die Administration.

Budapest, 16. Februar.

\* Unsere heutige Beilage enthält Folgendes: „Technische Obstruktion“, Lokal-Anzeiger (Hauptstädtischer Municipalausschuß, Städtische Neugkeiten), Gerichtshalle, Der Kapitalist, Marktberichte, Budapest Waaren- und Effektenbörse, den Wasserstand, ferner die „Feuilleton-Zeitung“ („Das Unwetter in Amerika und England“, „Die Mörderin im Nrthenfranz“, „Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Sich selbst getreu“), sowie den Theater- und Vergnügungs-Anzeiger, „Kleiner Anzeiger“ und Inserate.

\* Wetterbericht. Das Firmament war heute etwas bewölkt, nichtsdestoweniger hatten wir Sonnenschein, sehr milde Temperatur und unverändert hohen Barometerstand bei ruhiger Luftströmung. In Mitteleuropa herrscht trockenes und ruhiges Wetter, die Temperatur ist auf dem Kontinent unverändert geblieben. In Ungarn herrscht überwiegend heiteres, trockenes und bei Tag sehr mildes Frühlingwetter. Es ist auch weiterhin keine Aenderung im Charakter der Witterung zu erwarten.

\* Erzherzogin Maria Immaculata. Im Befinden der Erzherzogin Maria Immaculata ist eine Verschlimmerung eingetreten. Die behandelnden Aerzte sahen sich in Folge dessen veranlaßt, heute eine kurze Darstellung der Krankengeschichte zu veröffentlichen. Hiernach leidet Frau Erzherzogin Maria Immaculata seit mehreren Jahren an einer Lebercirrhose (Leberschrumpfung). In Folge der dadurch bedingten Circulationsstörungen traten in den letzteren Monaten Darmblutungen und zeitweilige Schwäche ein. Das heute ausgegebene erste Bulletin besagt: Gestern Abends Beginn einer Lungenerkrankung. Temperatur 38.9. Athmung 36. Auswurf blutig und spärlich. Kräftezustand herabgesetzt.

\* Aus dem Amtsblatt. Se. Majestät hat verliehen: dem Tinnauer Domherrn und Stadtpfarrer Dr. Ignaz Halmas die Titular-Abtei von Timne; den Ministerial-Hilfssekretären im Ministerium für Kultus und Unterricht Dr. Karl Szah dem Jüngsten und Dr. Ladislaus Gopcsa den Titel und Charakter eines Ministerialsekretärs. — Ernannt wurden: Anton Molterer und Franz Baza zu Rechnungsräthen im Finanzministerium definitiv; Dr. Alexander Descherollés-Kruspér und Koriel Balás zu unbesoldeten Konzeptpraktikanten im Ministerium des Innern.

\* Dankschreiben des Ministers Wlassics an Erzherzog Joseph. Kultus- und Unterrichtsminister Dr. Julius Wlassics hat an Erzherzog Joseph das folgende Dankschreiben gerichtet: Ew. k. u. k. Hoheit Herr Erzherzog! Im Wege des k. u. k. Schulinspektors für das Komitat Pest-Bilis-Solt-Kisfun habe ich erfahren, daß durch die Opferwilligkeit Ew. k. u. k. Hoheit in der Gemeinde Ueröm eine vöm.-kath. Bewahranstalt geschaffen und erhalten wird. Ich erachte es für meine allerangenehmste Pflicht als Kultus- und Unterrichtsminister, Ew. k. u. k. Hoheit für diese Opferwilligkeit — mit welcher Sie die Zahl Ihrer den ungarischen Kulturinteressen dienenden edlen Thaten wieder mit einer zu vermehren geruhten meinen homagialsten Dank auszusprechen zu dürfen. Budapest, 9. Februar. Dr. Julius Wlassics.

\* Eine Chrenaffaire. Zwischen dem Redakteur des „Budapesti Hirlap“ Franz Csajthay und dem Redakteur des „Egypertés“ Martin Dienes ist in Folge einer mit den jüngsten politischen Ereignissen in Zusammenhang stehenden Zeitungs-polemik eine Chrenaffaire entstanden. In der heutigen Nummer des „Egypertés“ erklärt Dienes u. A., Csajthay habe „wissentlich gelogen“. Wegen dieses beleidigenden Ausdrucks forderte Csajthay seine Sekundanten, die Reichstagsabgeordneten Eskar

Jovánka und Stephan Rakovszky, zu Dienes, der seinerseits die Reichstagsabgeordneten Ludwig Hentaller und Bela Komjathy als Sekundanten nominirte. Die Affaire dürfte im Laufe des morgigen Tages mit einem Säbelduell ausgetragen werden.

\* Die Affentirung. Die Vorsteher zahlreicher Gemeinden des Landes haben sich an die respektiven Vizegespanne in Angelegenheit der diesjährigen Affentirung um Instruktion gewendet und erhielten die Antwort, daß sie die erforderlichen Vorbereitungen treffen mögen, vom Weiteren werden sie rechtzeitig verständigt werden. In der Hauptstadt und auch in der Provinz wurden die Einberufungen zur Affentirung auch schon verlesen.

\* Das Kossuth-Mausoleum. Die Hauptstadt hat in Erfüllung ihres Versprechens, das Andenken Ludwig Kossuth's zu verewigen, den Entschluß gefaßt, über den Gebeinen Kossuth's ein Mausoleum zu erheben. Sie begegnet entschieden jener Strömung, welche behauptet, daß die Sammlungen bloß für ein Denkmal und nicht für ein Mausoleum eingeleitet und durchgeführt wurden. Die Hauptstadt beruft sich auf den Aufruf der Landeskommission, welche ganz bestimmt für ein Denkmal und ein Mausoleum die Sammlungen in Gang gebracht hat. Die Kommission für bildende Künste hat demzufolge den Baudirektor Heuffel und den Bildhauer Professor Strobl, sowie den Architekten Professor Steindl aufgefordert, die Statuten und Bedingungen einer auf das Mausoleum bezüglichen Preisauschreibung auszuarbeiten. Das Dreier-Komitee einigte sich darin, daß das Mausoleum auf dem Gebiete zwischen der Straße des Thores Nr. 3 und dem großen Kreuz-Christi-Wege auf dem Kerepeser Friedhofe errichtet werde. Das Mausoleum wird nach freizuwählendem Stil ein hallenartiger Hochbau, darunter mit einem Sarkophag sein. Für die Baukosten wurden 150,000 Gulden bestimmt. Nach Berechnung des Komites sind 400,000 bis 450,000 fl. eingelossen, wovon 300,000 fl. für das Denkmal und 150,000 fl. für das Mausoleum verwendet werden. Die festgestellten Bedingungen der Preisauschreibung sind:

- 1. Die Konkurrenz ist eine geheime; an derselben können sich nur heimische Kräfte beteiligen. 2. Gewünscht wird der Plan eines im Friedhofe nächst der Kerepeserstraße zu errichtenden Kossuth-Mausoleums. 3. Das zu projektirende Grabdenkmal soll ein offener hallenartiger Bau über einem höheren Unterbau sein, in dessen Mitte ein Sarkophag steht. Unter dem Unterbau ist eine Gruft für drei Särge zu planen. Der Bau soll denkmalartig sein. Der Stil kann frei gewählt werden. Die Baukosten dürfen höchstens 150,000 Gulden betragen. Zur Orientierung wird mitgeteilt, daß der Bau des Defak-Mausoleums 124,000 Gulden kostete. 4. Preise: dem Ersten 4000 Kronen; dem Zweiten 3000 Kronen; dem Dritten 2000 Kronen. Prämiiert werden nur Werke von absolutem Kunstwerth. Der Jury steht es frei, von den nicht prämiirten, jedoch brauchbaren Projekten welches immer zum Preise von 1000 Kronen zum Anfaue zu empfinden. 5. Die Jury besteht, den Präsidenten inbezugnehmend, aus neun Mitgliedern. Mitglieder sind: Ex offio der Baudirektor; ferner je zwei Mitglieder der Kommission für bildende Künste und der Baukommission; je ein Mitglied des Landesrathes für bildende Künste, des ungar. Ingenieur- und Architektenvereines und des Bau-rathes. Präsident der hauptstädtischen Kommission für bildende Künste. 6. Die Jury ist verpflichtet, ihre Thätigkeit während eines Monats nach Ablauf des Konkurrenztermines zu beenden. 7. Formell nicht entsprechende Konkurrenzwerke sind aus der Konkurrenz auszuschließen. 8. Die Jury entscheidet mittelst geheimer Abstimmung, zur Stimmenmehrheit ist eine Zweidrittel-Majorität erforderlich. Der Bericht der Jury und das Urtheil werden 14 Tage hindurch zur öffentlichen Schau ausgestellt. Das Urtheil der Jury ist endgültig und inappellabel. Die Preise sind innerhalb zweier Monate nach erfolgter Entscheidung anzufolgen.

\* Ausgewiesene Sozialisten. Mit Bezug auf die aus Rumänien ausgewiesenen Sozialisten wird dem „Rel. Cri.“ aus Wien gemeldet, die ungarische Regierung habe im Wege des Ministeriums des Neußern der rumänischen Regierung mittheilen lassen, daß sie die ausgewiesenen Sozialisten auf ungarischem Territorium aufzunehmen nicht geneigt sei.

\* Todesfälle. In Jgló ist gestern im Alter von 78 Jahren der pensionirte Bergwerksdirektor Adolf Münnich de Jánosölyg, der Vater des Reichstagsabgeordneten Dr. Aurel Münnich, gestorben. Der Verbliebene war 1821 in Jgló geboren, absolvirte seine Studien in Cperies, Wien und Freiberg und ließ sich nach einer längeren ausländischen Studienreise in Jgló nieder, wo er 1847 Bergwerksdirektor wurde. Seine ausgezeichnete Fachbildung machte ihn sehr rasch in ganz Oberungarn bekannt, so daß er nicht nur in der Zips, sondern auch in den Nachbarkomitaten mit der Direktion zahlreicher Bergwerke betraut wurde. Im Jahre 1865 wurde er Direktor der Kobalt-Nickelgrube „Maria-Stollen“, in welcher Stellung er 24 Jahre lang thätig war. Auch auf dem Gebiete des Hüttenwesens wirkte er ersprießlich, wie er denn überhaupt in dem volkswirtschaftlichen und kulturellen Leben Oberungarns stets eine hervorragende Rolle spielte. Im Jahre 1888 trat er nach vierzigjähriger Thätigkeit als Bergwerksdirektor in Pension. In Anerkennung seiner Verdienste wurde ihm von Sr. Majestät der ungarische Adel mit dem Prädikat „János-

völgni“ verliehen. — Der Nestor des Serbischen ordens und gewesene Wiener Prior Rudolf M. Bauer ist jüngst im Alter von 85 Jahren im Budapestener Ordenshause eines sanften Todes verschieden. Schon in frühester Jugend wurde er Provinzialsekretär und wirkte zwanzig Jahre in dieser Eigenschaft. Dann wurde er Vizeprior in dieser und zweiundzwanzig Jahre später Prior des Wiener Ordenshauses, in welcher Eigenschaft er 25 Jahre lang thätig war. In den Ruhestand versetzt, kehrte er ins Budapestener Ordenshaus zurück. — Oberstadthauptmann Bela Rudnay hat einen schmerzlichen Verlust erlitten: seine Mutter, Frau Stephan Rudnay, ist in Divék-Ujfalú nach längerer Krankheit gestorben. Herr v. Rudnay hat sich zum Leichenbegängniß seiner Mutter nach D. Ujfalú begeben. — In Kecskemet ist der pensionirte Senatspräsident an der k. u. k. Tafel Demeter Horváth im 81. Lebensjahre gestorben. Ehe er die richterliche Laufbahn betrat, hatte er den unteren Bezirk der Stadt Kecskemet im Reichstag vertreten; er wurde von Sr. Majestät mit dem Kleinkreuze des St. Stephan-Ordens ausgezeichnet. Der k. u. k. Tafelrichter Dr. Bela Horváth betrauert in dem Dahingegangenen seinen Vater. — Die Pester ier. Kultusgemeinde hat einen ihrer verdienstlichsten Beamten verloren: der als tüchtig und dienstfertiger Sachmann allgemein geschätzte Matrifelführer Leopold Goldheim ist nach langem Leiden heute gestorben. Das Begräbniß findet morgen, Freitag, 13 Uhr Nachmittags vom Trauerhause (Damjanichgasse Nr. 25a) aus statt. Die Vorsteherung der Kultusgemeinde hat eine eigene Traueranzeige ausgegeben. — Heute ist in Budapest im Alter von 66 Jahren Dr. Joseph Hoff gestorben. Der Verbliebene machte als 16jähriger Knabe unter Bem den ganzen Freiheitskampf mit. In dem Verbliebenen betrauert Dr. Felix Szontagh seinen Schwiegervater. — In Künfkirchen ist der technische Direktor der Budapestener „Union“-Stärkefabriken Julius Taibauer nach langem Leiden im 44. Lebensjahre gestorben. — In Melencze (Torontaler Komitat) starb heute das Mitglied der Komitatskongregation und gewesener Reichstagsabgeordneter Demeter Bibics im Alter von 72 Jahren. — Der gewesene 1848er Donau-Mois Streif starb heute in Rajchau im Alter von 73 Jahren.

\* Der „eingeweihte“ Rathhauskeller. Eröffnet ist der neue prachtvolle Keller des Wiener Rathhauses eigentlich schon vor fünf Tagen worden, aber erst gestern, am ersten freien Besuchsstage, wurde er im Stile der altbekannten Wiener Gemüthlichkeit eingeweiht, und zwar mit einer ebenso solennen wie blutigen Schlägerei zwischen christlichsozialen und deutschen nationalen Studenten, die sich dabei ganz so benahmen wie ihre mit Abgeordnetenmandaten versehenen Parteigenossen im Parlament. Wie erwähnt, war gestern der Rathhauskeller zum ersten Male für den allgemeinen freien Besuch zugänglich, nachdem der Keller die drei vorhergehenden Tage nur gegen Erlag einer Eintrittsgebühr von einem Gulden besucht werden konnte. Während des gestrigen Tages wies der Rathhauskeller entsprechend zahlreichem Besuch auf. In späterer Abendstunde kam eine Anzahl von Studenten in den sogenannten Volkskeller und nahm an zwei Tischen Nap. Alsbald erschienen einige neue Studenten, welche von den anwesenden Kommissionen mit den stürmischen Rufen: „Heil! Heil!“ begrüßt wurden. In die Heilrufe mischten sich alsbald donnernde Rufe: „Hoch Lueger!“ Die Studenten begannen die „Wacht am Rhein“ zu singen, was die Christlichsozialen mit dem Absingen der Lueger-Marsches beantworteten. Ein Staatsbeamter in Uniform trat nun an die Tische der Studenten heran und erklärte, er müsse als österreichischer Beamter mit Enttäufung gegen diese antiösterreichische Demonstration protestiren. Die Studenten riefen den Christlichsozialen zu: „Wir werden Euch schon oben Deutsch lehren, wenn Ihr es hier unten nicht wollt!“ Das Wortgeplänkel wurde immer heftiger, die Erregung steigerte sich immer mehr und war alsbald zu einer regelrechten Prügelei gediehen, welche damit endete, daß die Deutschnationalen aus dem Lokal gedrängt wurden. Ein zurückgebliebener Hörer der technischen Hochschule, der das Vorgehen der Christlichsozialen tabelte, theilte alsbald das Sädsal seiner Kollegen. Er erhielt so heftige Schläge ins Gesicht, daß er arg blutete. Der Student erreichte endlich unter Bedeckung einiger Amtsdieners und des Kommissärs den Ausgang. Die Christlichsozialen blieben als Sieger im Keller zurück und entzieten sich erst später. — Unterm Heutigen telegraphirt man uns aus Wien: Die gestrigen Skandale zwischen den deutschnationalen und christlichsozialen Studenten im Rathhauskeller haben heute zur Publikation des Verbot's geführt, wonach in allen Räumen des Rathhauskellers das Singen verboten ist.

\* Ein irrfinniger Sänger. Aus Berlin wird uns telegraphirt: Aus Petersburg wird mehreren Blättern berichtet, daß der erste Partion Tschernodienstag während der Aufführung von „Carmen“ plötzlich irrfinnig wurde. „Carmen“ sang er falsch, dann schrie er ins Partiere: „Es lebe

Sibirien!“, worauf er dem Publikum Schimpfworte zuriß. Der Vorhang fiel und die Vorstellung wurde abgebrochen. Tscherno, der ein Liebling des Czaren war und erst kürzlich in London mit großem Erfolge gastierte, wurde in eine Heilanstalt gebracht.

**Lucian Volkasch.** Wie dem „Rel. Erz.“ aus Groszwardein gemeldet wird, werden nach einer in rumänischen Studentenkreisen verbreiteten Nachricht drei Bukarester Universitätslehrer zu Beginn der nächsten Woche in Groszwardein einreisen, um dem aus allen ungarischen Universitäten verbannten Volkasch die erste Rate jener Subvention zu überreichen, welche der Private Somanescu demselben zugedacht hat. Bei dieser Gelegenheit wird zu Ehren der Bukarester Brüder ein Banket gegeben, zu welchem auch Lucian Volkasch nach Groszwardein kommen wird. Derselbe verweilt jetzt in einem kleinen Siebenbürger Dorfe und konnte, wie gemeldet, nicht nach Bukarest gehen, weil er in Folge der Mangelhaftigkeit seiner Dokumente noch seinen Auslandspaß bekommen konnte. Daß es hierbei nicht ohne Demonstrationen abgehen wird, läßt sich leicht voraussehen.

**Brand in der Provinz.** Aus Szomolnok wird gemeldet, daß gestern daselbst ein Brand wüthete, welcher mehrere Wohnhäuser und zahlreiche Nebengebäude einäscherte.

**Neue Großgemeinden.** Der Minister des Innern hat den arabischen Kolonien Bodófalva und Jgazfalva gestattet, sich zu Großgemeinden zu konstituieren.

Damit die Kolonisten die ihnen durch die Umgestaltung erwachsenden Kosten leichter tragen können, hat der Ackerbauminister fünf Prozent der ganzen Kolonie zu kirchlichen, Schul- und Gemeindegemeinden unentgeltlich überlassen, überdieß die notwendigen öffentlichen Bauten auf Staatskosten errichten lassen, respektive den Bau der noch fehlenden in Aussicht gestellt; ferner hat der Ackerbauminister dafür gesorgt, daß die benachbarten Kleingemeinden, von welchen die neuen Gemeinden abfallen, auch in Zukunft im Stande seien, ihre administrativen und kulturellen Verpflichtungen zu erfüllen, insofern er zu diesem Zwecke entsprechende Weidengebiete in jeder Gemeinde bestimmt hat und dieselben, wie auch die dortigen übrigen arabischen Acker unter billigen Bedingungen den Gemeinden in Pacht gegeben hat. Bodófalva besitzt bei 1250 Einwohnern ein Gebiet von 3942 Jgazfalva bei 1300 Einwohnern 5752 Katastraljoch; nachdem jedoch Jgazfalva im vergangenen Jahre 46 neue Koloniestellen erhalten hat, dürfte die Bevölkerung bald bedeutend zunehmen.

**Wahnsinnige Diplomaten.** Die Pariser diplomatische Gesandtschaft ist fortwährend der Schaulust außerordentlicher Vorgänge. Nachdem, wie bekannt, der Sekretär der Mission des ersten Attache gemordet und sich darauf selbst getödtet hat, sprang vorgestern der zweite Attache in die Seine, um sich zu ertränken. Der Lebensüberdrüssige wurde indes gerettet und befindet sich in ärztlicher Pflege. Der Gesandte, den nur diese drei Beamten umgaben, ist jetzt mit seinen Dienern allein.

**Haushaltungsschule.** Der unter dem Präsidium der Baronin Ernst Dániel stehende ungarische Haushaltungsschulverein eröffnet am 1. März in den in der Nottenbillergasse Nr. 15 befindlichen Schullokalitäten den dritten Jahrgang. In dem Lehrkurs, welcher fünf Monate dauert, werden sämtliche Zweige der Haushaltungskunde: Kochen, Nähen, Waschen, Bügeln etc. gelehrt. Das Schulgeld beträgt für Kinder von Mitgliedern monatlich 12 fl., für Externe 14 fl., Arbeiterinnen zahlen täglich 15 kr. Die Pöglinge werden gegen das Schulgeld in der Anstalt verpflegt. Einschreibungen finden täglich von 9—12 Uhr und von 3—5 Uhr statt.

**Säbelduell.** Zwei Führer der Universitätsjugend, die Rechtslehrer V. W. und G. M., standen sich gestern Abends im Nobell'schen Festsaal mit den Waffen in der Hand gegenüber. Beim sechsten Gange erhielt M. eine unerhebliche Verletzung an der rechten Hand, worauf der Zweikampf eingestellt wurde.

**Flüchtige Defraudanten.** Vom flüchtigen Inhabanten der Jolnary'schen Fanencfabrik Johann Mohrer hat die Polizei noch keine Spur, dagegen konnte festgestellt werden, daß sein Komplize Joseph Schönfeld vorgestern in Budapest gesehen wurde und demnach den am Sonntag erfolgten Selbstmord nicht begangen habe. Ueber das Schicksal der in Haft befindlichen Geliebten Johann Mohrer's, gegen welche sich der Verdacht kehrt, von den Manipulationen Mohrer's Kenntniß gehabt zu haben, wird morgen entschieden werden.

**Allgemeine Razzia.** Auf dem Gebiete der Hauptstadt inklusive Neupest wurde heute Nachts eine allgemeine Razzia vorgenommen, bei welcher 368 verdächtige und ausweislose Personen zur Polizei gestellt gemacht wurden. Es wurden angehalten: im I. Bezirk 23 Personen, im II. Bezirk 15, im III. Bezirk 8, im IV. Bezirk 10, im V. Bezirk 21, im VI. Bezirk 37, im VII. Bezirk 68, im VIII. Bezirk 118, im IX. Bezirk 25, im X. Bezirk 7 und in Neupest-Mataspalota 11 Personen.

**Ein verhafteter Dieb.** Heute wurde der bei der Hauptstadt angestellte Dieb Andreas Vatisz als er einen Zug besteigen wollte, um Budapest zu verlassen. Seine Verhaftung erfolgte auf Grund mehrerer polizeilicher Anzeigen.

**Demonstrations-Spaziergang.** Die Oberstadthauptmannschaft hat heute die Anmeldung der sozialdemokratischen Parteimitglieder, wonach dieselbe Sonntag Nachmittag im Interesse der Einführung des allgemeinen Wahlrechtes einen Demonstrations-

Spaziergang arrangiren werde, genehmigen und zur Kenntniß genommen. Nur die Wegrichtung wurde dahin abgeändert, daß sich der Zug vom Neuenmarktplate über die Kerepeserstraße, Elisabethring und Andrássystraße auf die große Wiese vor der Arena zu begeben habe, wo die Auflösung des Zuges zu erfolgen hat. Die Anmelder des Demonstrations-Spazierganges wurden persönlich für die Aufrechthaltung der Ordnung verantwortlich gemacht.

**Agnoszirtter Selbstmörder.** Wir berichteten, daß sich vorgestern im „Café Gisella“ am Hauptplatze in Ofen ein unbekannter Mann mittelst eines Revolvergeschusses entleibte. Heute wurde in dem Selbstmörder der 35jährige Handlungscommis aus Monor, Ludwig Lámar, Török, agnoszirt. Der Selbstmörder war ein Sohn jenes Ludwig Lámar, welcher in den Achtziger-Jahren unter dem Verdachte, seinen Mithgenossen, den alten Honvéd Emerich Gázdag, ermordet zu haben, verhaftet wurde, und ehe noch ein Urtheil gefällt wurde, im Gefängnisse starb. Nach dem Morde hat die Familie ihren Namen mit ministerieller Erlaubniß in Török abgeändert. Der jüngere Sohn Desider Török starb im Irrenhause und Ludwig hat als Selbstmörder geendet. Ueber die Motive seiner Verzweiflungsthat ist nichts bekannt.

**Wasserstand der Donau.** Die Donau ist im Bereiche der Hauptstadt seit gestern um 20 Centimeter gesunken und hat heute die Höhe von 240 Cm. erreicht.

Laut den an das Ackerbauministerium gelangten Berichten der ständigen Referenten ist die Donau von Komorn bis Neuas in rapidem Steigen begriffen, während weiter oben ein geringes Fallen des Wasserstandes konstatiert werden konnte. Die heutigen Meldungen lauten folgendermaßen: Sárding 62, Pásta 224, Pizy — 33, Stein 23, Wien — 38, Preßburg 203, Komorn 264, Paks 148, Baja 205, Mohács 197, Gombos 204, Neutias 120, Semlin 169, Pancsova 138, Bázias 132, Drenkova 127 und Orsova 200 Centimeter. Die Donau und ihre Nebenflüsse sind den eingelangten Meldungen zufolge gänzlich eisfrei und dürfte mit Rücksicht auf die herrschende milde Temperatur der Verkehr auf der ganzen Strecke schon demnächst aufgenommen werden.

**Aus dem Vereinsleben.** Die ungarische historische Gesellschaft hielt heute Nachmittag ihre Jahres-Generalversammlung. Präsident Graf Géza Teleki befaßte sich in seiner Eröffnungsrede fast ausschließlich mit dem großen Verlust, den die Gesellschaft durch den Tod des ersten Sekretärs Alexander Szilágyi erlitten. Auch Sekretär Julius Nagy gedachte in seinem Berichte des Ablebens Alexander Szilágyi's, außer welchem die Gesellschaft noch mehrere Mitglieder verloren hat, wie Graf Johann Esterházy, Ivan Nagy, Ferdinand Rnauz, Stanislaus Villányi, Eszár Várcsany u. A. Nach der Genehmigung des Budgetpräliminars hielt Koloman Gereji eine Denkrede auf das im vorigen Jahre verstorbenen Mitglied Desider Végely. Bei der hierauf vorgenommenen Wahl zur Ergänzung des Ausschusses wurden gewählt: Dr. Madár Ballagi, Dr. Samuel Borovszky, Vinzenz Bunyitay, Desider Csáki, Ludwig Cr. Debet, Dr. Ladislaus Fejérfataky, Dr. Wilhelm Frankó, Koloman Gereji, Dr. Emerich Hajni, Theodor Lehocky, Dr. Alexander Márty, Baron Béla Radványi, Dr. Julius Schönherz, Karl Tagányi, Franz Zimmermann, Michael Szilinsky, Julius Lánosy, David Ungyal, Ludwig Déi, Franz Kolányi und Johann Karácsonyi. Die Kongressnaturwissenschaftliche Gesellschaft hielt heute unter dem Vorsitze des neuen Präsidenten Dr. Vinzenz Warha eine Ausschusssitzung. In seiner Antrittsrede gab der Präsident das Versprechen, stets die Förderung der Interessen des Vereins vor Augen halten zu wollen. Zum Kassier wurde einstimmig Kanzenbirektor Stephan Lengyel, zum Bibliothekar Professor Arnold Máth gewählt. Bei Behandlung des Budgets wurde beschlossen, den Inhalt des „Természettudományi Közlöny“ zu erweitern, ohne die Mitgliederzähle zu erhöhen. Die Zahl der Mitglieder beträgt gegenwärtig 8063. — Der ungarische Juristenverein hält Samstag, 18. d., 6 Uhr Abends, in den Lokalitäten der Advokatenkammer (Szemeregasse Nr. 10) eine Plenarsitzung, in welcher der Professor an der Preßburger Rechtsakademie Ignaz Kossutányi seine rechtshistorische Studie über die Behauptung Verbóczy's betreffend den französischen Ursprung des ungarischen Prozeßverfahrens vorlegen wird.

**Honvéd-Denkmal.** In der nächst der Hauptstadt gelegenen Gemeinde Ákoskeresztúr ist eine Aktion eingeleitet worden, um am Grabe der dort gefallenen Honvéds ein Denkmal zu errichten. Unter dem Vorsitze des Apothekers Mielunay hat sich behufs Veranstaltung von Sammlungen im ganzen Lande ein Comité gebildet. Der Biscegepan des Pester Komitats hat die Sammlungen jedoch nur in der obgenannten Gemeinde selbst gestattet.

**Diebstahl.** In Ehren des im Raibensbad seit fünfundsiebenzig Jahren bediensteten Johann Knip veranstalteten die Angestellten der hauptstädtischen Bäder und Wasserheilanstalten ein Banket. An demselben theilnahmen sich nebst dem Chef des Festeitens Dr. Koloman Heinrich Privatdozent Dr. Desider Knuthy, Dr. S. Doktor, Dr. Wiro, die Vereinsmitglieder mit dem Anwalt Dr. Stern und Joseph Wargler und etwa 150 Vereinsmitglieder.

**Unterhaltungen.** Der Landesverein der Finganzinstitute-Beamtene veranstaltet am 4. März seine zweite diesjährige, mit einem Konzert verbundene Soiree. Im reichhaltigen Konzertprogramm figurirt eine von Emil W. A. für dieselben Anlaß verfaßte Poësie mit Gesang „O, azok a klubok“, in welcher die Mitglieder des Volks-theaters Anka Heagy, Sophie Csatai, Emerich Szirmai und Joseph Nemeth auftreten werden. Im Konzert wirken

außerdem noch mit: die Violinvirtuosin Fel. Scholcs, der Tenorist der kön. Oper Wilhelm Parizza und Fel. Scherer. — Der Demokratenklub veranstaltet Samstag, den 18. d., halb 9 Uhr, in den Klublokalitäten für seine Mitglieder und deren Familienangehörigen eine mit Konzert verbundene Tanzsoiree.

**Sanitäts-Ausweis.** Ausweis des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 16. Februar. Infektionskrankheiten kamen vor 64, und zwar: an Typhus 4, Malaria —, Variolois —, Scharblattern 2, Scharlach 7, Malaria 30, Diphtheritis und Group 8, Dysenterie —, Keuchhusten 7, Influenza —, Puerperal-Fieber —, Rothlauf 3, Trachoma 3, Ohren-entzündung —, Gehirn- und Rückenmarkentzündung —, Krampfanfall im Hochspital 2339, im Johannesspital 557. — Im Laufe des gelrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 62, und zwar: 1. Bezirk 3, 2. Bezirk 4, 3. Bezirk 1, 4. Bezirk 2, 5. Bezirk 2, 6. Bezirk 10, 7. Bezirk 7, 8. Bezirk 18, 9. Bezirk 3, 10. Bezirk 2, unbekannt Wohnort —. Todesursachen: Gehirn- und Nerventrankeiten 5, Lungenschwindsucht 9, Lungentzündung 6, sonstige Krankheiten der Athmungsorgane 8, Circulationskrankheiten 8, Magen- und Darmkatarrh 4, sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane 1, Typhus 1, Scharblattern —, Malaria —, Scharlach —, Malaria 1, Diphtheritis und Group 1, Dysenterie —, Keuchhusten —, Variolois —, Puerperal-Fieber —, Rothlauf —, Ohrenentzündung —, Gehirn-entzündung —, Influenza —, sonstige Krankheiten 18.

**Das Joltánsche geruch- und geschmacklose Lebertran** ist das sicherste Mittel zur Vorbeugung verschiedener Kinderkrankheiten (Mitarerth, englische Krankheit, Strophulosis, Lungenschwindsucht etc.). Zu haben für 1 fl. die Flasche in der Apotheke des Hoflieferanten V. J. Joltán, Budapest, V., Széchenyi-ter u. N. korona-utca Ecke.

**Theater, Kunst und Literatur.**

(Am Ungarischen Theater) hat heute die fünfundzwanzigste Aufführung des Franz Herczeg'schen Lustspiels „A Gyurkovics-lányok“ stattgefunden. Das Haus war, wie bei sämmtlichen bisherigen Aufführungen dieses Stückes, total ausverkauft und überaus beifallsstimmig. Der anwesende Autor mußte auf stürmisches Begehren des Publikums nach jedem Akt wiederholt vor die Rampe treten. Nach dem letzten Akte spielte sich auf der Bühne bei herabgelassenem Vorhang eine „intime“ Feier ab. Das mitwirkende Personal überreichte dem Autor als „Jubiläumsgabe“ einen herrlichen Seidenpflaster mit roth-weiß-grüner Schleife mit eingestickten Devisen und Motiven, die dem Stücke entnommen sind. Der Pflaster selbst trägt in kunstvoller Stickerei das Wappen der Familie Gyurkovics. Direktor Ladislaus Vöschy richtete an Herczeg eine warme Gratulationsansprache und überreichte ihm einen von der Direktion des Ungarischen Theaters gespendeten mächtigen Vorbeertran. Franz Herczeg dankte in gerührter Rede für die sinnige Gvation.

Unterrichtsminister Dr. Julius Wlaffics besichtigte gestern in Begleitung des Kunstreferenten Alexius Radocsa-Lippich die Bauarbeiten bei der Venczur- und Strobel'schen staatlichen Meisterschule. Der Minister stattete dann Julius Venczur einen Besuch ab. Der Künstler legte dem Minister die großen Kartons der für die St. Stephans-Basilika bestellten Mosaikbilder, sowie den Entwurf des vom Staate bestellten historischen Gemäldes vor. Dieses Bild stellt den Empfang der Goldigungsdeputation beider Häuser des ungarischen Reichstages durch Se. Majestät im Thronsaale der kaiserlichen Hofburg anlässlich der Millenniumsfeier dar. Der Minister besichtigte ferner die in der Meisterschule befindlichen Ateliers der Künstler Ladislaus Hegedüs, Julius Stettka, Szenes und Kóhla. Hierauf begab sich der Minister in das Atelier des Bildhauers Alois Strobl, wo er das für die Reiterstatue St. Stephan's angefertigte Reliefbild und einige bereits fertiggestellte Porträtbüsten besichtigte.

Eine Kollektion sehr hübscher Liederkompositionen (Dalko) für Gesang mit Klavierbegleitung veröffentlichte Madár Székely, ansonsten ein Jünger der Themis und Sohn des kaiserlichen Hofrathes Franz Székely. Die von echter musikalischer Begabung zeugenden Kompositionen umfassen Lieder von Andor Rozma, Anton Nadd, Joseph Kiss und vom Komponisten selbst. Das nett ausgestattete Heft kostet 3 Kronen.

**Offener Sprechsaal.**

**Alára Küry**-Eisen-Gesichtsalbe, kleiner Siegel fl. 1, großer fl. 2. Hauptlager: A. Török, Pest, Königsg. 12, A. Remda, Dr. L. Gsger, Mohár & Moler, M. Fodor. Versandt-lager bei L. Reiner, Apotheker, Budapest, Sigmundgasse 23.

\* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

**Telegramme.**

**Die Ausweisungen aus Schleswig.**

Berlin, 16. Februar. (Meichstg.) Auf der Tagesordnung steht die Interpellation des Abgeordneten Johansen betreffend die Ausweisung dänischer Unterthanen aus Nordschleswig.

Der Präsident fragt den Reichskanzler, ob er bereit sei, die Interpellation zu beantworten. Reichskanzler Herrt Hohenlohe führt aus: Auf die Anfrage des Herrn Präsidenten gestatte ich mir folgendes zu erwidern: Das Recht der Ausweisung von Ausländern ist der Ausfluß des Landeshoheitsrechts der einzelnen Bundesstaaten, dessen Ausübung weder nach der Reichsverfassung, noch nach den Reichsgesetzen der Beaufsichtigung seitens des Reiches unterliegt. Die Bestimmung des Artikels IV Nr. 1 der Reichsverfassung, wonach die Fremdenpolizei der Be-

des Serbischen... rior Rudolf M... 85 Jahren im... sten Todes ver... wurde er Pro... Jahre in diese... or in Budapest... rior des Wiener... 25 Jahre... verlegt, führte er... Oberstadthaupt... merzlichen Verlust... n Budna n, ist... it gestorben. Herr... gegängig seiner... In Kec... präsident an der... 81. Lebens... der Laufbahn be... der Stadt Kec... wurde von Sr... St. Stephan-De... richter Dr. Bela... Dahingekchieden... tungsbehörde hat... klären: der als... n allgemein ge... oldbheim ist... Das Begräbniß... nachmittags von... a) aus statt... e hat eine eigene... it in Budapest... leh Hoff ge... als 16jähriger... heitskampf mit... Felix Szon... künftlichen... weifer „Union“... uer nach lan... storben. — In... starb heute das... und gewesener... bic im Alter... 1848er Honvéd... gau im Alter von... hauskeller. Er... aller des Wiener... f Tagen worden... rchstücke, wurde... der Gemüthlichkeit... so solemnen wie... z wische n... deutfch... die sich dabei... it Abgeordneten... im Parlament... hhauskeller zum... freien Besuch zu... vorhergehenden... trittsgebäude von... te. Während des... teler entsprechend... Abends wurde kam... den sogenannten... Tischen Plas... ue Studenten... mmillionen mit... Heil! be... mischten sich als... ueger!“... cht am Rhein“... en mit dem Ab... s beantworteten... rat nun an die... rklärte, er müße... ntrüstung gegen... n protestiren. Die... dialen zu: „Wir... ehren, wenn Ihr... als Wortgeplänkel... ng steigerte sich... u einer regele... welche damit en... us dem Lokal ge... ebener Hörer der... hen der Christlich... Schicksal seiner... läge ins Gesicht... Student erreichte... ständiger und des... Christlichsozialen... t und entfernten... telegrophirt man... fandale zwischen... en Studenten im... Publizierung des... en Namen... das Singen... Aus Berlin... ersburg wird... der erste Bariton... r Ausführung von... wurde. Zuerst... arriere: „Es lebt

Freitag, 17. Februar 1899

aufsichtigung seitens des Reiches und der Gesetzgebung untersteht, kann auf die Ausweisung von Ausländern nicht bezogen werden. Diese Bestimmung wurde 1867 nicht bezogen werden. Diese Bestimmung wurde 1867 nicht bezogen werden.

Die Drehsus-Affairen.

Paris, 16. Februar. Die Bureau des Senats wählten die Kommission zur Prüfung des Gesetzentwurfes, durch welchen Revisionsangelegenheiten den vereinigten Senaten des Kassationshofes überwiesen werden.

Paris, 16. Februar. Wie die revisionsfreundlichen Blätter behaupten, hätte die Regierung die Absicht, den Generalprokurator Manau, sobald der Senat die Regierungsvorlage über das Revisionsverfahren votirt haben wird, von seinem Posten abzusetzen.

Paris, 16. Februar. Wie die revisionsfreundlichen Blätter behaupten, hätte die Regierung die Absicht, den Generalprokurator Manau, sobald der Senat die Regierungsvorlage über das Revisionsverfahren votirt haben wird, von seinem Posten abzusetzen.

Paris, 16. Februar. Senator Fabre richtete an den Ministerpräsidenten Dupuy und den Kriegsminister Freycinet Schreiben, worin er sie über den Eintritt von Offizieren und Soldaten in die französische Patriotenliga befragt.

Paris, 16. Februar. Wie verlautet, werde auch in der Kammer von radikaler Seite eine Interpellation wegen der seitens der „Ligue de la patrie Française“ an die Offiziere gerichteten Aufforderung zum Eintritt in die Liga eingebracht werden.

Paris, 16. Februar. (Privat-Telegramm.) Der Justizminister erwiderte auf die Anfrage, ob die Erhebung Manau's durch Guérin eine vollzogene Thatsache sei, daß nichts entschieden ist, daß aber keinesfalls eine so einschneidende Veränderung vor der Publikation der Revisionsnovelle im Amtsblatte erfolgen wird.

Paris, 16. Februar. (Privat-Telegramm.) Die Befürchtungen der Revisionsisten, daß die Regierung der Kriminalkammer des Kassationshofes die Einflußnahme auf die Drucklegung der Untersuchungsakten entziehen wolle, erweist sich als nicht begründet.

Paris, 16. Februar. In dem heute im Palais Elysee abgehaltenen Ministerrath machte Kriegsminister Freycinet die Mittheilung, daß er seine früheren Instruktionen über die Nothwendigkeit, daß Offiziere sich jeder Theilnahme an Vereinen mit politischem Charakter enthalten, neuerlich in Erinnerung gebracht habe.

Blättern zugeschriebene Absicht befragt, den Generalprokurator Manau seines Postens zu entheben. Die Minister erklärten, daß diese Angelegenheit nicht zur Sprache gekommen sei.

Paris, 15. Februar. (Meldung der „Agence Havas.“) Heute fand die zweite von Marcel Dubois, Professor an der Sorbonne, einberufene Versammlung der „Ligue de la patrie Française“ statt, zu welcher sich gegen 2000 Theilnehmer eingefunden hatten.

Paris, 16. Februar. Wie die „Agence Havas“ aus Marseille meldet, fanden aus Anlaß der Ankunft Rochefort's und Max Régis' auch Rundgebungen gegen Mönche statt, die sich eben in das Kloster begaben, sowie gegen einen Priester, welcher in eine Kirche flüchtete, deren Fensterstein eingeschlagen wurden.

Tunis, 16. Februar. (Meldung der „Agence Havas.“) Während eines Maskenaufzuges schlug ein verummter Israelit einen anderen, als französischen Soldaten maskirten Israeliten mit einer Peitsche. Beide wurden verhaftet und zu Gefängnisstrafen in der Dauer von zwei Jahren, beziehungsweise 18 Monaten verurtheilt.

Wien, 16. Februar. (Privat-Telegramm.) S. e. Majestät hat Mittags den Ministerpräsidenten Grafen Thun in längerer Audienz empfangen.

Wien, 16. Februar. (Privat-Telegramm.) Im Zusammenhange mit der großserbischen Agitation in Süddalmatien fällt es auf, daß dieselbe von czechischer Seite ungenutzt unterstützt wird.

Graz, 16. Februar. Nach einer Meldung aus Trebinje haben die Serben die dortige Kirche, auf der sich eine kroatische Fahne befand, gestürmt und die Fahne herabgerissen.

Paris, 16. Februar. Wie verlautet, findet zwischen der französischen und englischen Regierung ein freundschaftlicher Meinungsaustrausch statt, um die Frage der Ueberlassung einer Kohlenstation bei Mascat an Frankreich bezüglich ihrer Bedeutung auf das richtige Maß zurückzuführen.

Rom, 16. Februar. Die Kammer begann die erste Lesung der Gesetzentwürfe betreffend die öffentliche Sicherheit, die Presse, den Militärdienst der Uelauer, welche bei Eisenbahnen, Post und Telegraphen bedienstet sind, sowie betreffend rückfällige Verbrecher.

London, 16. Februar. (Unterhaus.) In der heutigen Sitzung des Unterhauses erklärte Parlaments-Untersekretär Brodrick, die Konferenz zur Bekämpfung des Anarchismus habe beschlossen, die Verhandlungen als geheim zu betrachten.

Amsterdam, 16. Februar. Das „Handelsblatt“ erhält von seinem Korrespondenten in Indien folgendes Telegramm: Ein hoher Funktionär in Melaboch (Atschin) theilt mit, daß Toeko Demar, der Führer der Rebellen und die Seele des Aufstandes der Atschinesen, am 10. d. in dem Kampfe bei Melaboch getödtet worden sei.

Washington, 16. Februar. Das Repräsentantenhaus verwarf mit 127 gegen 109 Stimmen den Antrag Hepburn's, die Vorlage bezüglich des Nicaraguakanals dem Budgetentwurf für verschiedene Ausgaben als Unterantrag einzureihen.

Wien, 16. Februar. (Privat-Telegramm.) Der „Bozener Fig.“ wird gemeldet, daß S. e. Majestät die Rückkehr der Kronprinzessin-Witwe Stephanie von ihrer Mittelmeerreise abwarten und sich dann zu mehrwöchentlichem Aufenthalt nach Gries begeben wird.

Wiener-Neustadt, 16. Februar. (Privat-Telegramm.) Auf dem Militär-Schießplatz wurde in der Nacht ein Unteroffizier von einer Schildwache, welche er auf die Probe stellen wollte, nach fruchtlosem, unbeantwortetem Anruf angegriffen und schwer verletzt.

Milano, 16. Februar. (Privat-Telegramm.) Seit drei Tagen sind weder Steinschläge noch Erdbeben erfolgt. Heute wurde die provisorische Wasserleitung fertiggestellt.

Newyork, 16. Februar. In der Maschinenbauwerkstätte des Staatsschiffbauhofes brach in der vergangenen Nacht ein Feuer aus, durch welches das Gebäude, in dem die Maschinenmodelle aufbewahrt werden, zerstört wurde.

Melbourne, 16. Februar. („Meuter's Office.“) In einem hiesigen Waarenlager vernichtete eine Feuerbrunst eine halbe Million Pfund Thee, sowie eine große Menge Wein, und Spirituosen.

Lemberg, 16. Februar. (Privat-Telegramm.) „Przeglon“ demotirt die Nachricht der Krafauer Blätter, der gewesene Statthalter Fürst Sangusko habe zur Sanirung der Sparkasse eine Million Gulden angeboten.

Berlin, 16. Februar. Der Verwaltungsrath der Berliner Handelsgesellschaft beschloß weiter in der heutigen Sitzung, bei der Generalversammlung die Vermehrung des Grundkapitals von 80 auf 90 Millionen zu beantragen.

Berlin, 16. Februar. In der Budgetkommission des Reichstages stellte der Reichschatzsekretär hinsichtlich der Zuckersteuer die verständlichen Auffassungen von einer zwischen ihm und dem Landwirtschaftsminister herrschenden Meinungsdivergenz richtig.

Berlin, 16. Februar. (Privat-Telegramm.) Die Passiven der Firma Elias betragen nach vorläufiger Feststellung 270,000 Mark einschließlich der Depotunterstellungen.

Paris, 16. Februar. (Privat-Telegramm.) Die heutige Börse war schwach, mit Ausnahme von spanischen Eisenbahnen, welche den Vorprung behaupteten.

London, 16. Februar. (Privat-Telegramm.) Die Börse war nur für Amerikaner fest. Goldminen flau, Kupferaktien matt.

Berlin, 16. Februar. (Privat-Telegramm.) Börse. 3 Uhr 35 Minuten. Deutscher Reichsbankkreditaktien 231.37, Lombarden 30.70, Franzosen 154.75, Buschtiehrader 160.50, Diskonto 203.25, Handelsget. 160.50, Deutsche 216.12, Dresdener 167.87, National 148.87, Breslauer Diskont 148.87, Wochener 243.25, Gelsen 187.—, Harpener 184.37, Dannenbaum 317.75, Hibernia 192.—, Consolidation 317.75, ungarische Kronen 1890er Mexikaner 150.—, 1890er Mexikaner 150.—, 4pers. Russen 150.—, Italiener 96.12, Meridional 144.37, Mittelmeer 142.—, Gotthard 144.87, Schw. Zentral 142.—, Schw. Nordost 100.—, Suezkanal 88.50, Raaber 100.—, Montanindustrie 100.—, Dynamit Trust 100.—



Die volle Wahrheit über den verschollenen Erzherzog „Johann Orth“.

Historischer Roman aus der Gegenwart von Leo von Reinhold (Ludwig Kottler). 8° 360 Seiten stark.

Preis 1 fl. 50 kr.

Dieser in Oesterreich konfiszirte Roman behandelt auf Grund dem Verfasser zur Verfügung gestandener Daten die romantischen Schicksale des verschollenen Erzherzogs Johann Salvator (Johann Orth), wie auch seiner Verzenswählten Willy Stubel, und bringt in durchaus vornehmer Darstellung sensationelle Enthüllungen über die Vorgänge der letzten Jahre am Wiener Hofe. Schon die Personen des Buches außer den Erwähnten, Kronprinz Rudolf, Fürst Alexander v. Battenberg und dessen nachmalige Gattin, geborene Loisinger, Polizeidirektor Breitenfeld, die Familie Stubel, Dr. Wiederhofer, Baron Dunkelstein, Major Raabe, Abt Rainzel, Polizeikommissär Rahl, Major Hans Rahl, Bastian der Geistesbeschwörer u. v. v. bieten Gewähr dafür, daß das Interesse des Lesers an diesem so großes Aufsehen erregenden Romane von der ersten bis zur letzten Seite in ganz ungewöhnlichem Maße geweckt wird.

Zu beziehen durch die Buchhandlung Sachs & Pollák in Budapest, VI., Andrásstrasse 37.

Die Zusendung nach Oesterreich veranlassen wir pünktlichst.

Schlick'sche Eisengiesserei und Maschinentabriz-Aktiengesellschaft

Die p. t. Aktionäre werden zu der in Budapest am 19. Februar 1899 Vormittags 11 Uhr im Sitzungssaale der Ungarischen Landes-Zentral-Spar-Kasse (IV., Deák Ferencz-utca 7) stattfindenden

XXX. ordentlichen Generalversammlung

hiermit höflichst eingeladen.

Tagesordnung:

- 1. Bericht der Direktion.
2. Vorlage der Bilanz und Bericht des Aufsichtsrathes.
3. Feststellung der Bilanz und Beschlußfassung über die Vertheilung und Auszahlung des Reingewinnes.
4. Antrag der Direktion wegen Regelung des Pensionsanspruches des leitenden Direktors und der damit zusammenhängenden Verfügungen.
5. Wahl zweier Direktionsmitglieder.

Jene p. t. Aktionäre, welche an der Generalversammlung theilnehmen wollen, mögen ihre, auf eigenen Namen lautenden Aktien sammt laufenden Coupons bei der Ungarischen Landes-Zentral-Spar-Kasse (Budapest, IV., Deák Ferencz-utca 7) im Sinne der Gesellschafts-Statuten S. 15 bis längstens 15. Februar 1899 deponiren.

Die Direktion.

KUNDMACHUNG.

Exekutive Lizitation von

10 Stück Pferden, landwirthschaftl. Maschinen, Geräthschaften,

ferner einer auf 2 Hektoliter Tageserzeugniß zumeist neu eingerichteter landwirthschaftlichen Brennerei sammt cylindrischem Spiritus-Reservoir aus Eisenblech auf 400 Hektoliter,

am 27. Februar l. J., Früh 9 Uhr in Kohány

(Komitat Sáros), 99903

Bahnstation Raszlavicza der Eperies-Bártfaer Eisenbahn.

Die Brennerei

im Ausrufungspreise von 3000 Gulden und das

Reservoir im Ausrufungspreise von 1000 Gulden kann bei gehöriger voller Sicherstellung auf Kredit, und eventuell auf Ratungung erstanden werden. Zur Abtragung und Wegnahme derselben stehen 3 Monate zur Verfügung.

Bis jetzt unübertroffen!!

Nur dann echt, wenn die dreieckige Glasche mit nachfolgendem Streifen (rotter und schwarzer Druck auf gelbem Papiere) verschlossen ist.



W. MAAGER'S echter gereinigter

Leberthran

(in gefaslich geschünter Abjustrung) von Wilhelm Maager in Wien.

Von den ersten medizinischen Autoritäten gepriesen und seiner leichten Verdaulichkeit wegen auch für Kinder besonders empfohlen und verordnet in allen jenen Fällen, in welchen der Arzt eine Kräftigung des ganzen Organismus, insbesondere der Brust u. Lunge, Zunahme des Körpergewichtes, Verbesserung der Säfte, sowie Reinigung des Blutes überhaupt herbeiführen will.

In Budapest bei Apotheker Josef v. Török, Königsplatz, Nr. 12.

Egger'sche Apotheke, zum Reichspalatin VI., Wapner-Platz Nr. 17.

General-Depot und Haupt-Vertrieb für die österr.-ungarische Monarchie bei: W. Maager, Wien, III 3., Neumarkt 3.

99903

Bei der

Ersten Tokajer Cognac-Fabrik

in Tokaj kommt mit 1. März l. J. die Stelle eines zweiten

Reisenden

in Ungarn zur Besetzung.

Herrn, welche in dieser oder verwandter Branche mit nachweisbarem Erfolge gereist haben, wollen ihre Offerte für diese Stelle an Rudolf Mosse, Wien, unter „Tokajer Cognac 851“ adressiren.

GUMMI-Spezialitäten u. Fischblasen

(echt französisch) in feinsten Qualität 1, 2, 3, 4, 5, 6 bis 10 fl. per Duzend. Capot Americain (kurz) von 2 bis fl. 5 per Duz. Damen-Schwämmchen von fl. 2 bis fl. 8 per Duz. Damen-Spezialität fl. 1.80 per Stück.

Kollektion für Herren fl. 5 (25 Stück). Versandt prompt bei strengster Diskretion. IGNAZ M. ROTHAUER & Söhne, Budapest, Königsplatz 6.

Jalousien

und Holzrouleaux, einfach bis hochlegant, liefert billigst und dauerhaft

Josef Nentwich,

Braunau in Böhmen. Agenten u. Wiederverkäufer gesucht. 99826

(Gingefendet.)

Personen, die eine schnelle, radikale, sichere Heilung suchen, ohne Verunstaltung, wird der ausgezeichnete Spezialist bestens empfohlen.

Dr. ANTON GARAI,

Dr. v. Medizin, Chirurgie, Geburtshilfe und Augenheilkunde, emeritierter k. k. Militärarzt, Chelary, heilt nach der neuesten wissenschaftlichen Methode alle

Geheimen Krankheiten,

sowie neuentstandene, als auch veraltete Gonorrhöen, Geschwüre, alle Folgen der Selbstschädigung. Manneschwäche, Fuß bei Frauen wie auch alle Hautkrankheiten.

Ordnation

täglich von 10 bis 4 und von 7-8 Uhr Abends. Wohnung: Budapest, 4. Bezirk, Schlangenbasse (Kiryó-utca) Nr. 1, 2. Stod, Eingang an der Treppe. Honoräre Besuche werden mit der größten Pünktlichkeit beantwortet und Medikamente besorgt.



Schwarzmarie.

FRANZ-

branntwein,

Apoth. VERTES',

ist im Gebrauch der wirksamste.

1 Flasche 1 und 2 Kronen. Ueberall zu haben, sowie direkt bei

LUDWIG VERTES,

Wieder-Apotheker, Ingoß, Nr. 150.

Ein in der Hochmüllerei mit Pflanzenfaser-Vermahlung vollständig verpuzter

Obermüller

zu sofortigem Eintritte gesucht. 99885 Offerte mit Ausweis über bisherige Verwendung, so auch Gehaltsanspruch zu richten an die „Első B.-Csabai Gézmalom“, Rosenthal Márton, Békés-Csaba.

Mariazeller Magen-Tropfen

vortrefflich wirkend bei Krankheiten des Magens, sind ein unentbehrliches altbekanntes Haus- und Volksmittel.

Meistmals, an welchen man Magenkrankheiten erkennt, sind: Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, Abrechen der Nahrung, Blähung, saures Aufstossen, Kolik, Sodbrennen, übermäßige Speicherdüftung, Gelbsucht, Stuhl und Erbrechen, Magenkrampf, Paralyse der Verdauung.

Auch bei Kopfschmerz, Ueberladen des Magens mit Speisen und Getränken, Wärmern, Ueber- und Hämorrhoidalfeben als heilkräftiges Mittel erprobt. Bei genannten Krankheiten haben sich die Mariazeller Magen-Tropfen seit vielen Jahren auf das Beste bewährt, was Hunderte von Beweisen bestätigen. Preis 4 Flasche sammt Gebrauchsanleitung 40 kr. Doppelte 70 kr. Central-Vertrieb durch Apotheker Carl Prady, Wien I. Fleischmarkt 1. Man bitte die Schutzmarke und Unterschrift zu beachten. Man wolle nur solche Tropfen als echt anerkennen, auf deren Umhüllung ein grüner Streifen mit den Worten: „Reinige die Gabel“ gelblich ist. Dieser Streifen ist auch mit mehrer Unterschrift versehen. Die Mariazeller Magen-Tropfen sind echt zu haben in den Apotheken. General-Depot für Ungarn: Apotheker Jos. v. Török, Budapest, Király-utca 12.

MÖBEL auf Raten!

Staats- und städtische Beamte, Offiziere, die Gehaltszahl, sowie andere kreditfähige Personen erhalten bei günstigen Zahlungsbedingungen Tischler- und Tapezierer-Möbel, solides Fabrikat.

Dósa Kálmán Bpest, Erzsébet-ter 18, Ecke Sas-utca, I. St.

Preisverträge versendet die B.-Abtheilung der obigen Firma gegen Einsendung von 25 kr. in Postmarken franko.

„Technische Obstruktion.“

Sitzung des Abgeordnetenhauses. Das Abgeordnetenhaus, vor acht Tagen in der Voraussicht auseinandergegangen, die Pause werde den heißersehnten Frieden, und in dessen Gefolge die Möglichkeit der Wiederaufnahme der normalen parlamentarischen Verhandlungen bringen, sah heute, nachdem die Frist vorderhand ohne Ergebnis abgelaufen, sich neuerlich dem langweiligen Gespenst der technischen Obstruktion gegenüberstellen.

Raum daß die Sitzung um 11 Uhr vom Alterspräsidenten Madarasz eröffnet worden und die Einläufe erledigt waren, erhoben sich schon die bekannten Kaiseure der technischen Obstruktion, um das schon stark herabgeschmolzene Abstimmungs-material mit frischer Zufuhr zu verstärken. Es wünschten Johann Heiter in Angelegenheit der Central-massenfasse, Géza Makfalvay in Angelegenheit der Anschließung des Népfájer Bezirks an das Somogyer Komitat, Franz Uzáth in Angelegenheit der Ris-Ozeller Sparkasse, Johann Sokó in Angelegenheit der Reformirung der bildenden Künste und schließlich Anton Tibád in Angelegenheit der Trachomkrankheit vor der Tagesordnung das Wort zu ergreifen.

Die hierüber verlangten namentlichen Abstimmungen wurden zwar angeordnet, konnten jedoch heute noch nicht vorgenommen werden, da vorerst noch das rückständige Abstimmungs-material zu erledigen war. Aber auch von diesem gelangten nur die Anträge Heiter's und Wittman's zur Vornahme, wobei sich das Stimmenverhältnis folgendermaßen gestaltete:

Antrag Heiter: 8 Ja — 103 Nein. Wittman: 7 Ja — 117 Nein.

Nach zweistündiger Dauer schloß hierauf die Sitzung um 1 Uhr Nachmittags. Nächste Sitzung morgen Vormittags 10 Uhr.

Lokal-Anzeiger.

Hauptstädtischer Municipal-Ausschuß.

Budapest, 16. Februar. Oberbürgermeister Márkus eröffnete die „geehrte Versammlung“ in Anwesenheit von 8, sage acht Repräsentanten, deren Anzahl sich im Laufe der ungefähre einstündigen Dauer der Sitzung allerdings auf die stattliche Höhe von vierzig Mitgliedern hob. Die Gegenstände der Tagesordnung wurden, nur in zwei Fällen von einigen Bemerkungen begleitet, wie folgt erledigt:

In Angelegenheit der Modifikation der Statuten der Straßenbahn-A.-G. wird an den Handelsminister ein neueres Reskript gerichtet. In demselben wird insbesondere dem Wünsche Ausdruck gegeben, daß die eventuelle Verpachtung oder der Verkauf der Unternehmung nicht ohne Zustimmung der Hauptstadt geschehen dürfe.

Mehrere Vorlagen betreffs Bedeckung geringerer Anlagen, Gewährung eines Nachstragskredits, Begabung von Wasserleitungs-röhren u. c. — durchwegs Gegenstände der Bauaktion — werden ohne Bemerkung genehmigt.

Das Ministerialreskript, mittelst dessen die administrative Begehung der elektrischen Bahn in der Königin Elisabethstraße auf den 20. Februar anberaumt wurde, wird zur Kenntnis genommen.

Der Rektor der Drahtseilbahn-A.-G. gegen die Verfügungen des Magistrats, daß der Verkehr bis 11 Uhr Nachts zu dauern habe und für die Berg- und Thalfahrt auch abgefordert Karten auszugeben seien, wird abgelehnt.

Mehrere Rekurse betreffs Wassermehrerbrauchs werden abschlägig beschieden.

Der Direktor des Hoftheaters, Alfred Kovácsy, bittet um eine Subvention von 6000 fl. Der Magistrat beantragt die Ablehnung des Gesuches. Michael Szalay plaidirt in überaus warmer Weise dafür, daß die Angelegenheit behufs neuerer Verhandlung an den Magistrat zurückgeleitet werde. Der Magistratsantrag wird jedoch mit 24 gegen 16 Stimmen abgelehnt.

Die von der Approvisionierungs-Sektion ausgehenden Vorlagen betreffs Verwertung des konfiszirten Thees, sowie der Sinauschiebung der Mauthhäuser werden angenommen; das Statut über die Verdemarckordnung wird nach einigen Bemerkungen und auf Antrag des Dr. Emanuel Közavölgyi an die Rechtskommission zur Begutachtung geleitet.

Die Kurende des Hevejer Komitats in Angelegenheit der Sanirung der sozialistischen Hebelstände wird ohne Bemerkung zur Kenntnis genommen.

In die Weinkontrollkommission wird Eugen Scheller entsendet. Nach Erledigung einiger Pensionsangelegenheiten schloß die Generalversammlung nach kaum einstündiger Dauer.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 16. Februar.

Der hauptstädtische Magistrat erledigte heute folgende Angelegenheiten:

Die Einrichtung, beziehungsweise Ausschmückung der Elisabethstädter Pfarrkirche wurde dem Zimmermaler Scholz, dem Tischler Linger, dem Kunstschlosser Julius Jungler und dem Bildhauer Mayer übertragen. — Das Ingenieuramt beantragt, es solle die röm.-kath. Pfarre in Steinbruch in dem Gebäude der Mädchen-Bürger-schule in der Halomgasse untergebracht werden. Es wurde beschloffen, die Unterrichtscommission über die Zweckmäßigkeit eines solchen Arrangements zu befragen.

Die Straßenbahngesellschaft wird aufgefordert, wegen Etablierung einer Straßenbahnverbindung mit dem Schweinefleischhause Vorschläge zu machen. — Der Antrag: den Calvinplatz mittelst Auer-Brenner zu beleuchten, wurde acceptirt. — Die Vergrößerung des Körberfeldes durch Einbeziehung einiger anstößender Grundstücke wurde genehmigt.

Die Steuerabstattung ist in der Hauptstadt andauernd günstig. Vom 1. Januar bis 15. Februar wurden an den Bezirkssteuerämtern 7.137.916 K. 5 H. eingehoben, d. i. um 720.271 K. 93 H. mehr als in dem gleichen Zeitraume des vorigen Jahres, da der Abstattung durch erelutionsweise Eintreibung nachgeholfen werden mußte.

Die Redoutensäle wurden bereits von den Organen der hauptstädtischen Finanz- und Wirtschaftsfektion zur provisorischen Verwaltung übernommen. Dem expulirten Pächter Egervary wurde gestattet, in seiner im Redoutengebäude befindlichen Wohnung gegen einen Mietzins von 100 fl. bis zum 1. Mai d. J. zu verbleiben und auch für die in dieser Wollstation in der Redoute noch stattfindenden Unterhaltungen die Getränke und Speisen zu liefern.

Die Erhaltung der hauptstädtischen Kommunal-schulen durch den Staat ist bekanntlich einer der schneidendsten und immerfort vorkommenden Wünsche der Kommune. Die in dieser Frage lebhaft interessirten Kommunal-schulprofessoren halten nun behufs Stellungnahme in dieser Angelegenheit am nächsten Sonntag in der Handelschule in der Großen Feldgasse eine Konferenz.

Gassenöffnung. Die IX. Bezirksvorsteherin proponirt die fortsetzungsweise Eröffnung der Keszitassasse zwischen der Erdel- und Kinsingasse. Der Magistrat ist ebenfalls für diese Gassenöffnung, wenn die nöthigen Grundentzinsen unentgeltlich überlassen werden und die interessirten Hausbesitzer sich verpflichten, alle Kosten der Ordnung dieses Gassenstücks selbst zu tragen. Die Verhandlung mit den Parteien ist bereits im Zuge. Zu bemerken ist, daß diese neue Gassenlinie das Terrain der Franzstädter Tabakfabrik durchschneidet.

Kanalisirung. Von der Dévágasse im 6. Bezirk beginnt der erste Abschnitt des Sammellkanals, welcher im Frühjahr in Angriff genommen wird. Dieser Kanal geht über der Dévágasse über den Ferdinandsplatz und dann im 5. Bezirk durch die Wahrmanngasse zur Donau. Die Kosten sind auf 50.000 fl. veranschlagt.

Regulirung. Bei der bereits durchgeführten Regulirung des großen Platzes vor dem Dstbahnhof wurden von dem alten Parke zur Vergrößerung dieses Platzes 454 Quadratmeter abgeschnitten, so daß nun der große Platz einen Flächenraum von 8000 Quadratmetern hat. Nach der soeben festgestellten Schlußrechnung kostete diese Platzregulirung 75.000 fl., zu welcher Summe die Straßenbahngesellschaft einen Pflasterungsbeitrag von 3200 fl. zu leisten hat.

Wehr Licht! Der Direktor der artesischen Bades im Stadtwaldchen erucht um bessere Beleuchtung der Umgegend des Bades.

Gerichtshalle.

Budapest, 16. Februar. (Der Getreidewucher.)

Schon wiederholt lagen den Provinzgerichtshöfen Anzeigen von Ackerbau treibenden Bauern mit Provinz-bewohnern vor, in denen die Getreidegroßhändler oder deren auf Fruchtstationen elocirte Einkäufer des Wucher-Vergehens beschuldigt werden, weil Letztere die noch auf dem Halm befindliche Frucht ankauften, eine Transaktion, die manchmal für den Produzenten nachtheilig war, weil zur Erntezeit der Preis der Frucht höher stand, als damals, da die noch keimende Frucht angekauft worden war. Wegen derartigen Vorkäufe hat der Weistischer kön. Gerichtshof gegen zwei Getreide-einkäufer sub titulo Wucher das Strafverfahren eingeleitet und die Beschuldigten auch unter Auflage gestellt. Zu dieser von Juristen, Kaufleuten und volkswirtschaftlichen Fachleuten vielfach pro und contra glossirten Gattung von Getreidehandel hat nun auch die kön. Kurie, welche die Entscheidung des Weistischer kön. Gerichtshofes heute revidirte, Stellung genommen, und zwar in der Weise, daß sie nach kurzer Verathung den Anlagebeschuß der ersten Instanz bestätigte.

(Falsche Dokumente.) Die hauptstädtische Polizei verhaftete vor sechs Wochen den aus Maracagos-Siget nach Budapest gekommenen Kaufmann Samuel Goldstein, welcher dabei attrapirt wurde, als er auf Grund eines angeblich vom Ministerium des Innern ausgestellten Erlaubnisdokuments für die orthodoxe jüdische Gemeinde in Raal Spenden sammelte. Bei näherer Prüfung der Dokumente bemerkte man, daß die Unterschriften des Staatssekretärs Lakkózy, des Vizegouverneurs des Hevejer Komitats Pellerkrant und des Oberstadthauptmann-Stellvertreters Pekáry gefälscht seien. Goldstein, welcher wegen Fälschung öffentlicher Urkunden unter Auflage gestellt wurde, berief sich auf einen Bettelkameraden, von dem er die Dokumente erhalten habe wollte. Er wurde, dem motivirten Verlangen seines Verteidigers Dr. Albert Kisfalvay entsprechend, von der Auflage der Dokumentenfälschung freigesprochen und bloß wegen Betrugs zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt, wovon sechs Wochen durch die Untersuchungs-haft abgebüßt erscheinen.

(Kreditbetrug.) Am 9. d. berichteten wir unter diesem Titel über die Strafsache des hiesigen Kaufmanns Moriz Váradi, welcher als Chef der Firma G. Gers u. Komp. mehrmals seine Gläubiger hinterging, indem er, so oft er Zahlungen leisten sollte, seine Firma änderte und so den Gläubigern den Weg verperrte, bei der neuen Firma etwas eintreiben zu können. Die vor acht Tagen begonnene Verhandlung wurde heute fortgesetzt. Die Zwischenzeit hemmte Váradi dazu, sich mit seinen Gläubigern auszugleichen. Dennoch hielten drei Firmen die wegen Veruntreuung und Betrug erhobene Anklage aufrecht. Der Gerichtshof fand die Klage gerechtfertigt und verurtheilte Váradi zu zwei Monaten Gefängniß.

(Ein freigesprochener Sozialist.) Wegen eines in der „Népfára“ erschienenen Artikels, in welchem die Sicherheitsbehörde scharf angegriffen wurde, strengte die Oberstaatsanwaltschaft einen Prozeß an. Sie verlangte, daß der Autor des inkriminirten Artikels Wilhelm Kohn wegen Aufreizung bestraft werde. Die Geschwornen fanden aber den von Dr. Alexander Polács verteidigten Angeklagten nicht schuldig, daher Kohn vom Prozeß freigesprochen wurde.

Stanislan, 15. Februar. (Die Flucht des Grafen Korntowski.) Die sensationelle Fluchtsache des Grafen Konstantin Mora-Korntowski findet nunmehr ihren interessanten Epilog vor dem Kreisgericht in Stanislan. Beschuldigt der Vorkaufleistung zur Flucht des Verhafteten erschienen Mathilde Danzewicz, die sechzehnjährige Tochter eines Gerichts-offizials, Johann Sztrabek und Johann Sawla, Beide Gefängnißwärter, Heinrich Ureich, Bahnschieber, und endlich der Freund und Sekretär Korntowski's, Baron Joseph Brunicki, „Zuzu“ genannt, 29 Jahre alt, Privatier. Wie erinnerlich, wurde Korntowski wegen Betrugs in der Höhe von 10.000 fl. im Ochiehandel im vorigen Jahre verhaftet und in das Stanislauer Gefängniß abgeführt. Die Haft war ziemlich angenehm eingerichtet und es herrschte fastlich keine Aussicht. Der Häftling wurde mit aller Reuerenz behandelt, empfing Freunde und Bekannte zu jeder Zeit und darunter die schöne Mathilde, die Tochter des Gefängnißaufsehers. Diese entwarf einen Befreiungs-plan, welcher zum großen Theil glückte. Am 7. November Nachmittags brachte Mathilde dem Grafen Konstantin Korntowski einen Savelock, schwarze Brillen und einen künstlichen Bart. Zwei Stunden später verließ der Häftling das Gefängniß in Begleitung des Mädchens unbeanstaltet als dessen Onkel. Sztrabek, Sawla und Ureich halfen mit. Sie bestellten eine Droschke und brachten das Paar zum Bahnhofs, da jedoch der Zug bereits abgegangen war, fuhren beide Wagen nach Lysmientica und dann nach Otmnia, wo Brunicki wartete. Hier zogen die beiden Männer Gerichtsbeamten-Uniformen mit Degen an, stiegen auf der Bahn in ein Coupé II. Klasse und fuhren in der Richtung nach Gernowicz fort. Gleichzeitig folgte Mathilde in einem Waggon II. Klasse und sollte in der Station Habitsalva die Kavaliere erwarten. Dort aber abgesehen, fand sie keinen. Das Mädchen trat hierauf die Rückreise nach Lemberg an, wurde jedoch in Stanislan von Polizisten erkannt und arreirt. Sztrabek wurde außerdem beschuldigt, das Gericht über die Richtung der Flucht Korntowski's irregeführt und die Meldung von der Flucht erst am folgenden Tage erstattet zu haben. Baron Brunicki, welcher nach seiner Festnahme der Irren-anstalt in Kulparkow übergeben wurde, wurde schließlich als ganz gesund und zurechnungs-fähig befunden. Er wurde gegen eine Kaution von 2000 fl. auf freien Fuß gesetzt, die Urebrigen in Untersuchungshaft behalten. — Uns wird aus Stanislan telegraphirt: Mathilde Danzewicz wurde zu vierzehn Tagen, ein Gefängnißaufseher zu zwei, ein Polizist zu drei Monaten Kerkerstrafe verurtheilt. Baron Brunicki wurde freigesprochen.

Der Kapitalist.

Budapest, 16. Februar.

(Zum Schutze des realen Weinhandels.)

Handelsminister Baron Ernst Daniél hat im Interesse der erfolgreichen Durchführung des Weingesetzes für die im ganzen Lande gebildeten Wein-Kontrollkommissionen ein Geschafts-ordnungs-normativ ausarbeiten lassen. Mehrere Kontrollkommissionen wollten jedoch ihren Wirkungsbereich erweitern und nahmen solche Verfügungen in ihren Wirkungsbereich auf, durch welche sie zu einer veritablen administrativen Behörde geworden wären. So sollten nämlich die Mitglieder der Kommission die Keller der Produzenten und Händler wann immer untersuchen dürfen, die Eisenbahnorgane sollten über die Weinsendungen der Kommission monatlich Bericht erstatten u. s. w. Der Handelsminister hat die ihm vorgelegten Geschaftsnormative mit dem Bedenken zurückgewiesen, daß die Kommission keinen behördlichen Rechtskreis habe und nur zu dem Zwecke organisiert wurde, um die ihr auf gesellschaftlichem Wege bekanntgewordenen Weinfälschungsfälle der kompetenten Behörde mitzutheilen, und hat dieselbe ihre Pflicht derart zu erfüllen, daß durch ihr Vorgehen die realen Interessen des Weinhandels nicht gefährdet werden sollen. Zugleich hat der Handelsminister den Minister des Innern ersucht, die Polizeibehörden anzuweisen, bei strenger Durchführung des Gesetzes und der bezüglichen Verordnung jene klare Bestimmung derselben sich vor Augen zu halten, daß nur im Falle eines begründeten Verdachtes das Verfahren eingeleitet werden dürfe und nur in einem solchen Falle Muster von den Weinen genommen werden dürfen, ferner haben sich die Behörden der öffentlichen Weinhandlung bei Einleitung der Untersuchung zu enthalten und habe die Behörde in jedem Falle bestrebt zu sein, den wahren Schuldigen, nämlich denjenigen zu ermitteln, der den Wein gefälscht hat oder der solchen Wein in Verkehr gebracht hat, ob derselbe nun ein Produzent oder Händler ist.

(Reform des Sparkassenwesens.) Im Finanzministerium beschäftigt man sich gegenwärtig eingehend mit der Reformangelegenheit der Sparkassen. Der Finanzminister hat übrigens diesbezüglich bereits im verfloffenen Herbst mit mehreren Sachautoritäten einen Meinungsaustausch gepflogen und von denselben ein schriftliches Gutachten abverlangt.

ktiengesellschaft.

19. Februar 1899

des Central-Zwart

nen

hlung

lung und Aufsichtung dem Aufsichtsrathes des leitenden

ng theilnehmen wollen, Loupows bei der Linos (7) im Sinne der im Sinne des obigen früher auf den Namen den Tag vor der Gemen werden.

Direktion.

NG.

aschinen,

kumeist neu sammt cylin- 400 Hektoliter,

Kohány 99903 Eisenbahn.

und das von 1000 Gul- aller Sicherstel- landen werden. en 3 Monate

r

ropfen

es Magens, sind ein- und Volksmittel.

stehen erkennen, sind annehmend, überreichhaltig, frohen, froh, Eob- duction, Gelbfucht, upf, Parallelsigkeit

des Magens mit feber- und Säure- erprob.

stehen haben sich die agenz-Tropfen, das Weir bedacht, Quantitäten behelligen.

Behrauchungsforma fr. Central-Verlagstz. Wien. I.

binnen die Schugmarke annehmen, um deren er Stellen mit dem Schicht" gefüllt th. uch mit mehrer Unter-

st sind echt zu haben in Ungarn: Apotheker oza 12.

Raten!

tere, die Geschäftst. erhalten bei günsti- Tischler- und es Fabrikat.

, Erzsebet-ter 18, Sas-utca, I. St.

B-Abtheilung der ng von 25 kr. in info.

Die Ris-Geller Katastrophe hat nunmehr den Anstoß gegeben, die geplante Reform möglichst zu beschleunigen. Für die Reform machen sich zweierlei Ansichten geltend. Die eine Partei wünscht legislative Verfügungen, die Anhänger der anderen Ansicht wollen gegenwärtig von einem zu schaffenden Gesetz absehen, fordern jedoch, daß die großen Budapest-Funktionen sich vereinigen und mit Unterstützung der Regierung — unter der energischen und indirekten Kontrolle der Centrale — auf die Provinzparlamente die genügende PreSSION ausüben mögen, damit die notwendigen Reformen durchgeführt werden. Es verlautet außerdem, daß geplant werde, in Budapest einen Landeskongress der ungarischen Finanzinstitute abzuhalten. Die Beschlüsse des Kongresses würden für die zu schaffende Reform maßgebend sein. Sollte die Regierung mit der Einberufung des Kongresses einverstanden sein, würde ein aus den leitenden Persönlichkeiten der hauptstädtischen Finanzinstitute zu bildendes Exekutivkomitee die vorbereitenden Arbeiten für den Kongress, welcher im Mai dieses Jahres abgehalten werden soll, erledigen.

**(Budapester Bankverein N.G.)** Die Direktion dieses Instituts hat in ihrer heutigen Sitzung die Schlussrechnungen für das Geschäftsjahr 1898 festgestellt. Nach reichlichen internen Abschreibungen beträgt der Reingewinn in zuzüglich des vorjährigen Ueberschusses 433,404 fl., was einer Verzinsung des Aktienkapitals von 6,000,000 fl. von 7 1/2 Prozent entspricht. Die Direktion beantragt, der Generalversammlung vorzuschlagen, außer den üblichen Dotationen für den Reservefonds, Abschreibungen von den Institutsgebäuden und dem Inventar und Beitrag zu dem zu freirenden Beamtenpensionsfonds eine Dividende von 6 Prozent, d. i. 6 fl. per Aktie, zu zahlen, und die verbleibenden 37,608 fl. als Gewinn-Saldo auf neue Rechnung vorzutragen. Der ausgewiesene Reingewinn blieb wohl hinter dem der vorausgegangenen Jahre zurück, entspricht aber angesichts der allgemeinen ungünstigen Geschäftslage umso mehr den gehegten Erwartungen, als die Bankvereins-Wechselstuben N.G. zu den Erträgen des verfloßenen Jahres nicht beigetragen hat, was allein einen Ausfall von 60,000 fl. verursachte. Wie allgemein bekannt, hat die Bankvereins-Wechselstuben N.G., bevor im September 1898 ein spontaner Wechsel in der Geschäftsleitung vorgenommen wurde, größere Verluste erlitten, in Folge deren die Bankvereins-Wechselstuben N.G. nicht nur keine Dividende zahlen, sondern eine Kapitalabschreibung vornehmen muß. Die Rückwirkung der letzteren auf die im Portefeuille des Budapester Bankvereins befindlichen Aktien beträgt circa 200,000 fl. Die Direktion der Budapester Bankvereins N.G. beantragt die Generalversammlung, diesen Verlust, sowie die aus der früheren Gestir aus der Zeit vor dem Jahre 1895 stammenden Abschreibungen behufs gänzlicher Vereinerung der Lage dem gesellschaftlichen Reservefonds zu entnehmen.

**(Die Kön. ungar. Staatsbahnen)** haben auf ihrem eigenen Reize im Monat Januar nach den provisorischen Zusammenstellungen 6,582,400 fl. vereinnahmt. Die definitiven Einnahmen im Januar vorigen Jahres betragen 6,449,231 fl.; die heuerigen Einnahmen betragen um 133,170 fl. mehr, welches Plus fast ausschließlich aus dem Waarenverkehr herflammt. Aufgegeben wurden im vorigen Monat 165,587 Wagenladungen zahlender Waare, um 10,381 mehr als im Januar des Vorjahres. Die Zunahme erstreckt sich besonders auf Getreide, Stückwaaren, Zucker, Eisenwaaren und Zuderkrüben. Hingegen war eine Abnahme zu bemerken bei Kohle, Wein, Holz und Steinen.

**(Steinkohlen- und Ziegelwerks-Gesellschaft)** In der heutigen Direktionsitzung wurde beschlossen, der demnächst abzuhaltenden Generalversammlung vorzuschlagen, den am 1. Juli d. J. fälligen Coupon mit 22 fl. einzulösen und den sich ergebenden Saldo auf neue Rechnung vorzutragen. Die Bilanz enthält folgende Daten:

Aktiva: Kassebestand 26,196 fl., Portefeuille 215,863 fl., Sparkassen-Einlagen 515,643 fl., Wertpapiere und Kautionsseffekten 1,130,642 fl., Kautionsdebitoren 51,174 fl., diverse Debitoren 254,580 fl., Werth der Ziegelwerksrealitäten und Investitionen 2,022,135 fl., Centralbureau-Einrichtung 1250 fl., Vorräthe 91,612 fl., Totale 4,309,099 fl. — Passiva: Aktienkapital 170,000 fl., Kautionskreditoren 7375 fl., diverse Kreditoren 582,909 fl., Amortisationsfonds 91,399 fl., Reservefonds 214,833 fl., Spezialreservefonds aus der 1884er Aktienemission 112,599 fl., Spezialreservefonds für herabgesetztes Bergwerkskapital 700,000 fl., Beamtenunterstützungsfonds 75,754 fl., Werthverminderungs-Reservefonds 1,905,344 fl., Nettogewinn per Saldo 448,883 fl., Totale 4,309,099 fl.

**(Wiener Fruchtbörse vom 16. Januar.)** [Privat-Telegramm] Weder die im Ganzen farblosen Berichte von den fremden Märkten noch die knapp bevorstehende Eröffnung der Schifffahrt auf der Donau vermochten einen Einfluß auf die Tendenz zu gewinnen, und insoweit bei der herrschenden Geschäftslage von einer solchen überhaupt die Rede sein kann, neigte dieselbe eher zur Festigkeit. Umgekehrt wurden: Weizen per Frühjahr zu 9 fl. 57 kr. bis 9 fl. 59 kr., Weizen per Mai-Juni zu 9 fl. 27 kr. bis 9 fl. 29 kr., Roggen per Frühjahr zu 8 fl. 5 kr. bis 8 fl. 4 kr., Hafer per Frühjahr zu 6 fl. 9 kr., Mais per Mai-Juni zu 4 fl. 97 kr., 4 fl. 96 kr. und 4 fl. 99 kr. Weizen per August-September notirte 12 fl. 20 kr. bis 12 fl. 30 kr.

Die Generalversammlung ertheilte das Absolutorium und votirte der Direktion Dank.

**(Der Börse-Rath)** hat angeordnet, daß die Aktien der vaterländischen Bank N.G. von morgen angefangen ein Coupon = fl. 6 und mit 5 Prozent laufenden Zinsen vom 1. Januar 1899 zu handeln und zu notiren sind.

**(Agrumen-Auktion.)** Die ungarische Handels-Aktiengesellschaft verkaufte anläßlich der am gestrigen Tage abgehaltenen Auktion 6000 Kisten Orangen, Mandarinen und Citronen. Die Preise gestalteten sich folgendermaßen: Orangen: 160er von fl. 3 bis 3 fl. 75 kr., 200er von 2 fl. 75 kr. bis 3 fl. 75 kr., 300er von 3 fl. 75 kr. bis 5 fl., 360er von 4 fl. 50 kr. bis 8 fl.; Mandarinen: 80-100er von 50 kr. bis 1 fl. 50 kr.; Citronen: 300er von 3 fl. 25 kr. bis 3 fl. 75 kr., 360er von 3 fl. 50 kr. bis 4 fl.

**(Tarifbegünstigungen für Frühjahrs-Anbaujamen.)** Als zur Unterstützung der in Folge Hagel-schlags an Saatorn leidenden kleineren Landwirthe noch im vergangenen Sommer Herrschend wurde, hat der Handelsminister vorgeschlossen, daß der Handelsminister auf Ansuchen des Ackerbauministers die Beförderung dieser Sendungen auf den kön. ung. Staatsbahnen zum Selbstkostenpreise bewilligt. Nun hat der Handelsminister diese Begünstigung abermals und zwar mit Gültigkeit bis Ende April für Frühjahr Weizen und Korn wie auch Erdäpfel bewilligt. Auch wurde die Direktion der kön. ung. Staatsbahnen aufgefordert, ähnliche Begünstigungen auf den übrigen vaterländischen Eisenbahnen zu erwirken.

Wien, 16. Februar. (Spiritus.) Die Preise blieben heute ohne Veränderung. Prompter Kontingent-Spiritus wurde zu 18 fl. verkauft und schließt 18 fl. Geld, 18 fl. 10 kr. Brief.

**(Wiener Fruchtbörse vom 16. Januar.)** [Privat-Telegramm] Weder die im Ganzen farblosen Berichte von den fremden Märkten noch die knapp bevorstehende Eröffnung der Schifffahrt auf der Donau vermochten einen Einfluß auf die Tendenz zu gewinnen, und insoweit bei der herrschenden Geschäftslage von einer solchen überhaupt die Rede sein kann, neigte dieselbe eher zur Festigkeit. Umgekehrt wurden: Weizen per Frühjahr zu 9 fl. 57 kr. bis 9 fl. 59 kr., Weizen per Mai-Juni zu 9 fl. 27 kr. bis 9 fl. 29 kr., Roggen per Frühjahr zu 8 fl. 5 kr. bis 8 fl. 4 kr., Hafer per Frühjahr zu 6 fl. 9 kr., Mais per Mai-Juni zu 4 fl. 97 kr., 4 fl. 96 kr. und 4 fl. 99 kr. Weizen per August-September notirte 12 fl. 20 kr. bis 12 fl. 30 kr.

**Budapester Waaren- und Effektenbörse.**

**Effekten-Geschäft.** 16. Februar. Bei schwachem Geschäft verkehrte heute die Börse im freundlicheren Stimmung. Von internationalen Werthen profitirten österreichische Kredit, am Lokalmarkt stiegen Rima. Die Nachbörse bewahrte ruhige Haltung.

An der Vorkbörse wurden gehandelt: Ungarische Kreditaktien zu 397.40 bis 397.50, Hypothekenbank zu 248, Rima-Murányer zu 320 bis 322, Straßenbahn zu 404.50 bis 405.25, österreichische Kreditaktien zu 367.60 bis 368.10, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 363.40 bis 364, Stadtbahn zu 238 bis 236.

An der Mittagsbörse kamen in Verkehr: Kronenrente zu 97.85 bis 97.90, Regaleobligationen zu 101.25, Grundlastungsobligationen zu 96.55 bis 96.60, vierprozentige Bodenkreditinstituts-Pfandbriefe in Kronen zu 96.75, Kommerzbank zu 1425, Innerstädter Sparkasse zu 104, Asphaltaktien zu 231 bis 233, Salgó-Tarjánier Kohle zu 643 bis 645, Königsbrauerei zu 45, Zuderindustrie zu 127.50, Stadtbahn zu 236 bis 233.75. — Auf Lieferung wurden geschlossen: Ungarische Kreditaktien zu 397.60 bis 398, Hypothekenbank zu 248 bis 248.25, Rima-Murányer zu 320.50 bis 321.50, Straßenbahnaktien zu 404.50 bis 403 (gestern wurden diese Aktien auch zu 402 geschlossen), österreichische Kreditaktien zu 368.60 bis 369.25, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 364 bis 363.50. — Zur Erklärungzeit notirten: Oesterreichische Kreditaktien 368.70. — Prämien-Geschäft: Kursstellung in österreichischen Kreditaktien auf morgen 2 fl. bis 3 fl., auf acht Tage 5 fl. 50 kr. bis 6 fl. 50 kr., per Ultimo März 12 fl. bis 13 fl.

An der Nachbörse blieb die Tendenz fest, der Verkehr mäßig. Es wurden umgekehrt: Oesterreichische Kreditaktien zu 369, 369.80 und 369.20, ungarische Kreditaktien zu 398 bis 397.75, Hypothekenbank zu 248 bis 248.25, elektrische Stadtbahn zu 235, Staatsbahn zu 363.50 bis 363.30, Rima-Murányer zu 321.75 bis 322.70. — Schluß: Oesterreichische Kreditaktien 369.20.

**Getreide-Geschäft.** Das Geschäft in effektivem Weizen war etwas reger, das Ausgebot war schwach. Am Einkauf betheiligten sich nur einige Mühlen. Bei etwas angenehmerer Tendenz wurden 15,000 Meterzentner aus dem Markte genommen, für welche behauptete Preise bezahlt wurden. In anderen Getreideforten wurde wenig verkehrt und blieben die Preise unverändert. Verkauf wurden:

Weizen: Tbeiß: 100 Mtr. 78 R. zu fl. 10.55, 600 Mtr. 76.5 R. zu fl. 10.25, Weides per drei Monate. — Pester Boden: 100 Mtr. 78 R. zu fl. 10.30, 200 Mtr. 76.5 R. zu fl. 10.15, 400 Mtr. 75.5 R. zu fl. 10.15, 100 Mtr. 76 R. zu fl. 10.15, 700 Mtr. 78.6 R. zu fl. 10.30, 300 Mtr. 80 R., 100 Mtr. 79 R. und 100 Mtr. 78 R. zu fl. 10.20, Alles per drei Monate. — Weidenburger: 200 Mtr. 79.6 R. zu fl. 10.40, per drei Monate. — Oberger ungarischer: 200 Mtr. 77 R. zu fl. 10.10, 200 Mtr. 76.3 R. zu fl. 10, 200 Mtr. 76.5 R. zu fl. 9.05, 100 Mtr. 76 R. zu fl. 9.95, Alles per drei Monate. — Magazinswaare: 1000 Mtr. 75.2 R. zu fl. 9.90, 100 Mtr. 71 R. und 100 Mtr. 70.8 R. zu fl. 8.80, Alles per drei Monate. — Walachischer: 2800 Mtr. 77.5 R. zu fl. 7.95, 3500 Mtr. 75.8 R. zu fl. 7.55, Weides per drei Monate transito.

Termin e. Auf freundlicheres, aber nicht leb-

haftes Effektivgeschäft Tendenz etwas fester, Preise für Weizen und Mais Kleinigkeit besser. — Vormittags wurden gemacht: Weizen per Frühjahr zu fl. 9.66, fl. 9.72 und fl. 9.70, Weizen per April zu fl. 9.44, fl. 9.49 und fl. 9.48, Weizen per Oktober zu fl. 8.55, fl. 8.57, und fl. 8.56, Mais per Mai-Juni zu fl. 4.68 bis fl. 4.71, Roggen per Frühjahr zu fl. 7.82, fl. 7.84 und fl. 7.82. — Nachmittags wurden gehandelt: Weizen per Frühjahr zu fl. 9.70, fl. 9.71 und fl. 9.70, Weizen per April zu fl. 9.48, Weizen per Oktober zu fl. 8.56, Mais per Mai-Juni zu fl. 4.70, Roggen per Frühjahr zu fl. 7.82 bis fl. 7.83. — Abends schloßen: Weizen per Frühjahr zu fl. 9.70 Geld, fl. 9.71 Waare, Weizen per April zu fl. 9.48 Geld, fl. 9.49 Waare, Weizen per Oktober fl. 8.55 Geld, fl. 8.57 Waare, Mais per Mai-Juni zu fl. 4.70 Geld, fl. 4.71 Waare, Hafer per Frühjahr zu fl. 5.80 Geld, fl. 5.82 Waare, Roggen per Frühjahr zu fl. 7.82 Geld, fl. 7.83 Waare.

**Produktengeschäft.** Der Verkehr bewegte sich heute in den engsten Grenzen, die Preise blieben unverändert. — Amtlich notirten: Schweinefett Budapester fl. 54.55 Geld, fl. 55.— Waare, Speck, Budapester Stadtware, vierfüßige fl. 46.— Geld, fl. 46.50 Waare. Budapester Stadtware, dreifüßige fl. 48.— Geld, fl. 49.— Waare, geräuchert fl. 53.— Geld, fl. 54.— Waare. Pflaumen (effektive Waare): bosnische 1898er 120füßige fl. 8.50 Geld, fl. 8.75 Waare, 100füßige fl. 9.50 Geld, fl. 9.75 Waare, 85füßige fl. 13.50 Geld, fl. 13.75 Waare, serbische Ulanec-Qualität fl. 7.— Geld, fl. 7.25 Waare, serbische 100füßige fl. 8.75 Geld, fl. 9.— Waare, 85füßige fl. 13.25 Geld, fl. 13.50 Waare. — Pflaumenmus (effektive Waare): flavonisches, 1898 fl. 13.— Geld, fl. 13.50 Waare, serbisches 1898er fl. 10.75 Geld, fl. 11.— Waare. — Kleesaaten: Luzerner ungarische 1898er fl. 42.— Geld, fl. 54.— Waare. Rothklee kleinfrüger 1898er fl. 42.— Geld, fl. 45.— Waare, mittelfrüger 1898er fl. 46.— Geld, fl. 49.— Waare, großfrüger 1898er fl. 50.— Geld, fl. 54.— Waare.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Silo Weizen:

Banater:		Tbeiß:	
75 R. fl.	9.65—9.80	fl.	9.85—10.—
76 "	9.85—9.95	"	10.05—10.15
77 "	10.—10.05	"	10.15—10.20
78 "	10.10—10.15	"	10.20—10.30
79 "	10.25—10.30	"	10.30—10.40
80 "	10.35—10.40	"	10.40—10.50
Pester Boden:		Weidenburger:	
75 R. fl.	9.80—9.95	fl.	9.85—10.—
76 "	10.—10.10	"	10.05—10.10
77 "	10.10—10.15	"	10.10—10.15
78 "	10.15—10.25	"	10.20—10.25
79 "	10.25—10.35	"	10.25—10.35
80 "	10.35—10.45	"	10.35—10.45

Bácskaer:	
75 R. fl.	10.10—10.15
76 "	10.15—10.20
77 "	10.25—10.30
78 "	10.30—10.35

Roggen Ia	70—72 R.	fl.	8.—8.50
Roggen IIa	— R.	fl.	7.85—7.95
Gerste, Futter	60—62 R.	fl.	6.10—6.40
Gerste, Brenner	62—64 R.	fl.	6.70—7.50
Gerste, Brauer	64—66 R.	fl.	7.70—8.50
Hafer	39—41 R.	fl.	5.80—6.15
Maiz, Banater	— R.	fl.	5.55—5.60
Maiz, anderer	— R.	fl.	5.50—5.55
Sirise	— R.	fl.	4.25—4.50
Rohleps	— R.	fl.	11.50—12.25

Termin e:

Weizen per März	fl.	9.70—9.71
Weizen per April	fl.	9.48—9.49
Weizen per Oktober	fl.	8.55—8.57
Roggen per März	fl.	7.82—7.83
Maiz per Mai	fl.	4.69—4.70
Hafer per März	fl.	5.80—5.82
Rohleps per August	fl.	12.10—12.20

Budapest, 16. Februar. (Spiritus.) Spiritus notirt fl. 17.50 Geld, fl. 17.75 Waare.

**Wasserstand.**

16. Februar.		Centimeter	
Jan:	Febr:	1898:	1899:
Schönbach	+ 62 > 6	Reich	
Donau		Leibach	+ 16 + 4
Baffan	+ 224 > 12	Tisza-Ujfal	+ 42 > 12 + 4
Sinz	+ 88 > 15	Ramész	+ 24 > 21 + 3
Wien	+ 83 > 22	Gan (Zabony)	+ 10 > 21 + 2
Breßburg	+ 208 > 21	Lofaj	+ 25 > 16 + 1
Romorn	+ 264 > 4 + 2	Tisza-Nyiregyháza	+ 26 > 28 + 1
Graz	+ 197 > 3	Szolnok	+ 19 > 22 + 3
Budapest	+ 240 > 20 + 2	Csongrád	+ 11 > 15 + 4
Wals	+ 148 > 38 + 4	Szeged	+ 108 > 13 + 5
Baja	+ 205 > 46 + 4	Döböl-Beche	+ 89 > 7 + 6
Mohács	+ 197 > 48 + 4	Zitell	+ 144 > 8 + 5
Combas	+ 120 > 18 + 3	Szamos:	
Ujpest	+ 189 > 1 + 3	Kapács	+ 58 > 16 + 1
Rimann	+ 192 > 1 + 4	Debő	+ 153 > 6 + 3
Bácskány	+ 188 > 1 + 3	Kőrös:	
Békéscsaba	+ 127 > 1 + 3	Schwarzwald	— 1 + 4
Dunafonyó	+ 120 > 8 + 1	Schwarzwald	— 1 + 4
Djona	+ 100 > 8 + 1	Kereke	+ 15 + 4
Wagau	+ 103 > 8	Welsch	+ 8 + 4 + 3
Szolna	+ 88 > 5	Borobien	+ 8 + 4 + 3
Trencsin	+ 100 > 10	Doppelt	+ 72 > 4 + 3
Sereb	+ 100 > 4 + 4	Békés	+ 69 > 4 + 3
Wagau	+ 103 > 8	Berechnete:	
Szolna	+ 88 > 5	Cyama	+ 69 > 4 + 3
Sereb	+ 100 > 4 + 4	Waros	+ 48 > 4 + 2
Wagau	+ 103 > 8	Brancsó	+ 122 > 8 + 4
Szolna	+ 88 > 5	Wato	+ 4 > 8 + 4
Sereb	+ 100 > 4 + 4	Temes	+ 12 > 18
Wagau	+ 103 > 8	Zugod	+ 26 > 10
Szolna	+ 88 > 5	Klein-Rösch	+ 25 > 3
Sereb	+ 100 > 4 + 4	Bega	+ 75 > 4
Wagau	+ 103 > 8	Welsch	+ 7 > 4
Szolna	+ 88 > 5	Zemőcsény	+ 7 > 4
Sereb	+ 100 > 4 + 4	Gr.-Weckert	— 1 + 4
Wagau	+ 103 > 8	Gr.-Weckert	— 1 + 4
Szolna	+ 88 > 5	Gr.-Weckert	— 1 + 4
Sereb	+ 100 > 4 + 4	Gr.-Weckert	— 1 + 4
Wagau	+ 103 > 8	Gr.-Weckert	— 1 + 4
Szolna	+ 88 > 5	Gr.-Weckert	— 1 + 4
Sereb	+ 100 > 4 + 4	Gr.-Weckert	— 1 + 4
Wagau	+ 103 > 8	Gr.-Weckert	— 1 + 4
Szolna	+ 88 > 5	Gr.-Weckert	— 1 + 4
Sereb	+ 100 > 4 + 4	Gr.-Weckert	— 1 + 4
Wagau	+ 103 > 8	Gr.-Weckert	— 1 + 4
Szolna	+ 88 > 5	Gr.-Weckert	— 1 + 4
Sereb	+ 100 > 4 + 4	Gr.-Weckert	— 1 + 4
Wagau	+ 103 > 8	Gr.-Weckert	— 1 + 4
Szolna	+ 88 > 5	Gr.-Weckert	— 1 + 4
Sereb	+ 100 > 4 + 4	Gr.-Weckert	— 1 + 4
Wagau	+ 103 > 8	Gr.-Weckert	— 1 + 4
Szolna	+ 88 > 5	Gr.-Weckert	— 1 + 4
Sereb	+ 100 > 4 + 4	Gr.-Weckert	— 1 + 4
Wagau	+ 103 > 8	Gr.-Weckert	— 1 + 4
Szolna	+ 88 > 5	Gr.-Weckert	— 1 + 4
Sereb	+ 100 > 4 + 4	Gr.-Weckert	— 1 + 4
Wagau	+ 103 > 8	Gr.-Weckert	— 1 + 4
Szolna	+ 88 > 5	Gr.-Weckert	— 1 + 4
Sereb	+ 100 > 4 + 4	Gr.-Weckert	— 1 + 4
Wagau	+ 103 > 8	Gr.-Weckert	— 1 + 4
Szolna	+ 88 > 5	Gr.-Weckert	— 1 + 4
Sereb	+ 100 > 4 + 4	Gr.-Weckert	— 1 + 4
Wagau	+ 103 > 8	Gr.-Weckert	— 1 + 4
Szolna	+ 88 > 5	Gr.-Weckert	— 1 + 4
Sereb	+ 100 > 4 + 4	Gr.-Weckert	— 1 + 4
Wagau	+ 103 > 8	Gr.-Weckert	— 1 + 4
Szolna	+ 88 > 5	Gr.-Weckert	— 1 + 4
Sereb	+ 100 > 4 + 4	Gr.-Weckert	— 1 + 4
Wagau	+ 103 > 8	Gr.-Weckert	— 1 + 4
Szolna	+ 88 > 5	Gr.-Weckert	— 1 + 4
Sereb	+ 100 > 4 + 4	Gr.-Weckert	— 1 + 4
Wagau	+ 103 > 8	Gr.-Weckert	— 1 + 4
Szolna	+ 88 > 5	Gr.-Weckert	— 1 + 4
Sereb	+ 100 > 4 + 4	Gr.-Weckert	— 1 + 4
Wagau	+ 103 > 8	Gr.-Weckert	— 1 + 4
Szolna	+ 88 > 5	Gr.-Weckert	— 1 + 4
Sereb	+ 100 > 4 + 4	Gr.-Weckert	— 1 + 4
Wagau	+ 103 > 8	Gr.-Weckert	— 1 + 4
Szolna	+ 88 > 5	Gr.-Weckert	— 1 + 4
Sereb	+ 100 > 4 + 4	Gr.-Weckert	— 1 + 4
Wagau	+ 103 > 8	Gr.-Weckert	— 1 + 4
Szolna	+ 88 > 5	Gr.-Weckert	— 1 + 4
Sereb	+ 100 > 4 + 4	Gr.-Weckert	— 1 + 4
Wagau	+ 103 > 8	Gr.-Weckert	— 1 + 4
Szolna	+ 88 > 5	Gr.-Weckert	— 1 + 4
Sereb	+ 100 > 4 + 4	Gr.-Weckert	— 1 + 4
Wagau	+ 103 > 8	Gr.-Weckert	— 1 + 4
Szolna	+ 88 > 5	Gr.-Weckert	— 1 + 4
Sereb	+ 100 &		

# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Freitag, den 17. Februar 1899.

Beilage des „Neues Pester Journal“.

Seite 11

## Nemzeti színház.

Évi bérl. 88. Havi bérl. 14.  
Elsősor:

### Az első vihar.

Színkép 4 felvonásban. Irta: Herczeg F.

Báró Litvay	Gyenes
Olga, neje	P. Márkus
Béni	Zilahi
Bar. gr. Lorántffy	Csillag T.
Lorántffy	Dezso
Dobó	Császár
Szentmiklósy	Eressay
Kopcsányi	Vizvári
Gina, leánya	Meszlényi
Baronessa	Ábonyi
Rudassy	Náday B.
Peter	Körösmeszi

Kezdeté 7 órakor.

## Vár-színház.

Nagy bérl. 66. Havi bérl. 8.

### Jó éjt Pantalon úr!

Víg-opera 1 felvonásban. Irta: Szerzetes Grisar A.

Tiroffo, dr.	Hegedűs
Lucresia, neje	Várent V.
Isabella	Payer M.
Colombina	Berts M.
Pantalon	Váraday
Lelio, fia	Dalnoki
Leó, hordár	Tóthlasi
Sik hordár	Fodor

Kezdeté 7 órakor.

## Djamiléh.

Regényes opera egy felvonásban. Zenéjét szerzte Bizet.

Djamiléh	Kazár M.
Harcn	Arányi
Spendiano	Dalnoki
Rabzolokereskedő	Kosa
Fer almé	Balogh Sz.
Arakhel	Zelnay

Kezdeté 7 órakor.

## Víg-színház.

Családi örömök.

Víg-opera 3 felvonásban. Irta: Maurice Hennequin.

Tibaudière	Hegedűs
Tibaudière	Nikó L.
De Terillac báró	Gál
De Terillac Adrien	Góth
Adrien	Varsányi
De Terillac gróf Szerepny	Gyalambos
Gróf Szerepny	Gyalambos
Arakhel	Hettyey A.
Tibaudière	Gyöngyi

Kezdeté fél 8 órakor.

Repertoire des Nationaltheaters. Samstag „Az első vihar“ (3. és 4. felv.) (3. és 4. felv.) (3. és 4. felv.) (3. és 4. felv.)

Repertoire des Nationaltheaters. Sonntag „John Gabriel Borkmann“ (Ab-szus.)

Repertoire des Nationaltheaters. Montag „A troubadour“ („A nappal és az éjtel“) (3. és 4. felv.) (3. és 4. felv.) (3. és 4. felv.) (3. és 4. felv.)

Repertoire des Nationaltheaters. Dienstag „Tanqueray második felesége“ (Tanqueray második felesége).

Repertoire des Nationaltheaters. Mittwoch „Lili“ (Lili).

Repertoire des Nationaltheaters. Donnerstag „Hajnali harangzó“ (Hajnali harangzó).

Repertoire des Nationaltheaters. Freitag „Egyiptom Gyöngye“ (Egyiptom Gyöngye).

Repertoire des Nationaltheaters. Samstag „Aranylököl“ (Aranylököl).

Repertoire des Nationaltheaters. Sonntag „Egyiptom Gyöngye“ (Egyiptom Gyöngye).

Repertoire des Nationaltheaters. Montag „Aranylököl“ (Aranylököl).

Repertoire des Nationaltheaters. Dienstag „Egyiptom Gyöngye“ (Egyiptom Gyöngye).

Repertoire des Nationaltheaters. Mittwoch „Aranylököl“ (Aranylököl).

Repertoire des Nationaltheaters. Donnerstag „Egyiptom Gyöngye“ (Egyiptom Gyöngye).

Repertoire des Nationaltheaters. Freitag „Aranylököl“ (Aranylököl).

Repertoire des Nationaltheaters. Samstag „Egyiptom Gyöngye“ (Egyiptom Gyöngye).

Repertoire des Nationaltheaters. Sonntag „Aranylököl“ (Aranylököl).

Repertoire des Nationaltheaters. Montag „Egyiptom Gyöngye“ (Egyiptom Gyöngye).

Repertoire des Nationaltheaters. Dienstag „Aranylököl“ (Aranylököl).

Repertoire des Nationaltheaters. Mittwoch „Egyiptom Gyöngye“ (Egyiptom Gyöngye).

Repertoire des Nationaltheaters. Donnerstag „Aranylököl“ (Aranylököl).

Repertoire des Nationaltheaters. Freitag „Egyiptom Gyöngye“ (Egyiptom Gyöngye).

Repertoire des Nationaltheaters. Samstag „Aranylököl“ (Aranylököl).

Repertoire des Nationaltheaters. Sonntag „Egyiptom Gyöngye“ (Egyiptom Gyöngye).

Repertoire des Nationaltheaters. Montag „Aranylököl“ (Aranylököl).

Repertoire des Nationaltheaters. Dienstag „Egyiptom Gyöngye“ (Egyiptom Gyöngye).

Repertoire des Nationaltheaters. Mittwoch „Aranylököl“ (Aranylököl).

Repertoire des Nationaltheaters. Donnerstag „Egyiptom Gyöngye“ (Egyiptom Gyöngye).

Repertoire des Nationaltheaters. Freitag „Aranylököl“ (Aranylököl).

Repertoire des Nationaltheaters. Samstag „Egyiptom Gyöngye“ (Egyiptom Gyöngye).

Repertoire des Nationaltheaters. Sonntag „Aranylököl“ (Aranylököl).

Repertoire des Nationaltheaters. Montag „Egyiptom Gyöngye“ (Egyiptom Gyöngye).

Repertoire des Nationaltheaters. Dienstag „Aranylököl“ (Aranylököl).

Repertoire des Nationaltheaters. Mittwoch „Egyiptom Gyöngye“ (Egyiptom Gyöngye).

Repertoire des Nationaltheaters. Donnerstag „Aranylököl“ (Aranylököl).

Repertoire des Nationaltheaters. Freitag „Egyiptom Gyöngye“ (Egyiptom Gyöngye).

Repertoire des Nationaltheaters. Samstag „Aranylököl“ (Aranylököl).

## M. kir. Operaház.

Geschlossen.

## Népszínház.

Bibliás asszony.

Operette 8 felv., 4 képb. Zenéjét szerzte Victor Roger.

Ill. Ernő	Német
Chatellerault	Szirmai
Beaugency	Solymosi
Pontbichet	Lubinszky
Ténitz gróf	Kovács
Célestin	Tollagi
Öreg bérlő	Uvári
Jolivet	Várnai
Pontgibaud	Karádi
A. olgármester	Horvát
József	Sárai
Fred	Hillel
John	Lejbényi
Eugène, főpincéz	Ternyei
Rendőz	Mátrai
Fürdővendég	Marton
Pincéz	Kemény
Chatellerault	Küry K.
Sarah	Gazzi M.
Théa, táncosnő	Z. Bárdy
Marcchalné	M. Csatai
Paméla	S. Harmath
Carmin	Makkos E.
Törz	Vidorné
Florentine	Rózsa G.
Clorinle	Baán M.
Olympia	Kárpáthy
Rosine	Horváth
Octavie	Bernát I.
Margot	Horváth E.

Kezdeté 7 órakor.

## Magyar színház.

Elsősor:

### Egyiptom gyöngye.

Operett 3 felvonásban. Irta: Heltai Jenő.

XIII. Szezesztrisz	Sziklai
Szinapiz	Rózsahegyi
Kalviz	Giréth
Memnosz	Boross
Hepontesz	Ráthonyi
Arabarcesz	Bessenyei
Hubbley	Mátrai
Fox	Halasi
A kapitány	Szilágyi
Muki	Karós
August	Láposi
Tom-Tom	Váradi
Zeneisz	Komáromi
Zobeida	Szilassy
Marietta	Varga
Mis Athletine	Lenkeffnyé
Imisz	Hében
Kakukfi	Szalai
Csalamádé	Szalóczy
Pimpimpáré	Serlegi
Sárgarepözé	Bilkei
Luczerna	Rózsa
Szenavirág	Gombaszögi

Kezdeté fél 8 órakor.

## Folies Caprice.

Révay-utca 18.

Ma:

## Erblich belastet.

Borher um 9 Uhr.

Megelőzőleg 9 órakor.

Szenzációs újdonság!

## „Marcus Tullius Cicero“

Parodisztikus énekes játék táncszal. Szövegét írta: CATILINA. Zenéjét szerzte: KMOCH A.

Ferner Aufstreten der

## RICARDO E BENEDETTO,

Vocalist-Imitator-Parodist.

## Balkon-Inkognitologen.

## Komplete Brautausstattungen

in reichster Auswahl, sowie FEINE DAMENWÄSCHE offerirt zu billigen Preisen die Papier-Feinwaarenhandlung und Wäschefabrik

## Franz Kanitz & Co.,

Budapest, IV., Kossuth Lajosgasse 11.

A Bessenyei-utca megnyitása szükségessé tette a faraktárom áthelyezését, ennek folytán az ott fekvő

## TÜZIFA

leszállított áron, kocsinként

## 15 forintjával

eladatik.

## Bäck József,

V., Kárpát-utca 19.

## Goldene Medaille der internationalen pharmaceutischen Ausstellung Wien 1883.

## Gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung etc.

Die echten

## Wilhelmsdorfer Malzextrakt-Bonbons

## 14mal prämiirt

sind wegen ihres starken Malzextrakt-Gehaltes viel anfeuchtender, reifstiller und schleimlösender als alle luxirenden Fruchtbonbons, die zumeist nichts als Zucker oder neben diesem nur höchst indifferente Stoffe enthalten.

## Filiale in Budapest,

Waihergasse 13.

Depots bei den meisten Herren Apothekern und Kaufleuten.

Nur echt, wenn auf der Schachtel J. Küferle & Co. steht.

## WERNER's Variété

„Café Metropol“

## DALSZINHÁZ-UTCZA 2.

## Täglich grosse Variété-Vorstellung.

Angyal Mariska, Wald Lori, Morvai Just, Boros Mariska, Angella José, Fifi Rosa, Ehrich Valerie, Fleuron Fritz, Petöz Juliska, Marietta Schönau, S. Lichtenstein, J. Fleischmann, Ed. Werner, J. Neuer, Kapellmeister.

Aufang halb 9 Uhr.

Ganze Nacht geöffnet.

MANDL's

## „Café LÖFFELMANN“

VII., Königsgasse 39.

Heute und täglich grosse Variété-Vorstellung.

Prärie 1, 10 Uhr: 99896

DIE GEFOPPTEN.

Um 1/2 12 Uhr:

## JOKL GEIGER.

26 17. durchwegs neue Debuts. Aranka Szilágyi, zum ersten Male in Budapest, Ida Rinon, Sanfi Nojée. Entrée frei.

MINDENÜTT KAPHATÓ  
RETHY FELE  
PENTELFÜZKORKA  
LEGJOBB  
rekedtég köhögés és hurutellen

1 doboz ára 30 kr. 5 doboz díjmentesen 1 forint 50 kr.  
Székhely: RETHY BÉLA gyógyszerész Békés-Csabán.

## KEINE BONBONS HUSTEN-HEISERKEIT

sind so ärztlich empfohlen  
sind so bewährt  
sind so anerkannt  
sind so eingeführt  
sind so stark malzhaltig

sind so von Kaisern, Königen, Fürsten sowie durch goldene und silberne Medaillen diplomirt; wirken so lindernd und schleimlösend und werden seit 50 Jahren wegen ihrer vorzüglichen Eigenschaften mit bestem Erfolge angewendet, worüber tausende Atteste auch vieler medizinischer Autoritäten vorliegen, als

## HOFF'S MALZ-EXTRAKT BONBONS

Ein Karton 10 kr., ein Säckchen 30 kr.

Zu haben in allen Apotheken und Spezereiwaaengeschäften. General-Depôt für Ungarn: Apotheke Josef v. Török, Budapest, Király-utca 12.

## ETABLISSEMENT SOMOSSY MULATÓ.

Franz Albrecht Pächter.

Aufang 8 Uhr. Heute: Ende 12 Uhr.

Die berühmte französische Excentriquesängerin

## Mlle. D'ARGENT.

## FAMILIE AGOUST

mit ihrer sensationellen Jongleur-Szene

„In einem Pariser Restaurant“.

## Lars Larsen Töchter.

Geschw. Djeima. Brothers Marlitt.

## „FRAU REKLAME“

sowie alle engagierten Kunstkräfte.

Jeden Sonn- und Feiertag 2 Vorstellungen.

## Café „Sabaria“

Ecke Tabak- u. Sommergasse.

Täglich Konzert des anerkannt besten

Damen-Orchesters der Hauptstadt

## „Nemzetközi“

Kapellmeister Csapek.

Vorzügl. Musik mit großem Repertoir.

Der vorzügl. Bedienung bei mäßigen Preisen wird bestens gefolgt.

99907

## Kaffee- und Thee-Import

von den billigen Sorten bis zu den hochfeinsten Spezialitäten.

## BRÜDER KUNZ. 18 Filialen.

Budapest, Bálvány-utca 2.

Eigene Kaffeebrennereien nach eigenartigem Verfahren, wobei dem Kaffee die Kraft erhalten bleibt und das Aroma zu höchsten Entfaltung gebracht wird. Von allen Fachleuten der Kaffeebranche und der Physik als das Vollendetste der Jetztzeit anerkannt, in allen Kulturstaaten der Welt patentirt!

Rohe Kaffee von fl. 1.05 per Kilo, gebrannte von fl. 1.20 per Kilo aufwärts.

Preislisten gratis. Versandt per Post od. Bahn nach allen Stationen der Monarchie

Das Unwetter in Amerika und England.

Der Blizzard, der heftige Hagel- und Schneesturm, der seit einer Woche den nördamerikanischen Kontinent heimlich übertrifft, wie die amerikanischen Blätter melden, jeden Reford. Der Hafen von Newyork ist mit Eismassen bedeckt, die großen Passagierdampfer sind überfällig, in den Straßen der Stadt liegt der Schnee meterhoch und behindert den Verkehr allenthalben. Weder Hochbahn noch elektrische oder Pferdebahn können fahren, die Vorortzüge stecken im Schnee. Dazu herrscht eine grimmige Kälte, die ganze Häuserviertel unbewohnbar macht. Gas- und Wasserleitungen sind eingefroren und viele Leute gezwungen, in Hotels zu wohnen. Die Armen leiden furchtbar unter der Kälte und dem Mangel an Nahrungsmitteln. Die öffentlichen Wärmehallen sind überfüllt, sie werden auch von Vieien aufgesucht, die sonst solche Anstalten nicht aufsuchen pflegen. Aber die Kälte zwingt sie, das Haus zu verlassen, in dem alle Röhren eingefroren sind, weder Gas noch Wasser zu haben sind. In Folge des anhaltenden Sturmes ist in der einen Woche mehr Schnee gefallen, als sonst den ganzen Winter. Vom rasenden Orkan getrieben, sauste der weiche Schnee wie ein dichter Nebel durch die Straßen, jeder Verkehr war unterbrochen. Die Stadt Newyork hat eine Brigade von 7000 Arbeitern aufgegeben, um die Straßen einigermaßen passierbar zu erhalten, aber vergebens; der Schneesturm deckte Alles bald wieder zu.

Aus Chicago wird berichtet, daß der Michigan-See fast ganz zugefroren ist; das erste Mal seit 1871. — Aus Washington ist seit zwei Tagen kein Zug gekommen. Die Linie ist gesperrt, wie auch die meisten anderen nach Westen und nach Süden. Im Süden der Vereinigten Staaten wird der Schaden, den der Frost angerichtet hat, sehr beträchtlich sein. In Richmond, das sonst südeuropäisches Klima hat, kampieren die Arbeiter in den Fabriken, da ihre Wohnungen auf so große Kälte nicht berechnet sind. Bei der Stadt sind zwanzig Schulkinder in einem Wirbelsturm gerathen und umgekommen. Die Baumwollsaaten, die im vollen Triebe waren, sind erfroren, und in Louisiana, Kentucky, Alabama, Florida ist der Schaden an Obstbäumen sehr groß. Schwer getroffen sind die Pflanzler in Florida, die erst vor einigen Jahren nach einem verheerenden Froste ihre verwüesteten Pflanzungen wieder erneuert hatten. Jetzt ist abermals Alles vernichtet, die Ananasbeete, die Weinreben, Orangen und Limonen.

Die Zustände auf der See sind womöglich noch schlimmer. Die Rettungsboote können bei dem furchtbaren Orkan nicht ausfahren. Man sieht vom Lande aus viele Dampfer Nothsignale geben, doch vermag Niemand den Unglücklichen Hilfe zu bringen. Die großen Postdampfer sind alle überfällig. Wahrscheinlich liegen sie vor Sandyhook und wagen nicht, sich durch die Eismassen einen Weg in den Kanal zu bahnen. Schiffe, die noch vor dem Ausbruche des Orkans in den Hafen gelangt sind, schildern das Wetter im Ozean als furchtbar. Der Dampfer „Fürst Bismarck“ kam mit dreitägiger, der „Germanic“ mit zweitägiger Verspätung in Newyork an. Beide Schiffe waren mit Eis bedeckt, hatten furchtbaren Sturm durchmachen müssen, und ihre Offiziere waren ganz erschöpft von den in den letzten Tagen ausgestandenen Strapazen.

Auch über Südeuropa ist wieder einer der heftigen Stürme hingegangen, an denen dieses Jahr so reich ist. Die Unfälle, welche von allen Seiten gemeldet werden, sind bedeutend. Der Pier in Dover wurde arg beschädigt. Ein Theil des Gebäudes wurde fortgerissen. Der neue französische Calaisdampfer

„De Nord“, der zum ersten Male den Kanal kreuzte, mußte nach vergeblichen Versuchen, in den Hafen zu gelangen, nach Calais zurückfahren. Die Hotels in Dover und Folkestone waren überfüllt mit Reisenden, die eine Ueberfahrt bei solchem Wetter scheuten. In dem Sturme kam eine heftige Springfluth, die die Flüsse hinaufflieg und das tiefer gelegene Land meilenweit überschwemmte. Bei Sandgate riß die Fluth eine Bresche in den Damm und bald stand das Land meilenweit unter Wasser. Der Strandweg bei Newhaven wurde unterwaschen, die Parade in Hastings überfluthet, in Sandown der Deich zerstört, in Rye der Pier zertrümmert. Am stärksten hat die Fluth in Süd-Wales gehaust. In Cardiff wurde die über dreißig Fuß hohe Windsor-Explosionade überschwemmt und der Stadtpark in einen großen See verwandelt. In Newyork sprang bei rasendem Sturme die Fluth mehr als dreißig Fuß über den gewöhnlichen Stand. Der untere Stadttheil von Newyork wurde unter Wasser gesetzt, der die tief liegenden Vändereien schützende Damm riß, und die Fluth verheerte das Land. Das auf den Weiden stehende Vieh, die Schweine und das Geflügel in den Ställen sind zu Hunderten umgekommen. Mehrere Bauern sind bei dem Versuche, ihr Vieh zu retten, von der Fluth erfaßt worden und ertrunken. In Neath bei Swansea wurde die alte Burg, ein kolossaler mittelalterlicher Bau, theilweise zerstört. Die Promenade von Landudno, sowie die in Porthcawl sind durch die darüber hinströmenden Wassermassen arg verwüest worden. An mehreren Stellen hat die Küste eine veränderte Gestalt erhalten. Bei Holy-Beach und an anderen Stellen wurden von den thurm hohen Wogen gewaltige Massen der Kreideseifen abgerissen und ins Meer versenkt. Ein Dampfschiff der Marine ist bei Portsmouth mit sechzehn Mann gesunken. Viele Fischerboote werden vermisst, und bei Yarmouth und anderen Häfen wurden zahlreiche Trümmer von gescheiterten Schiffen auf den Strand getrieben. In vielen Orten sind Gewitter mit Hagel- schlag niedergegangen. Der Bahnverkehr ist theilweise unterbrochen.

Auch auf hoher See ist in Folge der Stürme viel Unheil angerichtet worden. Von dem Unfall des Dampfers „Bulgaria“ von der Hamburg-Amerika-Linie haben wir bereits mehrfach berichtet. In derselben Stelle im Atlantischen Ozean, etwa 800 Seemeilen von den Azoren entfernt, wo der Petroleumdampfer „Weehawken“ die „Bulgaria“ in beschädigtem Zustande antraf und fünfundzwanzig Passagiere von ihr aufnahm, wurde zwei Tage vorher der Cunard-Dampfer „Pavonia“ gesehen, und es war von dem Wilson-Dampfer „Colorado“ der Versuch gemacht worden, das hilflose Schiff zu schleppen, doch brachen bei dem herrschenden Sturme die Schleppseile und die „Pavonia“ kam außer Sicht. Die „Pavonia“ war am 24. Januar von Liverpool nach Boston abgegangen, sonach bereits drei Wochen in See. Kapitän Whitton vom „Colorado“ hat unter den schwierigsten Umständen einen Rettungsversuch gemacht. Trotz furchtbaren Orkans schleppte er die „Pavonia“ bis etwa 300 Seemeilen von den Azoren. Da rißen die Seile, und die „Colorado“ hatte selbst schwer zu kämpfen. Die Boote wurden ihr sämmtlich weggeschlagen, das Deck angerissen und das Schiff an verschiedenen Stellen led. Die „Pavonia“ war im Gegensatz zu der „Colorado“ verhältnißmäßig noch in gutem Stande und gedachte bei besserem Wetter Segel zu setzen und so fortzukommen zu suchen. Der Dampfer „Colorado“ wurde dagegen bei seinem Rettungsversuche so stark beschädigt, daß er in Fayal anlaufen mußte, um seine Schäden anzubessern. Eine Depesche aus Punta Delgada (Azoren) vom gestrigen Tage meldet noch: Der portugiesische Bugdampfer „Jupiter“ lief

Sonntag Abends aus, um die „Pavonia“ und die „Bulgaria“ zu suchen, doch glückte es ihm nicht, sie zu finden; er mußte wegen schlechten Wetters nach Fayal zurückkehren. Der Schlepper wird die Suche wieder aufnehmen, sobald es das Wetter erlaubt.

Die Mörderin im Myrthenkranz.

Am 10. d. wurde — wie schon gemeldet — in Gasse im Hofraume eines Hauses in der Schaulgasse die dort seit einigen Tagen vergrabene Leiche der von ihrem Gatten geschiedenen Frau Namens Anna O l a j o s aufgefunden. Der Hund der Ermordeten hatte die Leiche aus dem Grabe geharrt. Die Leiche, welche etwa zehn Tage vergraben sein mochte, war vollständig entleidet und lag in einer Tiefe von kaum 30 Centimetern verscharrt. Die ursprüngliche Annahme, daß ein Lustmord vorliege, erwies sich bei eingehender Untersuchung bald als hinfällig. Der Kopf war mit einer Hacke fast bis zur Unkenntlichkeit zerschmettert. In dem Zimmer, das die Ermordete benutzte hatte und welches nur wenige Schritte von dem Fundorte der Leiche entfernt ist, war auch nicht die geringste Spur des Verbrechens bezugnehmende Spur wahrzunehmen; doch fehlten sämmtliche Möbel, Einrichtungsgegenstände und Effecten. Man sah nur die kahlen Wände in dem Zimmer, sonst nichts. Der Verdacht lenkte sich gegen den geschiedenen Gatten der Ermordeten, der Dienstmann in Gasse ist. Derselbe wurde verhaftet, konnte aber sein Alibi in nicht anzuzweifelnder Weise darlegen.

In die Mordaffaire hat nun die Gasseger Polizei in überraschend kurzer Zeit Licht gebracht. kaum drei Tage nach der Entdeckung wurde nämlich eruiert, daß am 1. Februar um halb 3 Uhr Nachts vor dem Hause, in welchem der Mord stattgefunden, ein Fuhrmann Möbel aufgeladen hatte. Dieser Fuhrmann, ein Neßfalterer Namens Anton Szallay, gab seinerseits an, ein junges Mädchen habe ihn aufgefordert, eine Fuhr Möbel nach Mohács zu führen; die Eigentümerin, sagte sie, sei schon voraus nach Mohács gefahren. Er übernahm den Auftrag, und nachdem alle Möbel aufgeladen waren, sperrte das Mädchen die Wohnung ab, setzte sich auf den Wagen, und nun machten sie sich auf den Weg. Um 6 Uhr Abends langten sie in Mohács an, wo die Möbel im Hause des Franz Karacsi-Szabó abgeladen wurden. Damit war die erste Spur gefunden. Die ermordete Anna O l a j o s war in Gasse bekannt, und man wußte, daß sie bei ihr bis kurz vor ihrem Verschwinden ein junges Mädchen Namens Rosa K o m l o s j y gefunden hatte. Wenn man auch nicht im Entferntesten daran dachte, daß dieses junge Mädchen den entsetzlichen Mord verübt haben könnte, so war es nun doch zweifellos, daß es Mitwisserin war. Stadthauptmann G a y e r fuhr demnach sofort in Begleitung des erwähnten Fuhrmannes nach Gasse und ließ sich — es war am Sonntag Vormittag — mit dem dortigen Wachkommandanten Peter Fiedler in das Haus des Franz Karacsi-Szabó. Doch die Gesuchte war nicht mehr dort. Sie hatte dort nur eine Nacht zugebracht und war früh Morgens in das Haus ihres Bräutigams Anton Karacsi mit den Möbeln, die sie mitgebracht, überzogen. Die Polizeikommissäre eilten in dieses Haus. Als sie es betraten, tönte ihnen lustige Zigeunermusik entgegen. Sie traten in das Zimmer und kamen gerade dazu, wie der festlich geschmückte Braut der Myrthenkranz in das Haar befestigt wurde. Man hielt die Eridienener für Hochzeitsgäste und bot ihnen sofort Kuchen und Wein an.

Sidy selbst getren.

Roman von Henry Gréville. — Autorisirte Uebersetzung.

Endlich sollte das angekündigte Fest also stattfinden! Yolande konnte gar nicht glauben, daß es schon so weit sei.

Im Hause des Marquis von Saint-Sauveur hatte man sich ein wenig vom hohen Noß herab mit der Sache befreundet. Ein Gleiches konnte nicht von allen Eingeladenen behauptet werden. Tout Bourges, das heißt ganz Bourges, war eingeladen worden, selbst jene Personen, die noch niemals einen Fuß in Schloß Tournelles gesetzt hatten. Drei Viertel der Frauen wollten, von Neugierde verzehrt, der Einladung Folge leisten; und mehr als die Hälfte der Gatten wollten nicht einmal von der Sache hören, die dadurch in nicht wenig Häusern einen Zwist zwischen den Ehegatten erzeugte.

Das Bedenklichste an der Einladung war ja der Umstand, daß auf den Einladungskarten die Worte zu lesen waren: „Am vier Uhr Festspiel im Park: „Der Dichter, die Frau und die Muse“ von Jehan von Olivettes.“

Nun bedenke man einmal: ein Festspiel im Park! Das hatte man doch in Bourges noch niemals erlebt! Wird man die Künstler aus Paris kommen lassen, oder wird der Dichter seine eigenen Verse herbeklamieren? Wer wird, letzteres angenommen, die Rollen der zwei Frauen spielen? Yolande? Möglich, denn die fürchtete sich vor gar nichts. Aber die dritte Darstellerin?

Das war ein ununterbrochenes Rathen, Speculiren; ein Summen und Surren ging durch die ganze Stadt, daß man es auf Schritt und Tritt

hören mußte; am lautesten ging es aber selbstverständlich bei den Schneiderinnen und Putzmacherinnen zu.

Am festgesetzten Tage stautte sich eine lange Reihe zum größten Theil tadelloser Equipagen auf der zu Schloß Tournelles führenden Straße. Da man sich gegenseitig nicht vorkahren konnte, so gab man sich den Anschein, als sähe man sich nicht, und eine geradezu beängstigende Stille herrschte in den verschiedenen Fuhrwerken bis zu dem Augenblick, da das „Abladen“, wie sich Landry sehr respektwürdig ausdrückte, der Gäste vor der Freitrepppe begann. Ein stattlicher Major domus meldete mit weithin vernehmbarer, tiefer Stimme Name und Stand der anlangenden Gäste. Es gab unter denselben erlaunte, aber auch gereizte, spöttische Gesichter, als man diese Ceremonie gewahrte; dies hinderte aber nicht, daß Jedermann sich vor Frau von Tournelles verbeugte und ihr die magere, knochige Hand drückte. Das Unglaubliche war zur Thatfache geworden: die Familie Tournelles hatte gefest.

Den ersten Begrüßungen und Höflichkeitsphrasen folgte ein Augenblick allgemeiner Verlegenheit. Es hatte den Anschein, als müßten sich die Gäste unter einander und schätzten sie die Anwesenden nach deren Anzahl. Einige bekannte Persönlichkeiten fehlten in dem glanzvollen Kreis, und schon begann man sich die Namen derselben zuzuflüstern, als ein funkelmagelneuer Dog-Cart, vor welchem ein herrliches Pferd mit einem direkt aus London verschriebenen Geschirr gespannt war, mit eleganter Kurve um den Rasenplatz fuhr und vor der Freitrepppe anhielt. Der Groom sprang herab, um das Pferd zu halten, und nach einer kurzen Verbrüderung, die so flüchtig war, wie die zweier Ameisen, die sich begegnen, ließ der Major domus mit voller, schmetternder Stimme den Namen laut werden:

— Herr Graf Landry von Billoré.  
— Tölpel! sagte sich Landry, während sein Groom mit dem Dog-Cart weiterfuhr. Wozu gibt er mir diesen Titel, den mein Vater schon vor fünfzig Jahren abgelegt hat?

Er begrüßte Frau von Tournelles, reichte dem hinter ihr stehenden Poeten die Hand und erkundigte sich nach Fräulein Yolande.

— Sie wird sofort erscheinen, erwiderte die alte Dame mit einem Lächeln, das gar schlau sein wollte.

Die Gäste wollten sich schon enttäuscht in dem Park zerstreuen, als ein herrlicher, bis in die geringsten Einzelheiten tadelloser Landauer, ein Landauer, wie man ihn etwa einem gekrönten Haupte zum Geschenk anzubieten wagen würde, unter schwarzem Trabe seiner zwei prachtvollen Pferde dahergewollt kam und hart vor der Freitrepppe hielt. Der die geschätzten Namen mit weithin schallender Stimme verkündende Major domus brauchte sich jetzt nicht erst mit dem Bedienten ins Ginevernehmen zu setzen, sondern rief der Menge, die sich bereits zu zerstreuen im Begriffe war, mit donnernder Stimme zwei Namen zu, die die gleichgiltigsten Gemüther halt zu machen veranlaßten:

— Stiftsfräulein Gräfin von Saint-Sauveur, Fräulein von Saint-Sauveur.

Die beiden Damen stiegen aus, der Wagen fuhr langsam weiter, und als erster Genus ward der Menge der Anblick der zwischen den Damen von Saint-Sauveur und der Dame des Hauses ausgetauschten Verbeugungen zutheil, ein wirklich seltsames Schauspiel, denn es hatte sich noch niemals zugetragen.

Wie geblendet verweilten die Augen des Dichters auf Antoinette, ohne daß er sie von ihr abwenden vermocht hätte, was auf der Stelle wahr

Die Herren lehnten ab. Nun wurden Bräutigam und Hochzeitsgäste lustig. Stadthauptmann Gayer drängte sich durch zur Braut und sprach sie an:

Sie sind die Rosa Komlóssy? — Die Braut lächelte und bejahte die Frage. Stadthauptmann: Sie haben einige Tage vor dem 1. Februar bei der Frau Anna Clajos in Ofegg gewohnt. — Die Braut (sich verärgert): Nein... das heißt nur eine Nacht.

Stadthauptmann: Ich bin beauftragt, Sie zu verhaften und nach Ofegg zu bringen. — Die Braut: Mich? Und warum denn? — Stadthauptmann: Wegen der Ermordung der Anna Clajos.

Bei diesen Worten stoben die Verwandten des Brautpaares und die anwesenden Hochzeitsgäste entsetzt auseinander, in der Mitte des Zimmers blieb die Braut allein mit den Polizeibeamten stehen. Rosa Komlóssy lächelte und gab lächelnd Antwort auf jede Frage. Ja, die Möbel habe sie mitgebracht, sie habe sie der Clajos, die nach Amerika auswandern wollte, bezahlt. Von dem Morde wisse sie nichts. Sie mußte nun aber trotzdem den Myrthenkranz ablegen. Zu einem Wechsel der Toilette gaben die Polizeibeamten vorläufig nicht ihre Einwilligung, sondern brachten sie im Hochzeitskleide mittelst Wagens auf das Polizeibureau. Nach etwa einstündigem feierlichen Leugnen brachte sie endlich Stadthauptmann Gayer durch gütliches Zureden zu einem Gesändnis.

Sie erzählte, sie sei 1878 als Tochter von Bauersleuten in Kráiss geboren und sei im März 1898 nach Ofegg gekommen, wo sie in einem Bürgerhause in Dienst trat, jedoch im Dezember, unter dem Verdachte, einen Diebstahl begangen zu haben, wieder entlassen wurde. Auf der Suche nach einem neuen Posten lernte sie die Clajos kennen, welche sie zu sich einlud. Der sich so freundlich gebenden Frau war es aber nur darum zu thun, das ausnehmend schöne Mädchen der Schande zuführen. Rosa Komlóssy wies derartige Zumuthungen mit Entschiedenheit ab; sie habe einen Bräutigam in Mohács, sagte sie, der sie demnächst heirathen werde. Allein eines Abends trank man ihr einen Rausch an und mißbrauchte den hilflosen Zustand, in dem sie sich danach befand, und als sie sich am nächsten Morgen ihres Zustandes bewußt wurde, sagte sie in ihrer Erbitterung den Entschluß, sich zu rächen und die Clajos zu ermorden. Als diese nun am Abend die Gänge schloß, schlich sich die Mörderin an die Nichtschlafende heran und verlegte ihr mit der Hade einen Hieb auf den Kopf. Lautlos stürzte die Frau zusammen. Dann verlegte das junge Mädchen der Leblosen noch einige Hiebe mit der Hade, und als sie sah, daß die Frau nicht mehr athme, entkleidete sie die Leiche, nahm aus der Tasche des Kleides 12 fl. und von der Hand der Ermordeten den goldenen Ehering. Dann nahm sie einen Krampfen, grub bei der Mauer ein Loch in die Erde, schleppte die Leiche dorthin und bedeckte sie mit Erde. Hierauf legte sie sich in das Bett der Ermordeten schlafen. Das konnte sie aber nicht. Sie betete dann, aber nicht deshalb, weil sie den Mord begangen, sondern aus Furcht. Zeitlich Früh stand sie auf, nahm die acht Gänge der Ermordeten und verkaufte sie. Von dem Erlöse kaufte sie um 7 fl. 50 kr. für sich selbst einen Ehering. Am anderen Morgen lud sie die Möbel auf und fuhr nach Mohács.

Nach diesem Gesändnis war die Mörderin völlig gebrochen. Sie lag stöhnend und die Hände gegen das Herz preschend auf dem Boden, in fortwährendem Wehklagen. Sie schien nun erst ganz zum Bewußtsein ihrer grauenhaften That gekommen zu sein, obwohl sie freilich seit der Mordthat überhaupt keine Nacht geschlafen hatte. Bei ihrer Exortierung von Mohács nach Ofegg wäre sie von der angesammelten riesigen Volksmenge fast gelyncht worden.

genommen und mit einigen treffenden Bemerkungen begleitet wurde. Wirklich war Antoinette heute noch schöner als sonst, wofür dies möglich war. In ihrer Toilette aus plüschtem Seidenmousseline, deren taubengraue Farbe mit dem Rosenroth der sich darunter befindlichen Seide einen perlmutterartig schillernden Glanz erzeugte, und dazu der reiche, aber nicht übermäßige Schmuck kostbarer Spitzen repräsentirte Antoinette die wahre, vornehme und dennoch imponirende Eleganz, vornehm aus Absicht, imponirend, ohne es scheinen zu wollen.

Der einfache, mit Taubenflügeln geschmückte Hut, dessen Mousselinekrause mit der Farbe des Kleides völlig übereinstimmte, hatte eine weniger frische, leuchtende Gesichtsfarbe als die ihrige sehr geschädigt.

Von der Spitze ihrer feinen hirschedernen Schuhe bis zu dem Griff aus grauem, durchsichtigem Lack ihres Sonnenschirmes war Alles, was Antoinette an sich trug, weiß erwogen und kombiniert worden, um ein Bild vollkommener Harmonie zu erzeugen.

Frau von Tournelles, die bei der eigenen Toilette so wenig Geschmack zu entwickeln vermochte, war dagegen sehr wohl im Stande, die Ueberlegenheit in der äußeren Erscheinung Anderer zu beurtheilen, und das ihre Lippen umspielende lebenswichtige Lächeln verrath deutlich ihren Stolz; denn es war für sie kein kleiner Triumph, daß sie diese hochmüthigen Aristokraten, wie sie sie zu nennen pflegte, gezwungen hatte, vor Aller Augen in ihrem Hause zu erscheinen. Ihr Lächeln konnte aber auch eine Grimasse genannt werden, denn die gute Dame fühlte ganz deutlich, daß Yolande der Tochter des Marquis von Saint-Sauveur niemals auch nur im Entferntesten gleichen werde, selbst wenn sie diese Toilette bei dem besten Pariser Schneider aufs Haar genau nachahmen ließe.

Sie war sicherlich im Begriffe, irgend eine

Allerlei.

(Ein Lieblingsspielzeug Ludwig's XVI.) wurde vor Kurzem wieder aufgefunden. Es besteht nach einer uns zugegangenen Mittheilung des Patent- und technischen Bureaus von Richard Lüders in Görlitz aus einer mit zwei Pferdchen bespannten Droschke on miniature. Wurde diese am unteren Ende des Tisches durch Aufziehen einer Feder in Bewegung gesetzt, so knallte der Kutscher mit der Peitsche und die Pferdchen setzten sich in Trab. Am oberen Ende des Tisches, wo der König saß, angekommen, hielt die Droschke an, der Kutscher sprang vom Bock und öffnete die Thür des Wagens, worauf aus derselben ein elegant gekleidetes Dämchen heraussstieg und dem König eine Bittschrift überreichte, die ihr in der Regel von einem wirklichen Dämchen in die Hand gedrückt, beziehungsweise gesteckt war. Darauf bestieg die Dame wieder den Wagen und der Kutscher den Bock und in schnellem Trab bewegten sich die Pferde wieder dem unteren Ende des Tisches zu. Dieses kleine mechanische Wunderwerk soll dem König und besonders auch den Damen des Hofes viel Freude gemacht haben. Man sieht daraus, wie weit die Technik bereits im XVII. Jahrhundert vorgeschritten war.

(Eine Prätextantin auf dem byzantinischen Kaiserthron.) Aus Petersburg wird geschrieben: Die heilige Synode der russischen Kirche hat vor Kurzem eine Ehrung beschlossen, welche im Hinblick auf die gegenwärtige Orientpolitik Rußlands nicht ohne Bedeutung ist. In London lebt eine in mittleren Jahren stehende Dame, welche sich Prinzessin Eugenia Palaiologos nennt und sich als direkte Nachkommnin des letzten griechischen Kaisers Konstantin Palaiologos bezeichnet. Sie ist auf Malta geboren, wo sich der letzte Zweig dieses Geschlechtes erhalten und die Dame die Echtheit ihres Stammbaumes durch die dortigen britischen Behörden beglaubigt erhielt. Dort verheiratete sie sich mit einem englischen Offizier, welcher unterdessen in Ruhestand getreten ist und mit dem sie seit einigen Jahren in London lebt. Der Ehe sind zwei Söhne entsprossen, deren ältester in gerader überreicher Weise den griechisch-orientalischen Typus trägt und thatsächliche Ähnlichkeit mit den noch erhaltenen Bildern der alten Kaiserfamilie Palaiologos zeigt. Vor einiger Zeit hat man sich in russischen Kreisen der Dame erinnert, und auf eine offenbar von hoher Seite ausgegangene Anregung hin befahte sich auch die heilige Synode mit der Angelegenheit. Die Körperschaft unterzog den Stammbaum und die vorhandenen Familienurkunden der Dame einer eingehenden Prüfung und gelangte zu der Ueberzeugung, daß deren Echtheit unanfechtbar sei. Daraufhin beschloß die Synode, ihr eine prächtvoll eingerahmte Kopie des großen Madonnenbildes der Peter- und Paulskirche in Petersburg mit einer Adresse zu übersenden, in welcher die Empfängerin als Prinzessin und kaiserliche Hoheit und deren Söhne als künftige Träger der ruhmvollen Tradition des rechtgläubigen byzantinischen Kaiserreichs bezeichnet werden. Hiernach scheint die heilige Synode zu wünschen, daß eine auf genealogischen Rechten begründete Anwartschaft für den byzantinischen Thron erhalten bleibe. Vielleicht dürfte auch der Prinzessin, welche in recht bescheidenen Verhältnissen lebt, durch Vermittlung der Synode von russischer Seite eine Pension gewährt werden.

(Seltsame Trauungen.) Mit ihrem Lieblingsskanarienvogel auf der Schulter erschien kürzlich in Montreal eine Braut vor dem Altare. Der Vogel war durch eine feine, goldene Kette gehalten, und während der Trauungsfeierlichkeit gab er auch sein gewohntes Liedchen zum Besten. Trauungen im Bösen sind bisher zweimal vorgekommen. Im Juli 1895 wurde in St. Louis eine Engländerin, Pauline Devere, die als Hirschbändigerin im Circus Wombell „arbeitete“, mit einem Cowboy (berittenen Kuhhirten) Namens Harry Bishop ehelich verbunden. Die Ceremonie, bei der als Standesbeamter der Richter Zimmermann fungirte,

ging in einem Käfig mit sechs Löwen als Trauzeugen vor sich. Im Jahre 1896 wurde in Johannesburg in Südafrika der Löwenbändiger des Circus Jilles ebenfalls in einem Käfig mit sechs Löwen darin getraut. Der amtierende Geistliche war zwar aufgefordert worden, auch mit einzutreten, zog es aber vor, außerhalb des Käfigs zu bleiben. Die Braut trug bei dieser Gelegenheit das übliche Hochzeitskleid etc., der Bräutigam erschien dagegen in dem Kostüm, das er beim Betreten des Löwenkäfigs gewöhnlich benützte. Als das muthige Paar vereint war, begrüßten es die Zuschauer beim Verlassen des Käfigs mit lauten Hurras, die alle Thiere der Menagerie in Aufregung brachten.

(Ein Attentat mit dem Tintenfass.) Aus Triest meldet man: „Lavoro“, das Organ der nationalen Sozialisten, kritisirte heute das Erscheinen von Internationalisten bei der gestern inszenirten Maskerade am Corso und verspottete die Theilnahme einer im Landauer der Maskerade folgenden Parteiführerin. Diese, Namens Mathilde Bartolazzi, erschien in der Redaktion des „Lavoro“ und schleuderte unter Beschimpfungen ein Tintenfass gegen den Chefredakteur Camber, den ehemaligen Führer sämtlicher hiesigen Sozialisten, wodurch er leicht verletzt wurde. Die Attentäterin wurde verhaftet, aber dann wieder freigelassen.

(John D. Rockefeller.) Der amerikanische Petroleumkönig besitzt nach neuester Schätzung ein Vermögen von mehr als 250.000.000 Dollars. 75.000 Menschen sind für ihren Unterhalt von ihm abhängig. Das Bemerkenswerthe bei seinem Vermögen ist der Umstand, daß jeder Cent innerhalb der letzten vierzig Jahre von ihm erworben worden ist. Im Jahre 1855 besaß er absolut nichts; 1865 5000 Dollars, 1875 1.000.000 Dollars, 1885 50.000.000 Dollars, 1890 100.000.000 Dollars und im verfloffenen Jahre betrug sein Vermögen über 250 Millionen Dollars. Zu seinem Besitzthum gehören 20.000 Kilometer Röhrenlinien und 200 Dampfer, 40.000 Delbehälter, 3500 Petroleumwaggons und 7000 Lieferwagen für den Bedarf der kleineren Rundschaft.

(Strafe von Geschwornen.) Aus Prag wird gemeldet: Die eben ausgelosten Geschwornen haben in einer Besprechung den Beschluß gefaßt, daß sie mit Rücksicht auf die sanitätswidrigen Zustände im Schwurgerichtssaale an den Verhandlungen der nächsten Schwurgerichtssession nicht theilnehmen werden, falls nicht bis dahin eine Aenderung eintritt.

(Die Pariser Weltausstellung 1900) wird auch eine Theaterausstellung haben. Man will die „Intérieurs“ großer Schauspieler, großer Dramatiker und großer Musiker zeigen. Es sollen nach authentischen Dokumenten die „Logen“ Talma's, der Mars und der Rachel, das Arbeitskabinett Gounod's und das Studirzimmer von Dumas fils eingerichtet werden. Das letztere soll eine ganz besondere Bedeutung haben, da es außer den Erinnerungen an den Autor von „Demi-Monde“ auch Erinnerungen an den Autor der „Drei Musketiere“ enthalten wird, um die rasche und blühende Arbeitsweise des Vaters der langjamen und bedächtigen Arbeitsweise des Sohnes entgegenzusetzen. Man fragt sich vergeblich, wie diese instruktive Antithese sich durch die einfache Nebeneinanderstellung lebloser Gegenstände bewerkstelligen lassen wird. Wäre — so fragt das „Journal des Débats“ — der Eindruck nicht frappanter, wenn man in einem automatischen Museum sehen könnte, wie Dumas fils mit Fleiß die Feile an die Worte der „Etrangère“ legt, während Dumas Vater mit fieberhafter Eile die Tiraden seines „Antony“ nieder schreibt? Noch interessanter wäre die Sache, wenn man lebendige Künstler, Schriftsteller und Musiker ausstellen könnte.

(Aus der Petersburger Gesellschaft.) Man meldet aus Petersburg: Die hübsche Gostame Gräfin Wjeanoff ist ihrem Manne durchgegangen; ihr Entführer ist ein Lakai. Die Gräfin wurde aus der Adelsliste gestrichen.

einfältige Bemerkung zu machen, als die Ankunft der letzten Gäste sie dieser Nothwendigkeit entho.

— Ich kann Ihnen nicht dringend genug rathen, meine Damen, wendete sie sich an die sie mehr aus Neugierde denn aus Sympathie umringende Gruppe, sich ihre Plätze vor der Bühne dort unten zu sichern, denn ich fürchte, fügte sie mit dem Stolz einer Frau hinzu, die nicht gewöhnt ist, so viele Gäste gleichzeitig bei sich zu sehen, daß die Herren gezwungen sein werden, zu stehen, da Stühle nicht in genügender Menge vorhanden sein dürften. Theurer Vetter, wendete sie sich zu diesem, wollten Sie wohl die Güte haben, dem Stifftsfräulein von Saint-Sauveur einen guten Platz anzuweisen?

Doch der Vetter war verschunden, denn ihn nahmen andere Obliegenheiten in Anspruch; so nahm denn Willoré den Arm des alten Fräuleins unter den feinen und geleitete sie, von Antoinette begleitet, zum Theater.

— Ein famoser Dursche, sagte er zu seiner Base mit jener nur für eine Person bestimmten gedämpften Stimme, die man nur nach vielen Jahren einer trefflichen Erziehung sich anzueignen vermag. Der hat ja die Titel und Würden des ganzen Adels von Bourges und Umgebung auswendig gelernt, wozu sich noch die Namen der nicht adeligen Gäste gesellen. Solch ein bedeutender Mann sollte eigentlich Sekretär sein... bei Frau von Tournelles natürlich. Du bist also eine Stifftsbase, Tante? Das hast Du uns aber noch niemals verrathen!

— Ich wurde es vor länger denn dreißig Jahren, erwiderte das alte Fräulein schüchtern, während eine leise Röthe seine Wangen färbte. Du warst damals vielleicht nicht einmal noch geboren...

Die beiden jungen Leute wechselten einen Blick, und was Antoinette in dem Auge ihres Veters sah, ließ eine dunklere Färbung ihr Gesicht überziehen. Hier war also ein Geheimniß verborgen, eine

vielleicht verachtete oder durch den Tod gelöste Liebe... Antoinette erinnerte sich mit einem Male, daß sie von einem Gelübde sprechen gehört, welches ihre Tante veranlaßt, allsonntäglich dem Gottesdienst in der Kathedrale beizuwohnen. Dieses ehrwürdige Herz hatte also liebend gepocht? Dieser zusammengeschrumpfte Körper war jung und schlank gewesen, und die gealterte Stiftsbase hatte einst heiß genug geliebt, um für alle Zukunft auf die Liebe zu verzichten?

Antoinette hielt Einkehr in sich selbst: war sie überhaupt der Liebe fähig? Sie wußte es noch nicht. Der erste Blick, den sie auf Olivettes geworfen, hatte durchaus nicht das herbeigeführt, was man den Blick aus heiterem Himmel nennt, sondern blos das leise Ritzen der befriedigten Eitelkeit, welches ein schönes Mädchen empfindet, wenn es sich bewundert sieht. Und Landry? Sie liebte Landry von ganzem Herzen und wußte auch, daß sie es ihm niemals verzeihen würde, wenn er eine Andere heirathen wollte. Ist es aber gar so nothwendig, zu lieben?

Sie hob den Kopf und blickte ihren Vetter stolzen, glänzenden Auges an. Er hatte den Gang der Gedanken auf diesem geliebten Gesicht verfolgt, und um ihr seine Ueberlegenheit nicht zu zeigen, sagte er:

— Betrachten Sie doch diesen Nasenplatz, Base. Wie hüschlich diese durcheinander wimmelnden Menschen ausnehmen.

In der That bildeten sich auf dem großen, glattgeschorenen Nasenplatz, der gestern noch der Stolz, heute aber der größte Kummer des alten Gärtners war, allerlei Gruppen, die jeden Augenblick wechselten, sich zerstreuten, neu entstanden, was einen ununterbrochenen Farbenwechsel erzeugte, der die Augen fast ermüdete.

(Fortsetzung folgt.)

# D I E N S T A G

findet unbedingt die Ziehung der Journalisten-Lose statt. Haupttreffer 100,000 Kronen baar, 10,000 Kronen etc. etc. Preis eines Loses 1 Krone. Lose sind überall zu haben. Provinzbestellungen effectuirt prompt die LOTTERIE-VERWALTUNG DES BUDAPESTER JOURNALISTEN-VEREINES, Budapest, IV., Kossuth Lajos-utca 1.



# Meiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Anstufte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

**Gebrauchte und neue feuerfeste und einbruchsfichere Kassen,**  
auch Original Friedrich Wiese und R. Wertheim und Co., wenig gebraucht, offerirt billig Wiener Kassenfabriksniederlage, Budapest, Döbörstraße 6. 56487

**Uj kerékpárok, valamint kerékpár javítóműhely berendezése legolcsóbb árak mellett adatnak el, a kerékpár osztály felosztása következtében. Guttman L. műszaki cikkek üzletében, VI., Gyár-útelez 17. 57786**

**Praktikant mit schöner Handschrift wird für ein Engros-Geschäft zu sofortigem Eintritt gesucht. Solche, die in einem Bureau schon thätig waren, werden bevorzugt. Deutsche und ungarische Offerte unter „Meinung 50“ an die Exp. 57779**

**Gassenlokal Anhang des Wainerrings, für jede Branche geeignet, per Mai zu vermieten. Adr. in der Exp. 19675**

**Tüchtige Köchin, selbstständig und rein, die deutsch spricht u. gerne auf Land geht, für ein feines Haus gesucht. Ausführliche Zuschriften mit Lohnansprüchen unter „Bei Preßburg“ an die Exp. 19679**

**Junger Komptoirist mit schöner Handschrift, der deutschen und ungarischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, wird mit einem Anfangsgehalt von fl. 500 pro anno bei einer hiesigen Aktiengesellschaft sofort acceptirt. Offerte unter „Chiffre“ Verlässlich 678“ an die Exp. 19678**

**Tüzelő. Vizsgázott, nőtlen tüzelőt felfogad Hungaria vasfürdő, Budapest, VII., Nyár-útelez 7. sz. Jelentkezés bizonyítványokkal 11-12 óra között. 57737**

**Jeder Art Gartenarbeiten, Anlagen, Bäume, Gesträuch beschneiden, begießen über den Sommer übernehme ich. Anträge unter „N. S. 750“ an die Exp. 57750**

**2 feine Teppichdivans sind zu staunend billigen Preisen sofort zu verkaufen. S. Deutsch, Dapezierer, Arany Jánosgasse 34. 57740**

**Bei vornehmer Familie od. Dame sucht Beamter schöne Wohnung mit Verpflegung. Leopoldstadt vorgezogen. Anträge unter „S. 66“ an die Exp. 57761**

**Bonne in geachtetem Alter, die in der Kinderpflege und Hauswesen geübt ist, wird zu zwei Mädchen aufgenommen. Adr. in der Exp. 57797**

**Ein Baugrund zu verkaufen in Engelsfeld. Adr. in der Exp. 57769**

**Alkalmazást nyer azonnal ügyes droguista, esetleg intelligens süszkereskedő-ségéd. Czim a kiadóban. 19680**

**Agenten in jeder Gegend gegen Provision acceptirt eine Verlagsstelle zum Verkauf von Tisch- und Deckentüchern. Neffektanten wollen ihre Offerte unter „Kellerei 150“ an die Annoncen-Expedition Bernhard Schrein in Budapest einleiden. 19601**

**Rosenhügel, in neuem Hause, II., Bimbó-útelez 26 sind eine drei- u. eine zweizimmerige elegante Jahreswohnung mit Badezimmer, Gartenbenützung und prachtvoller Aussicht per 1. Mai zu vermieten. 57704**

**Ein fast neuer halbgebauter Wagen sehr billig zu verkaufen. Zu sehen bei Doralet, Raba-riengasse Nr. 22. 57715**

**Temesvár-gyárvarosi izr. status quo-hitközség. 22. sz./1899. Pályázati hirdetés. A temesvár-gyárvarosi izr. status quo-hitközség egy zencileg teljesen képzett énekkarvezetőt óhajt alkalmazni egy esztendői próbaszolgálat kikötése mellett. Javadalom: 1000 korona évi fizetés és a hitközség díjszabásában megállapított mellékjövdelem. Előnyben részesül az, ki az énekkarban egy hangot betölthet vagy az organistát helyettesítheti. Felhivatnak pályázni óhajtok, hogy zeneképzettségüket, eddigi alkalmaztatásukat, életkorukat és családi állapotukat feltüntető okmányaikkal felszerelt kérvényüket folyó évi márczius hó 15-ig alantirt hitközséghez terjesszék. Temesvárott, 1899. évi február hó 10-én. A hitközségi elnökség. 19661**

**Zu vermieten. Eine auf der Andrássystraße nächst der k. Oper am Halbsloß befindliche Wohnung, bestehend aus einem sehr großen Gassensalon sammt Nebenlokalitäten, ist von 8. März bis 15. September preiswürdig zu vermieten. Adr. in der Exp. 19668**

**Thüren u. Fenster, alt und neu, jede Größe und Form, äußerlich billig bei Wiener A. utóda, Ullői-ut 77. 19489**

**20 HP. Lokomobil mit ausziehbarer Mähren-fessel, neu, Ierlindrig, mit ausziehbarer Keisel, ist sofort abzugeben bei Albert Deutsch, V., Váci-körút 22. 19481**

**Ansichts-Postkarten aus Wien und der ganzen Welt, künstlerisch in 8 Quadraten und Photo-Litho, gegen Einsendung von fl. 3.— franco. Komplettes Postkarten-Album, feinstes Calico, enthaltend 200 sortirte Postkarten, bei Einsendung von fl. 6.— franco. Muster 10 Stück Postkarten bei Einsendung von 30 kr. Marken franco. Nr., Wien, II., Praterstraße Nr. 16. 19561**

**Herrn-Konfektionär, gewesener Kaufmann, der sich auch in der Manipulation von alter Arbeit auskennt, wird bei bescheidenen Gehaltsansprüchen für Budapest aufgenommen. Bewerber wollen ihre Offerte unter „Konfektionär“ an die Exp. richten. 19659**

**Tüchtiger junger Mann zum Besuche von Engros-Kaufleuten und größeren Fabriks-Etablissements wird zu acceptiren gesucht. Solche Herren, welche in der Farb- und Kleider- oder Spejerei-Branche Routine besitzen und auf dem Budapest-er Platz schon thätig waren, werden bevorzugt. Offerte unter „Chiffre“ „N. S. 721“ an die Exp. 57721**

**Finmaner Cacao ist der allerbeste. Heberall zu haben! 19033**

**Gassenwohnungen, billig und elegante, 1 Stock, bestehend aus 3 Gassen, 1 Hof, 1 Vorzimmer, Badezimmer, Küche, Speis und Kloset, Gasbeleuchtung und Gartengarten; 2. Stock: 3 Gassen, 1 Vorz., 1 Badezimmer, Küche, Speis und Kloset, Gasbeleuchtung und Gartengarten, sind**

**Wainnerstraße Nr. 148/B, 2 Geschäftslokale, 1 Gassenwohnung, bestehend aus 1 Zimmer und Küche, sind zu vermieten. 19673**

**Kaffeekhaus, eines der ältesten, bestrenomirten, soliden und als sehr gutes Geschäft in Budapest anerkannt, wo man gewisshast eine Durchschnittslohnung pro Tag 80 Gulden nachweisen kann, Jahreszins 3000 fl., ist sehr billig zu verkaufen durch Julius Niemetz, Geschäftskauf- u. Verkaufs-Agentur, Rökk Szilárdgasse 18. 56327**

**Dringender Hausverkauf. Gebaus, Zweistöck, beste Lage, 13 1/2 Jahre steuerfrei, ganz bewohnt, 40,000 fl. Amortisation 50%, 10,000 fl. 6%, Ertragszins 6800 fl., Preis 68,000 fl. Bodnár S., József-körút 66, II. lépcső, III. em. 37. 57811**

**Leute, welche mit Privatparteien Verkehr haben, z. B.: Insassanten, Haftsteller, Agenten, Vereinsdiener u. c., können**

**einen sehr schönen täglichen Nebenverdienst durch Verkauf von Journalisten-Losen erreichen. Näheres: Lotterie-Verwaltung des Budapest-er Journalisten-Vereins, IV., Kossuth Lajos-útelez 1. 19650**

**9 Stück Vieheles sind beim Hauseigentümer Königs-gasse 112 billigt zu verkaufen. 19684**

**Tüchtiger Reisender der Wein- und Branntweinbranche wird von hervorragendem Hause zu sofortigem Eintritt acceptirt. Nur erprobte tüchtige Kräfte wollen sich Sonntag David-útelez 16, I. Stock, Thür 8, persönlich vorstellen. 19704**

**Preßhefe-Agent für den hiesigen Platz, nachweisbar bei Bäckern gut eingeführt, wird für ein allererstes Fabriks-Haus sofort engagirt. Offerte, welche unter „Solid 1451“ an die Exp. zu richten sind, werden nur von solchen Neffektanten berücksichtigt, die gegenwärtig in gleicher Eigenschaft thätig sind. 19702**

**Gyakornok szép irással 25 frt havi fizetés-sel azonnal felvétetik. Található 1-2 sz. Czim a kiadóban. 57868**

**Wirthschaftsbeamter, ledig, der ung. u. deutschen Sprache mächtig, wird sofort aufgenommen. Anträge unter „N. S. 982“ an die Exp. 57892**

**Mehrere tausend Stück größere und kleinere gebrauchte Cliches sind spottbillig zu verkaufen. Näheres in der Administration der „Képes Csakladi Lapok“, Budapest, Vadász-útelez 14. 19693**

**Detailreisender, welcher in den Komitaten Zolyom, Gömör, Abauj-Torna, Szabolcs und Hort eingeführt ist, wird für eine erste Damenkonfektions-Thätigkeit und Gehaltsansprüche unter „D. S.“ Pózsöny, poste restante. 57883**

**Edesem! Holnap, jenteken, délelött 11 óraker várva várak a szokott helyen! 57881**

**1 Bett, 2 Chiffons, Umhüllen und Toiletten sind sehr billig zu verkaufen. Erzsébet-körút 58, III. em 20. 57887**

**Wirthschaftsgeschäft, schön eingerichtet, in nächster Nähe des Neugebäude-Terrains, wofelbst baldigt gebaut wird, ist sofort wegen gänzlicher Zurückziehung vom Wirthschaftsgeschäfte sehr billig zu verkaufen. Adr. in der Exp. 57877**

**Schlafzimmer, modern, matt, geschmückt, ein Krankenwagen und ein Schöberl-Kranenstessel zu verkaufen. Pöstyögasse 4, beim Hausmeister. 57879**

**Munkatársak hetilap részere kerestek. Társadalmi, közgazdasági és szpirodalmi próbacikkeket „Jövő 880“ czim alatt e lap kiadóhatala közzvetit. 57880**

**Schöne Stellagen für Manufaktur und Kurzwaaren sammt Pulven und Schreibstift für 50 fl. zu verkaufen. Adr. in der Exp. 57882**

**Volt önálló kereskedő, regál, fogyasztó-adó kezelő, borkezelő, mindennomii szesz italok készítésében jártas; Magyar-Erdélyt többször beutazott, előnyösen ismert egyén, megfelelő alkalmazást keres. Szives megkeresések „Utazó 885“ czimen a kiadóba. 57885**

**Kundmachung. Abreise wegen wird Haus und Grund auf der Promontorierstraße am Lágymános, ein gut gehendes Sommer-geschäft, 60 Jahre bestehender Hof, nahe der neuen Brücke, 20 Schritte von neuer geplanter Technologie, Gassens, mit sicherem Profit, verkauft. Adr. in der Exp. 57878**

**Helybeli nagy intézetnél azonnali belépésre felvétetik kereskedelmi iskolát végzett gyakornok igen szép irással. Ajánlatok bizonyítvány-másolatok kapsán e lap kiadóhatalaiba intézendők „Allandó 886“ jellege alatt. 57886**

**Marchande-de-modes, ügyes, felvétetik. Jelentkezhetik dében vagy este. Czim a kiadóban. 19706**

**Gyűnőköket keresek minden vidéken asszalt és emego koram eladásához. Magas jutalék, esetleg fix fizetés. Gárdonyi-féle pénzszét. Dombóvár. 57889**

**Jägergasse 14 sind mehrere größere und kleinere Wohnungen mit Badezimmer sehr billig per 1. Mai zu vermieten. 19692**

**Garonwohnung, Hochparterre, Eingang vom Stiegenhaus, auch für allein-siehende Dame. Im selben Hause kleines**

**Gewölö für Greiserei oder Obstgeschäft per 1. Mai 1899 zu vermieten. Adr. in der Exp. 57891**

**Fabrikverkauf. Wegen Zurückziehung vom Geschäft ist eine im besten Betriebe befindliche Fabrik zu verkaufen. Nachweisbar großer Nutzen. Geil. Anträge unter „Gelegenheitskauf“ an die Exp. 19707**

**Kompagnon gesucht zur Vergrößerung einer Fabrik, welche eine sensationelle Neuheit in fl. patentirten Apparaten erzeugt. Enormer Absatz und Gewinn gesichert. Erforderliches Kapital 10-15 Mille. Offerte unter „Rentabel 708“ an die Exp. 19708**

**Deutscher Jurist ertheilt unter bescheidenen Ansprüchen erfolgreichen deutschen Unterricht und hilft nebenbei im Ungarischen (Gymn. und Volksschule). Anträge erbeten unter: Negler, Theresienring Nr. 15, I. Et., Thür 14. 57894**

**Gute und billige Hausstoffe können einige Herren bei der Familie am Wainnerboulevard erhalten. Adr. in der Exp. 19700**

**Deutschsprachige Vorbereitung zu Einjährig-Prewilligen-Befähigungsprüfung. Adr. in der Exp. 57888**

**Tüchtiger junger Kaufmann wird zur Selbstleitung eines Delikatessengeschäftes, mit Kaution, von der Branche, gesucht. Dasselbst werden solide junge Mädchen zum Bedienen aufgenommen. Adresse in der Exp. 57890**

**Spejerei, Mehl- u. Kurzwaarengeschäft in Oberungarn, in einer sehr lebhaften Stadt, vorjähriger Detailverehr war 15,000 fl., ist anderer Unternehmung halber dringend zu verkaufen. Erforderliches Baarkapital 2500 fl. Näheres ertheilt Julius Niemetz, Geschäftskauf- und Verkaufsbureau, Budapest, Rökk Szilárdgasse 18. 57897**

**Seltener Gelegenheitskauf. Dreistöck, angebaut an die Andrássystraße, Prima Bau, 17 Jahre steuerfrei, auf reine 8% veräußert. Auskunft nur direkt Neffektanten bei S. Zipper, Café Schreiber, Nagy-mozó-útelez 2, von 8-10 Uhr Vormittags. 57893**

**Zuckerbäckerei auf der frequentesten Straße Budapests, elegant eingerichtet, sehr gut gehend, ist wegen Ueberfluthung staunend billig zu verkaufen. Näheres ertheilt Julius Niemetz, Rökk Szilárdgasse 18. 56976**

**Alte Streich-Instrumente werden gekauft bei Pilát Pal, Musik-Instrumentenmacher, Budapest, V., Franz Josephsplatz Nr. 3 (Dianabad-Gebäude). 19600**

**Praktikant aus ausländischem Hause findet in einer Schmalz-Handlung Aufnahme. Adr. in der Exp. 57837**

**Nagy szálloda 60 teljesen berendezett szobával, Magyarországi leglátogatottabb fürdőknek egyikében, szabad közből eladó, esetleg részlettulásokra is, vagy más ingatlanra előrelétek. Czim a kiadóban. 19691**

**Jüngerer, intell. Goldarbeiter, auch zum Kundenbesuch geeignet, findet dauernden Posten. D. ferte in ungar. und deutscher Sprache mit Angabe der Gehaltsansprüche und Religion unter „N. S. 723“ an die Exp. 57723**

**Tageßbunne, älteres Fräulein, wünscht Stelle, am liebsten von Morgens bis Abends zu kleineren Kindern oder ganz ins Haus beiwies deutscher und französischer Konversation. Adr. in der Exp. 57830**

**Bonne, magyar-nömetben perfekt, elemi iskolai tanítási képesítés-sel, intelligens családhoz felvétetik. Czim a kiadó-ban. 57840**

**Kompagnons. Mit einer Baareinlage von 1000 bis 20,000 fl., werden mehrere Theilhaber zu sehr soliden und gewinnbringendem Geschäftes gesucht. Näheres: Reichhaufs General-Agentur, Aradergasse 29. 57844**

**Gelehrter von einem höheren, gutunterrichteten Beamten gesucht behufs Durchföhrung eines höheren, schwierigen Darlehens-Geschäftes. Offerte von nur verlässlichen, routinirten Herren unter „Gutes Honorar 845“ an die Exp. erbeten. 57845**

**Routinirter Kaufmann, versiert in allen Branchen, sucht Vertretung gegen Fir oder Prossion. Geil. Anträge unter „R. 100“ an die Exp. 57833**

**Komptoirpraktikant mit schöner Handschrift findet sofortige Aufnahme. Auf Lehramt werden aufgenommen. Adr. in der Exp. 57835**

**Komptoirist, absolvirter Handelschüler, deutscher und ungarischer Stenograph, ferner Praktikant aus gutem Hause, werden acceptirt. Adr. in der Exp. 57834**

**Neues Zeitungs-Makulaturpapier ist um 8 fl. per Meter-zentner zu haben. Bei Abnahme von mindestens 5 Meter-zentner à 7 fl. Näheres in der Exp. 57832**

**Lehrmädchen, Christin, für Naturblumen-handlung gesucht. Adr. in der Exp. 57689**

**Ich erlaube mir dem geehrten Publikum die höfliche Anzeige zu machen, daß ich abgetragene Herrenkleider überaus schön, wie neu herzurichten im Stande bin. Ich übernehme jedes Kleidungsstück zu repariren und gebe mir redliche Mühe, den abgetragenen Kleidungsstücken die ursprüngliche elegante Form wiederzugeben. Zudem ich recht zahlreiche Aufträge mir erbitte, will ich noch bemerken, daß ich recht billige Preise mache. Beobachtungsfrist: Bernát Fischer, 7. Bezirk, Sip-útelez 8, 2. Stock, Th. 16. Eine Bestellung mittelst Korrespondenzkarte komme ich sofort nach.**